

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

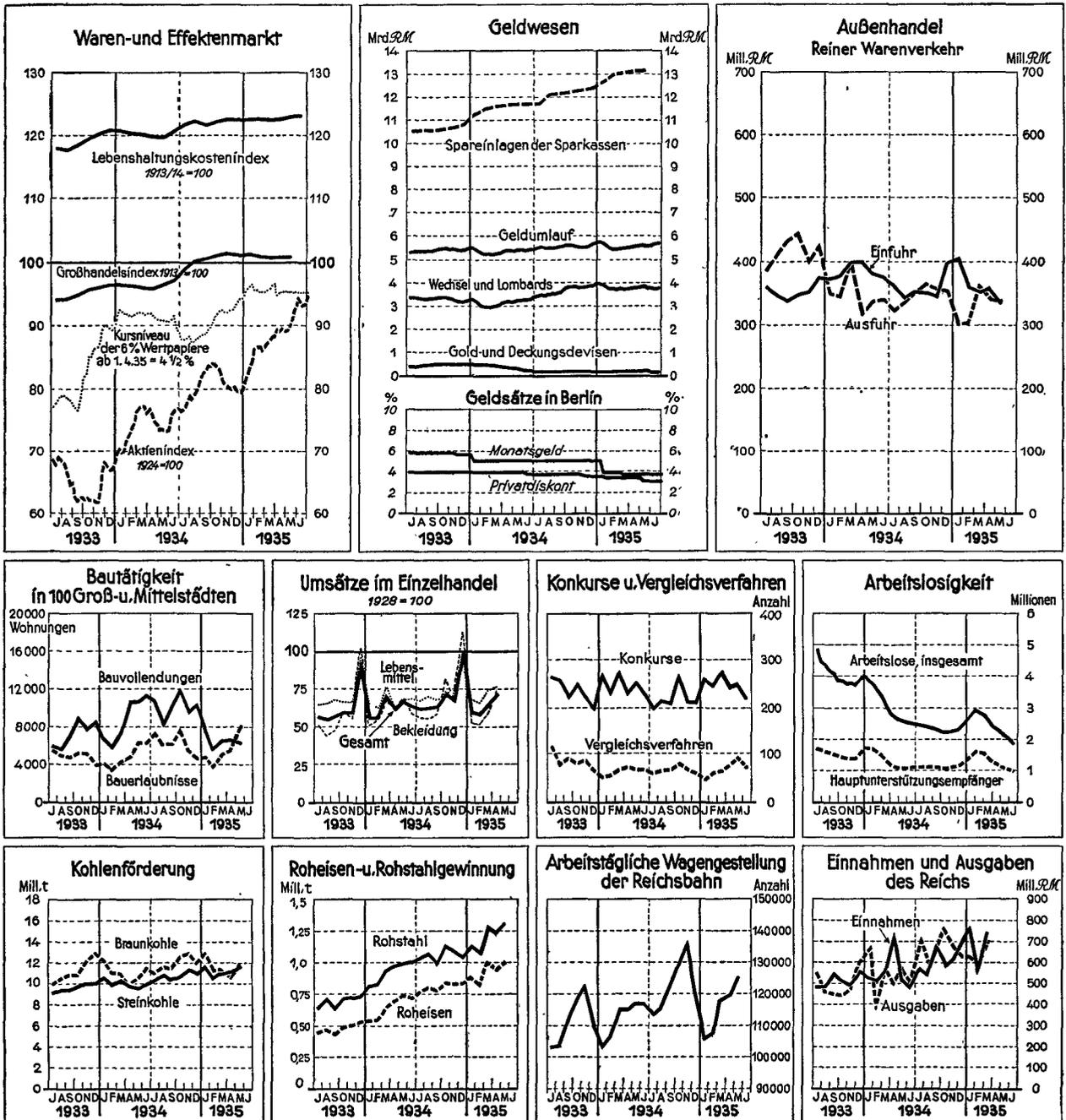
HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN W 15, KURFÜRSTENDAMM 193/94

1935 1. Juli-Heft

Redaktionsschluss: 15. Juli 1935
Ausgabetag: 17. Juli 1935

15. Jahrgang Nr. 13

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN



Preise und Lebenshaltungskosten im 1. Halbjahr 1935

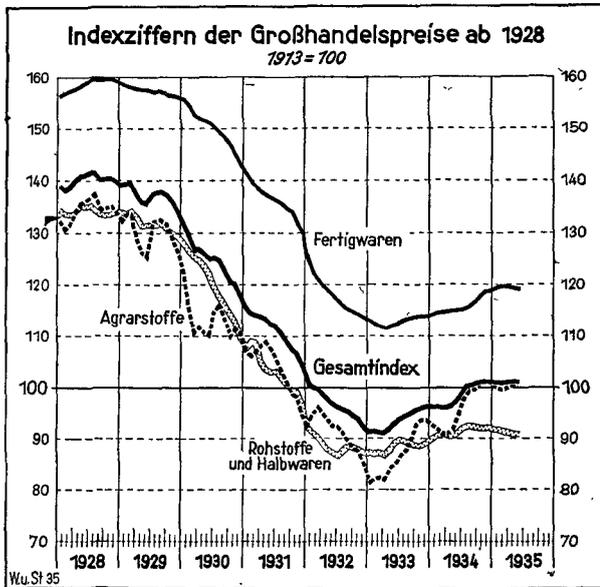
Die Preislage im allgemeinen

Die Preisgestaltung ist in Deutschland gegenwärtig die Resultante zweier entgegengesetzt wirkender Kräfte: der in der Wirtschaftslage begründeten Preisauftriebenden und der auf Herabdrückung der Preise gerichteten Preispolitik. Der Preisauftrieb ergibt sich aus der unter Einsatz beachtlicher Mittel betriebenen Wirtschaftsbelebung. Er wird verschärft durch die Devisenknappheit, die auf wichtigen Wirtschaftsgebieten zu einer die Einfuhr überteuernenden Inanspruchnahme des Austauschgeschäfts geführt hat. In erster Linie gilt dies für die Textilwirtschaft, bei der es seit Herbst 1934 zu einer nicht unbedeutlichen Überhöhung namentlich der Baumwollpreise gekommen ist. Was die Preispolitik anbelangt, so geht sie von dem Gedanken aus, daß die zum Zweck der Arbeitsbeschaffung eingeleitete Wirtschaftsbelebung nur mit Erfolg fortgeführt werden kann, wenn die innere Kaufkraft gestärkt wird und die Produktionskosten möglichst niedrig gehalten werden, d. h. also, wenn die Preise, soweit zugänglich, gehalten oder herabgedrückt werden.

Vergleicht man den gegenwärtigen Stand der Preise mit den Preisverhältnissen zu gleichen Zeit des Vorjahres, so ergibt sich allerdings im Durchschnitt eine leichte Erhöhung. Im Monat Juni lag die Indexziffer der Großhandelspreise um nahezu 5 vH und die Indexziffer der Lebenshaltungskosten um etwa 2 vH höher als im Juni 1934.

Was das Preisgefüge, d. h. die Preisrelationen innerhalb der Volkswirtschaft anbelangt, so ergibt sich für das Preisverhältnis zwischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Industriestoffen (Rohstoffe, Halb- und Fertigwaren), daß die nach der Hebung der Agrarpreise im Herbst 1934 erreichte starke Verengung der Agrarschere im großen ganzen erhalten geblieben ist. Seit Anfang 1935 hat sich das Preisverhältnis der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu den industriell erzeugten Betriebsmitteln (künstliche Düngemittel, Brennstoffe, Treibstoffe, Maschinen und Geräte, Bauarbeiten) ebenso wie zu den Konsumgütern nicht wesentlich verändert. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1934 hat sich namentlich die Preisrelation zu den industriell erzeugten Betriebsmitteln zugunsten der Landwirtschaft entwickelt.

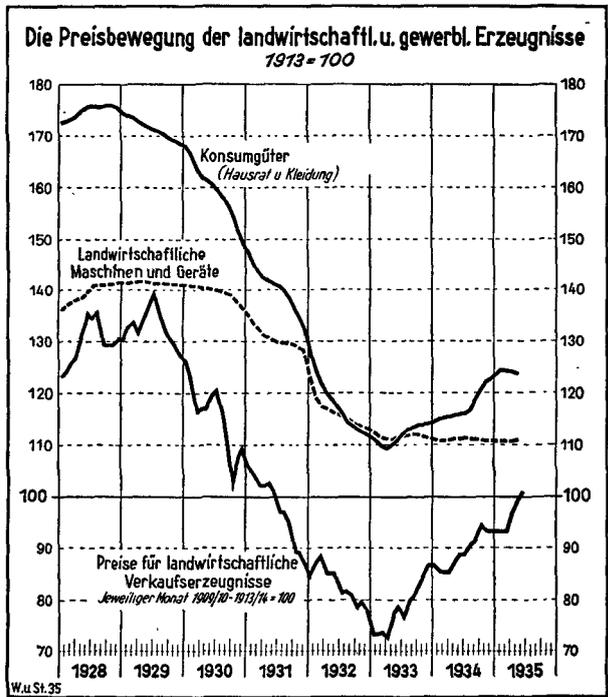
Besonders wichtig für die Beurteilung der Preisverhältnisse ist gegenwärtig die Preisrelation zwischen Rohstoffen und industriellen Fertigwaren. Vergleicht man



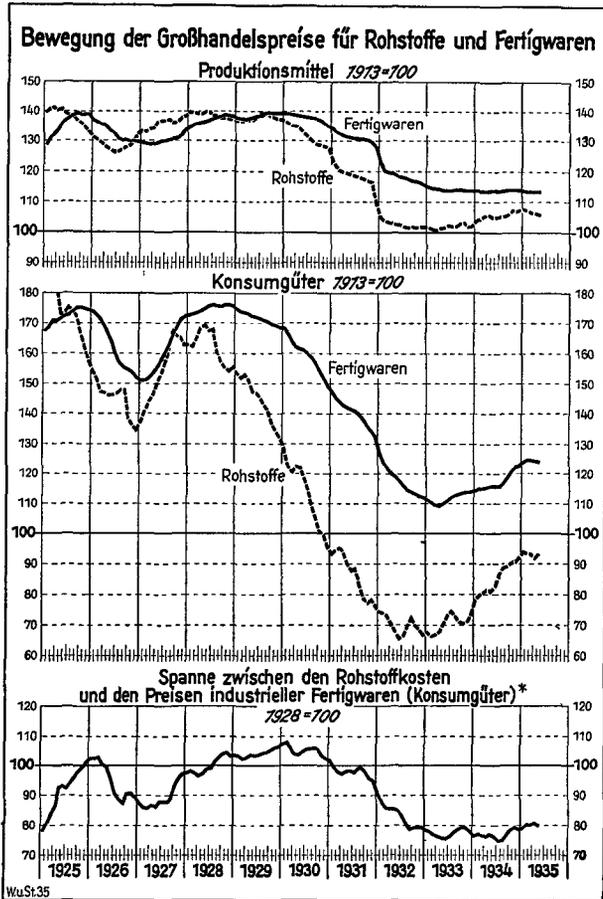
Preisverhältnis zwischen landwirtschaftlichen und gewerblichen Erzeugnissen	Indexziffern der Preise für				Preisverhältnis: Agrarstoffe gegen		
	Agrarstoffe	1) industriell-erzeugte landw. Betriebsmittel	2) Konsumgüter	3) Bekleidung	Betriebsmittel	Konsumgüter	Bekleidung
1934 Juni	93,7	95,7	115,7	109,8	97,9	81,0	85,3
1935 Januar	100,3	95,2	123,5	116,8	105,4	81,2	85,9
Februar	99,7	95,3	124,5	117,1	104,6	80,1	85,1
März	99,3	95,3	124,4	117,2	104,2	79,8	84,7
April	100,0	95,3	124,1	117,5	104,9	80,6	85,1
Mai	100,6	94,3	123,9	117,7	106,7	81,2	85,5
Juni	101,5	94,2	123,8	117,8	107,7	82,0	86,2

1) Kohle, Treibstoffe, künstliche Düngemittel, landwirtschaftliche Maschinen, Baukosten, sonstige Industrieerzeugnisse. — 2) Nach der Indexziffer der Großhandelspreise industrieller Fertigwaren. — 3) Nach der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten.

Das Ergebnis dieser beiden Einflüsse ist eine seit Ende 1934 anhaltende Stabilität des Preisstandes. Nach den im 2. Halbjahr 1934 eingetretenen Preiserhöhungen hat sich sowohl die Indexziffer der Großhandelspreise als auch die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im Laufe des Jahres 1935 nur wenig verändert. Mit Hilfe einer einheitlich geleiteten Preisüberwachung ist es gelungen, auch auf den Gebieten, auf denen es im vorigen Jahr zu umfangreichen, für die Gesamtwirtschaft unerwünschten Preissteigerungen gekommen war, auf dem Holzmarkt und auf den Textilmärkten, einen Druck auf die Preise auszuüben. Aber auch die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse wurden an diesen Grundsätzen der Preispolitik orientiert. Nachdem die Agrarpreise im vorigen Jahr im großen ganzen dem allgemeinen Preisstand angepaßt worden sind, wurden nunmehr weitere Preiserhöhungen bei den wichtigsten Nahrungsmitteln entweder ganz verhindert (z. B. Brot) oder — sofern besondere Marktverhältnisse eine aufwärts gerichtete Preistendenz bedingten — in einem für den Verbraucher erträglichen Ausmaß gehalten (z. B. Höchstpreise für Rindvieh und im Einzelhandel für Rindfleisch und für Kartoffeln). Nur am Obst- und Gemüsemarkt ist es infolge besonderer Knappheit des Angebots zu stärkeren Preiserhöhungen gekommen.



im Rahmen der Indexziffer der Großhandelspreise industrieller Fertigwaren den Verlauf der Fertigwarenpreise mit der Preisbewegung der in ihnen enthaltenen Rohstoffe, so zeigt sich, daß die Spanne zwischen Fertigwarenpreisen und Rohstoffkosten sich weiter leicht erhöht hat. Wenn diese Berechnung wegen der namentlich für Textilien zur Zeit bestehenden besonderen Verhältnisse auch nur sehr vorsichtige Schlüsse gestattet, so läßt sie doch erkennen, daß in den Fertigwarenindustrien hier und da noch gewisse Möglichkeiten für eine Herabdrückung der Preise vorhanden sind.



Anmerkung. Der Anteil der Rohstoffkosten am Preis der Fertigwaren wurde auf Grund der Preisverhältnisse des Jahres 1928 mit etwa 40 vH angenommen.

Der im Rahmen der Indexziffer der Lebenshaltungskosten durchgeführte Vergleich zwischen dem Verlauf der Einzelhandelspreise für Nahrungsmittel und der Preisentwicklung der zugehörigen Rohstoffe läßt die Zusammenrückung der Verarbeitungs- und Verteilungsspannen durch die Marktordnung für landwirtschaftliche Erzeugnisse erkennen. Die Spanne zwischen den Einzelhandelspreisen für Nahrungsmittel und den zugehörigen Rohstoffkosten, die von April 1934 bis Oktober 1934 bereits um 3,6 vH gesunken war, ist bis zum Mai d. J. um weitere 6,6 vH zurückgegangen.

Die Großhandelspreise im Einzelnen

An den einzelnen Warenmärkten war die Preisentwicklung recht unterschiedlich.

Die Rohstoffmärkte

An den Rohstoffmärkten ist vor allem die Steigerung der Preise für Nichteisenmetalle seit Anfang April zu erwähnen.

In Anpassung an die aufwärts gerichtete Preistendenz am Weltmarkt sind die Richtpreise für Kupfer, Blei und Zink, die seit Herbst 1934 unverändert

waren, in der Zeit von Ende März bis Anfang Juni mehrfach heraufgesetzt worden, und zwar für Kupfer um rd. 20 vH, für Blei um rd. 30 vH und für Zink um etwa 10 vH, doch blieben die Preise noch unter dem in der Hausse vom August 1934 erreichten Stand. Die Zinnpreise wurden gleichfalls heraufgesetzt, nachdem sie allerdings in der Zeit von Anfang März bis Mitte April im Anschluß an den Preisrückgang am Weltmarkt etwas herabgesetzt worden waren. Im Juni sind indessen wieder Preisrückschläge eingetreten.

Indexziffern der Großhandelspreise 1913 = 100	Juni 1935				Jahres- durchschnitt (Juli-Juni) 1934/35
	19.	26.	Monats- durch- schnitt	Veränderung in vH gegen Vormonat	
Indexgruppen					
Agrarstoffe					
1. Pflanzliche Nahrungsmittel ...	115,0	115,0	115,0	+ 0,4	113,8
2. Schlachtvieh	83,9	82,6	83,2	+ 3,2	77,0
3. Vieherzeugnisse	103,5	103,5	103,4	+ 0,1	105,8
4. Futtermittel	104,6	104,6	104,6	+ 0,0	105,8
Agrarstoffe zusammen	101,8	101,4	101,5	+ 0,9	100,1
5. Kolonialwaren					
	85,8	85,8	85,5	+ 1,7	80,6
Industrielle Rohstoffe und Halbwaren					
6. Kohle	112,9	112,9	112,9	+ 0,3	114,4
7. Eisenrohstoffe und Eisen	102,4	102,4	102,4	- 0,1	102,5
8. Metalle (außer Eisen)	47,5	46,6	47,5	+ 0,8	45,9
9. Textilien	81,1	81,1	81,0	+ 1,9	80,3
10. Häute und Leder	58,9	58,9	59,0	- 0,2	60,5
11. Chemikalien	101,1	101,1	101,1	0,0	101,1
12. Künstliche Düngemittel	65,0	65,0	65,0	- 0,2	66,7
13. Kraft- und Schmierstoffe	87,7	87,7	87,7	0,0	87,7
14. Kautschuk	11,7	11,6	11,7	+ 3,5	13,0
15. Papierhalbwaren und Papier	101,4	101,4	101,4	0,0	101,5
16. Baustoffe	110,4	110,5	110,4	0,0	111,5
Industr. Rohst. u. Halb. zus.	90,8	90,7	90,7	+ 0,1	91,6
Reagible Waren	69,3	68,8	69,2	+ 0,7	66,0
Industrielle Fertigwaren					
17. Produktionsmittel	113,1	113,1	113,1	- 0,4	113,7
18. Konsumgüter	123,8	123,8	123,8	- 0,1	121,7
Industr. Fertigwaren zus.	119,2	119,2	119,2	- 0,2	118,3
Gesamtindex	101,3	101,1	101,2	+ 0,4	100,7
Industrielle Rohstoffe und Halbwaren (Teilgruppen):					
Inlandbestimmte Preise (1913 = 100)			Juni 1935	Mai 1935	Jahres- durchschnitt 1934/35
Auslandbestimmte Preise			103,6	103,6	104,5
Freie Preise (1926 = 100)			68,8	68,4	69,8
Gebundene Preise			57,7	57,1	57,7
			82,3	82,3	82,5

¹⁾ Monatsdurchschnitt Mai.

Erhöht haben sich sodann die Preise einiger Textilien, wie Flachs und Leingarn, Hanf und Hanfgarn, Jute, Rohseide, Kreuzzuchtvolle. Die Preise für Baumwolle und Baumwollgarn waren, soweit es sich um die gegen Devisen eingeführte Baumwolle handelt, im ganzen etwas rückläufig. Für die auf dem Austauschwege eingeführte Baumwolle zeigten die Preise eine feste Tendenz.

Preisveränderungen an den deutschen Rohstoffmärkten seit Juni 1934	Menge	Preisstand von			Veränderung Juni 1935 gegen	
		Juni 1934	Januar 1935	Juni 1935	Juni 1934	Jan. 1935
		R.M.			in vH	
Schrott, rh.-westf.	1 t	38,15	41,00	41,00	+ 7,5	0,0
Weißblech, ab Werk	100 kg	¹⁾ 36,50	36,50	36,50	0,0	0,0
Gußbruch, Berlin	1 t	40,75	46,00	42,50	+ 4,3	- 7,6
Kupfer, Berlin	100 kg	49,00	39,50	45,35	- 7,4	+ 14,8
Blei, Berlin	100 kg	16,54	14,50	18,66	+ 12,8	+ 28,7
Zink, Berlin	100 kg	19,81	17,50	18,68	- 5,7	+ 6,7
Zinn, Hamburg	100 kg	300,41	305,00	305,45	+ 1,7	+ 0,1
Silber, Berlin	1 kg	38,99	45,90	60,68	+ 55,6	+ 32,2
Wolle, Roh-, Austral. A/AA.	1 kg	²⁾ 3,70	2,60	3,40	- 8,1	+ 30,8
» Kammzug, Kreuzz. DI	1 kg	3,06	2,63	2,77	- 9,5	+ 5,3
» dtseh. A Feinheit	1 kg	4,92	6,58	6,57	+ 33,5	- 0,2
Baumwolle, Bremen	100 kg	78,33	80,81	¹⁾ 75,25	- 3,9	- 6,9
Rohseide, Krefeld	1 kg	11,25	11,50	13,25	+ 17,8	+ 15,2
Flachs, Litauer, Berlin	100 kg	53,00	77,02	87,85	+ 65,8	+ 14,1
» dtseh., Turb., Berlin	100 kg	107,83	125,00	¹⁾ 127,00	+ 17,8	+ 1,6
Hanf, Füssen	100 kg	69,80	82,30	91,30	+ 30,8	+ 10,9
Jute, Hamburg	100 kg	18,40	21,30	24,50	+ 33,2	+ 15,0
Rindshäute, inland., Berlin.	1/4 kg	0,24	0,24	0,24	0,0	0,0
Ochsenhäute, Buen. Air., Frig.	1/4 kg	0,27	0,30	0,32	+ 18,5	+ 6,7
Kalbelle, Berlin	1/4 kg	0,35	0,33	0,35	0,0	+ 6,1
Kautschuk, Hamburg	100 kg	83,75	77,00	71,00	- 15,2	- 7,8
Mauersteine, Berlin	1000 St.	21,75	21,80	22,90	+ 5,3	+ 5,0
» München	1000 St.	28,00	27,00	27,00	- 3,6	0,0
Zement, Berlin	10 t	357,00	328,00	328,00	- 8,1	0,0
Bretter, Berlin	1 cbm	100,00	125,00	105,00	+ 5,0	- 16,0
» Oberbayern	1 cbm	36,00	37,50	34,50	- 4,2	- 3,0

¹⁾ Gegen Devisen eingekaufte Baumwolle: Höchstpreis für Reichsbaumwolle 1,10 R.M. — ²⁾ Monatsdurchschnitt Mai. — ³⁾ Abzüglich 1 R.M. Krisenrabatt.

Seit Anfang Mai 1935 sind für diese sogenannte Reichsmarkbaumwolle und die aus ihr hergestellten Garne Richtpreise festgesetzt worden (1,10 RM für 1 kg Rohbaumwolle), die im ganzen an die seit Herbst v. J. bestehenden tatsächlichen Preisverhältnisse anknüpfen.

Leicht rückläufig war im Laufe des Jahres die Preistendenz am Häute- und Ledermarkt.

Vor allem sind die Preise für Unter- und Oberleder zurückgegangen. Die Preise für Rindhäute und Kalbfelle, die im Februar und März gleichfalls nachgaben, haben sich im April wieder befestigt und lagen im Monatsdurchschnitt Juni zum Teil etwas höher als zu Anfang d. J.

In der Bauwirtschaft, deren Preisgestaltung für die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms von größter Wichtigkeit ist, sind die Preise für Schnittholz bis April 1935 noch weiter gestiegen.

Für Stambretter, deren Preise im Januar namentlich in Berlin beträchtlich anzogen, wurden Anfang Februar Höchstpreise festgesetzt. Seit dem Frühjahr sind die Schnittpreise im ganzen wieder etwas zurückgegangen. Im Monatsdurchschnitt Juni lag die im Rahmen der Indexziffer der Baukosten berechnete

Preisindexziffer für Schnittholz nur noch wenig über dem Anfang 1935 verzeichneten Stand. Gegenüber dem Monat Juni 1934 haben sich die Schnittholzpreise im Durchschnitt allerdings um 3,5 vH erhöht.

Die Preise für Zement sind am 1. Januar durchweg gesenkt worden. Die Preisentwicklung der Mauersteine war nicht einheitlich; in Berlin haben sich die Preise etwas erhöht, durchschnittlich lagen sie jedoch im Juni niedriger als um die Jahreswende. In den letzten Wochen ist es zum Teil zu beträchtlichen Preiserhöhungen für Leinölfirniss gekommen, was sich in einigen Städten auch bereits bei den Preisen für Malerarbeiten auswirkte.

Im Durchschnitt der fünfzehn für die Berechnung der Baukostenindexziffer herangezogenen Großstädte haben sich die Baukosten seit Anfang des Jahres leicht (um 0,5 vH) gesenkt und halten sich damit ungefähr auf der Höhe von Mitte 1934.

In der Eisenwirtschaft sind Preisänderungen nicht vorgenommen worden. Auch die Schrottpreise wurden auf dem seit Ende 1934 verzeichneten Stand gehalten. Die Preise für Maschinengußbruch sind etwas zurückgegangen.

Großhandelspreise im Juni 1935 in RM

Allgemeine Anmerkungen, vergleichbare Vorkriegspreise sowie weitere Sortenbezeichnungen und Handelsbedingungen s. Jahrg. 1935, Nr. 3, S. 96

Ware und Ort	Menge	Monats-durchschnitt	Meßziffer (1913 = 100)	Ware und Ort	Menge	Monats-durchschnitt	Meßziffer (1913 = 100)	Ware und Ort	Menge	Monats-durchschnitt	Meßziffer (1913 = 100)
1. Lebens-, Futter- und Genußmittel				Noch: Lebens-, Futter- und Genußmittel				Noch: Industriestoffe			
Roggen, Berlin.....	1 t	172,00	106	Kaffee, Santos sup., Hbg.	50 kg	37,75	57	Baumwollgarn, Augsburg .	1 kg	1,47	82
" Breslau.....	"	164,00	103	" Guatemala, Hbg.	"	54,25	71	Kretonne, 86 cm, Augsburg	100 m	31,41	105
" Mannheim.....	"	181,00	105	Tee, Hamburg.....	1 kg	2,32	129	Hemdentuch, 80 cm, Berlin	"	47,00	135
Weizen ¹⁾ , Berlin.....	"	212,00	109	Kakao, Acra good form., Hbg.	100 kg	44,00	38	Flaeha, dtsc. Schw., ab Fabr. ...	100 kg	125,00	179
" Breslau.....	"	203,00	106	" Arriba sup. espec., Hbg.	"	78,00	60	" russ. BEKO, elf dtsc. Hafn.	"	118,70	145
" Köln.....	"	218,00	107	Tabak, Hamburg.....	1 kg	0,96	60	Leinengarn, Berlin.....	1 kg	3,19	129
" Manila II, elf Hamburg	"	84,90	51	Erdnußöl, Harburg.....	100 kg	51,50	70	" Rohsaide, Krefeld.....	"	13,25	34
" Russo, elf Hamburg..	"	65,50	40	Kokosöl, Harburg.....	"	37,75	38	" Kunstsaide, Krefeld.....	"	5,00	40
Gerste, Braun-, gute, Berlin	"	—	—	Sojaöl, Harburg.....	"	46,50	76	Hanf, Roh-, fr. Fabrik.....	100 kg	98,00	117
" Industrie-, Berlin..	"	189,50	—	Margarine, Mittelsorte, Berlin	50 kg	86,00	—	Hanfarn, Füssen.....	1 kg	2,28	123
" " " " " " " "	"	—	—	" Konsum-, Berlin..	"	56,00	103	Jute, Roh-, I, elf Hamburg	100 kg	24,50	43
Hafn, Berlin.....	"	172,00	—	2. Industriestoffe				Jutegarn, 5-Schul 3,6 m ..	100 kg	50,00	60
Mais, Donau (Galfon), elf Hamburg	"	—	—	Fettförderkohle, rh.-westf. ..	1 t	14,00	113	" " " " " " " "	100 St.	70,00	62
" La Plata, elf Hamburg..	"	45,90	40	" rh.-westf., Hbg.	"	17,00	99	Ochsen-u. Kuhhäute, Berlin	1/2 kg	0,24	39
" " " " " " " "	"	136,80	—	Gasstückkohle I, rh.-westf. ..	"	18,25	126	" Frankfurt a. M.	"	0,33	55
Roggenmehl, Type 997, Bin....	100 kg	23,50	113	" oberschl.	"	15,50	108	Ochsenhäute, Prigorico, Hamburg	"	0,32	35
Weizenmehl, Type 790, Bin....	"	28,40	106	Flammstückk., niedersch.	"	20,74	116	Rindhäute, Buen. Atr., Hamburg	"	0,35	24
Roggenkleie, Berlin.....	"	10,50	96	Yorkshire Nußk., sp. ges., Hbg.	"	19,50	112	Rindhäute, Leipzig.....	1 St.	9,00	43
Kartoffeln, gelbl., Berlin..	50 kg	2,60	—	Steinkohlenbriketts, rh.-westf.	"	16,90	121	Kalbteile, Berlin.....	1/2 kg	0,35	37
" weißl., rotsch., Berlin	"	2,40	—	Hochofenkoks, rh.-westf.	"	19,00	100	" München.....	"	0,40	42
" weißl., Breslau ..	"	2,35	138	Brechkoks I, rh.-westf.	"	21,25	98	Unterleder, Hamburg.....	1 kg	2,68	67
" Fabr., Breslau ..	1/2 kg St.	0,105	89	Braunkohlen- / mitteldeutsche ..	"	12,60	133	Rindboxleder, Berlin.....	1 [F.]	0,60	73
Kartoffelstärkemehl, Berlin	100 kg	31,39	123	" brikette (niederdeutsche ..	"	13,06	79	" Frankfurt a. M.	"	0,92	78
Kartoffelhooken, Breslau ²⁾	"	17,03	—	Eisenerz, schwed., frel Ruhr....	"	9,78	55	Chevreauleder, Frankfurt a. M.	"	0,86	86
Hopfen, Nürnberg.....	"	640,00	197	" Bühlo-Rubio, elf beiderd.	"	9,78	55	Treibriemenleder, Berlin..	1 kg	3,40	74
Bier, Bayern.....	1 hl	29,00	161	Spateisenstein, ab Grube ..	"	16,00	85	Ammoniak, fr. Empf.-Stat.	100 kg	66,00	50
Zucker, Magdeburg.....	50 kg	21,31	182	Schrott, Stahl- / Rheinl.-	"	41,00	68	Thomasmehl, m. S. Fracht, Aachen	100 kg	22,27	91
" Hamburg.....	"	3,41	—	" Kern- / Westf.	"	39,00	70	Superphosphat, fr. Empf.-Stat.	"	29,77	85
Erbsen, Berlin.....	100 kg	49,00	218	" Kern-, mitteld. Geb. ³⁾	"	28,75	61	Kalidüngesalz, fr. Empf.-Stat.	100 kg Ware	6,27	—
Bohnen, Breslau.....	"	25,00	94	Maschinengußbruch, Berlin	"	42,50	—	Benzin, Berlin / in Kessel-	100 l	26,80	82
Hou, Berlin.....	"	6,50	137	Eisen, Gieß-, III, Bas. Oberhaus	"	63,00	87	" Wanne / wagen	"	36,80	155
Trockenschnitzel, Berlin..	"	9,42	110	" Lux., III, ab Apach.	"	55,00	85	Treiböl, ab mitteld. Werk	100 kg	11,25	125
Sojasechrot, Berlin.....	"	13,20	—	Knüppel, Basis Dortmund, Ruhrort	"	—	—	Gasöl, ab Lager Hamburg	"	10,30	98
Erdnußkuchen, Breslau ..	"	—	—	" u. Neunkirchen.....	"	96,45	96	Maschinenöl / ab Lager	"	23,75	91
Leinkuchen, Berlin (ab Hbg.)	"	15,30	109	Stabeisen, Bas. Oberhaus ..	"	110,00	101	Maschinenfett / Hamburg	"	33,50	96
Ochsen, Berlin.....	50 kg	40,90	79	" Bas. Neunkirchen ⁴⁾ ..	"	104,00	103	Leinol, Hamburg.....	"	33,75	64
" München.....	"	40,00	75	Formeisen, Bas. Oberhaus ..	"	107,50	95	Paraffin, Hamburg.....	"	33,55	84
Kühe, Berlin.....	"	37,20	81	" Bas. Neunkirchen ..	"	101,50	—	Talg, elf Hamburg.....	"	35,65	48
" Breslau.....	"	38,60	92	Kesselbleche, / Bas. Essen	"	129,10	107	Kartoffelspiritus, fr. Empf.-St.	1 hl	48,00	102
Schweine, 80-100kg, Berlin	"	43,60	76	Mittelbleche, / od. Dilling.	"	130,90	103	Kautschuk, r. s. s., Hbg.	100 kg	71,00	11
" 100-120kg, Berlin	"	45,90	78	Feinbleche, Bas. Siegen ..	"	144,00	109	Zellstoff, fr. Empf.-Stat.	"	19,00	109
" 80-100 kg, Frankt. a. M.	"	47,10	77	Weißblech, Grundpreis ab Werk	101 kg	36,50	93	Zeitungsdruckpap., fr. Empf.-St.	"	21,10	100
Kälber, Berlin.....	"	40,40	77	Kupfer, Elektrolyt-, Berlin	100 kg	45,35	31	Packpapier, Berlin.....	"	30,00	111
" München.....	"	59,50	96	Blei, prompt, Berlin.....	"	18,60	48	Pappe, ab Fabrik.....	"	17,50	109
Schafe, Berlin.....	"	37,70	90	Zinn, prompt, Hamburg..	"	18,68	41	Mauersteine, Berlin.....	1000 St.	22,90	131
Ochsenfleisch, Berlin.....	"	75,20	91	Aluminium, Berlin.....	"	305,45	73	Dachziegel, Berlin.....	"	44,00	128
Schweinefleisch, Berlin ..	"	66,10	95	Silber, Berlin.....	1 kg	60,68	74	Kalk, Berlin.....	10 t	215,30	127
Schellfische, Wesermünde.	1 kg	0,45	300	Gold, Berlin.....	1 g	2,84	101	Zement, Berlin.....	"	328,00	106
Kabeljau, Wesermünde..	"	0,22	200	Platin, Pforzheim.....	"	3,10	52	" Breslau.....	"	318,00	107
Heringe, Stettin.....	1 Faß	34,80	78	Zink, prompt, Hamburg ..	"	18,68	41	" Leipzig.....	"	366,00	105
Milch, Trink-, (A), Berlin	100 l	14,50	95	Zinn, prompt, Hamburg..	"	305,45	73	" München.....	"	394,00	106
" Werk-, (B), Berlin	"	11,00	—	Aluminiumbleche, Berlin ..	"	144,00	109	" Essen.....	"	358,00	115
Butter, dtsc., feine Molkerei, Bln.	100 kg	254,00	—	Messingbleche, Berlin.....	"	201,00	59	Röhren, schmiedeeis., ab Werk	100 m	77,76	108
Käse, dtsc., Fettgeb., Kempten	"	148,70	100	Messingdraht, Berlin.....	"	92,42	68	" gußeis., fr. Berlin ..	1 St.	3,46	—
Speisesalg, Berlin.....	"	96,00	100	Messingdraht, Berlin.....	"	29,98	38	Kantholz, Berlin.....	1 cbm	49,00	—
Schmalz, Hbg., unverzollt	"	—	—	Messingdraht, Berlin.....	"	29,98	38	Stambretter, Berlin.....	"	105,00	—
" pure, lag. Berlin.....	"	—	—	Messingdraht, Berlin.....	"	29,98	38	Ausschußbretter / Ober-	"	39,50	98
Speck, fetter, Berlin.....	"	169,40	95	Messingdraht, Berlin.....	"	29,98	38	Unsort. Bretter / bayern	"	34,50	110
Eier, ind., volltr., 33 bis unter 60g, Bln.	100 St.	8,00	—	Messingdraht, Berlin.....	"	29,98	38	Feuster, ab Werk.....	1 qm	1,21	71
" " " " " " " "	"	7,50	—	Messingdraht, Berlin.....	"	29,98	38	Dachpappe, ab Werk.....	100 qm ¹¹⁾	32,00	127
Reis, Hamburg, verzollt..	100 kg	—	—	Messingdraht, Berlin.....	"	29,98	38	Leinölfirniss, Berlin.....	100 kg	—	—
				Messingdraht, Berlin.....	"	29,98	38	Schwefelsäure / ab mitteld.	"	5,25	117
				Messingdraht, Berlin.....	"	29,98	38	Salzsäure / Werk	"	1,45	73

¹⁾ Ab 1. Februar ist von den Mühlen für jede verarbeitete Tonne inländischen Weizens eine Ausgleichsabgabe von 2 RM je t für eine Bäckerausgleichskasse an die Wirtschaftliche Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen abzuführen. Diese Abgabe ist in den angegebenen Preisen nicht enthalten. — ²⁾ Zur Flockenherstellung für Juni (1. Monatshälfte) = 0,095 RM. — ³⁾ Vgl. Nr. 7 S. 252. — ⁴⁾ 1. Monatshälfte. — ⁵⁾ Für Industriezwecke; für Bunkerzwecke (Seeschiffahrt) 8,80 RM. — ⁶⁾ Auch für Industriezwecke. — ⁷⁾ Für Industriezwecke 11,70 RM. — ⁸⁾ Vgl. Nr. 5 S. 172. — ⁹⁾ Vgl. Nr. 11 S. 400. — ¹⁰⁾ Frachtvergütungen bis zu dem für 5-t-Ladungen geltenden Frachtsatz. — ¹¹⁾ Auf diese Preise wird Dachdeckern ein Rabatt von 6 bis 8 vH gewährt, der bei der Berechnung der Meßziffer berücksichtigt ist.

Indexzziffern der Bankkosten ¹⁾ (1928/30 = 100)	1934 Juni	1935			Juni 1935 gegen	
		Januar	Mai	Juni	Juni 1934	Januar 1935
Berlin	74,5	77,5	77,6	77,4	+ 3,9	- 0,1
Bremen	77,5	77,8	77,4	77,3	- 0,3	- 0,6
Breslau	74,9	77,1	76,7	76,8	+ 2,5	- 0,4
Essen	78,2	78,2	78,3	78,3	+ 0,1	+ 0,1
Frankfurt (Main)	76,9	77,0	76,9	76,9	0,0	- 0,1
Hamburg	74,1	75,4	75,8	75,7	+ 2,2	+ 0,4
Hannover	74,3	74,1	73,9	73,8	- 0,7	- 0,4
Karlsruhe	72,5	72,0	71,0	71,0	- 2,1	- 1,4
Köln	76,2	76,2	76,2	76,2	0,0	0,0
Königsberg i. Pr.	78,6	79,6	79,5	79,5	+ 1,1	- 0,1
Leipzig	72,9	73,3	73,3	73,0	+ 0,1	- 0,4
Magdeburg	79,0	79,2	78,5	78,4	- 0,8	- 1,0
München	77,6	77,5	77,1	77,1	- 0,6	- 0,5
Nürnberg	70,4	70,4	70,4	70,4	0,0	0,0
Stuttgart	73,5	73,3	73,1	73,1	- 0,6	- 0,3
Gesamtindex	75,4	75,9	75,7	75,6	+ 0,3	- 0,4
Gruppenindexziffern						
Steine und Erden	74,2	73,5	73,1	73,1	- 1,5	- 0,5
Schnittholz	77,7	80,2	80,6	80,4	+ 3,5	+ 0,2
Baueisen	87,0	86,6	86,6	86,6	- 0,5	0,0
Baustoffe zus.	76,0	76,5	76,4	76,3	+ 0,4	- 0,3
Löhne ²⁾	69,5	69,5	69,5	69,5	0,0	0,0
Preise für fertige Arbeiten der Baubewerke	76,4	77,4	77,2	77,2	+ 1,0	- 0,3
Gesamtindex (1913 = 100)	131,8	132,7	132,3	132,1	+ 0,2	- 0,5

¹⁾ Indexziffern nach der neuen Berechnung. Berechnungsmethode siehe »W. u. St.«, 13. Jahrg. 1933, Nr. 14, S. 422—427 und »W. u. St.«, Sonderbeilage, 14. Jahrg. 1934, Nr. 6, S. 4. — ²⁾ Tariflöhne für die in der Indexziffer berücksichtigten Bauarbeiter (Rohbau) nach ihrem Anteil an den Kosten des Wohnbaus.

Die Fertigwarenmärkte

An den Märkten der industriellen Fertigwaren ist vor allem die in den letzten Monaten erkennbare schwächere Preistendenz der Textilerzeugnisse bemerkenswert.

Sie ist zum Teil auf die straffere Fassung der Vorschriften über die zulässigen oberen Preisgrenzen (Verordnung zur Änderung der Faserstoffverordnung vom 26. April 1934 RGBl. I Nr. 46), zum Teil aber auch auf die aus der Zeit der Hamsterkäufe im Herbst 1934 stammenden Überdispositionen von Industrie und Handel zurückzuführen.

Indexziffern der Großhandelspreise¹⁾ Industrieller Fertigwaren (1913 = 100)

Warengruppen	1934 Juni	1935			Juni 1935 gegen	
		Januar	Mai	Juni	Juni 1934	Januar 1935
Produktionsmittel	113,9	113,8	113,5	113,1	- 0,7	- 0,6
Landw. totes Inventar	111,2	111,0	111,1	111,1	- 0,1	+ 0,1
Landwirtsch. Maschinen	107,5	105,7	105,5	105,4	- 2,0	- 0,3
Ackergeräte	109,0	107,5	107,5	107,5	- 1,4	0,0
Wagen und Karren	104,7	105,8	105,8	105,8	+ 1,1	0,0
Allgemeine Wirtschaftsgeräte	124,3	125,5	126,2	126,2	+ 1,5	+ 0,6
Gewerbl. Betriebseinricht.	114,5	114,3	113,9	113,5	- 0,9	- 0,7
Arbeitsmaschinen	128,5	128,0	127,6	127,7	- 0,6	- 0,2
Handwerkzeuge	103,5	103,5	103,3	101,9	- 1,5	- 1,5
Transportgeräte						
Lastkraftwagen ²⁾	56,6	55,6	55,4	55,4	- 2,1	- 0,4
Personenkraftwagen	49,6	48,7	49,0	49,0	- 1,2	+ 0,6
Fahrräder	74,7	75,3	74,7	74,7	0,0	- 0,8
Maschinen zusammen	122,2	121,6	121,3	121,4	- 0,7	- 0,2
Kleisenwaren zus.	107,9	108,0	107,8	106,7	- 1,1	- 1,2
Schreibmaschinen	90,7	90,7	90,7	90,7	0,0	0,0
Konsumgüter	115,7	123,5	123,9	123,8	+ 7,0	+ 0,2
Hausrat	106,2	109,7	110,2	110,2	+ 3,8	+ 0,5
Möbel	92,4	95,0	95,3	95,3	+ 3,1	+ 0,3
Eisen- u. Stahlwaren	125,8	126,2	126,3	126,3	+ 0,4	+ 0,1
Glas-, Porzellan- und Steingutwaren	105,7	102,8	102,9	103,3	- 2,3	+ 0,5
Gardinen	126,6	136,2	136,2	136,2	+ 7,6	0,0
Hauswäsche	125,9	134,6	135,9	135,9	+ 7,9	+ 1,0
Uhren	122,6	123,0	123,1	123,1	+ 0,4	+ 0,1
Kleidung	120,8	130,9	131,3	131,2	+ 8,6	+ 0,2
Textilwaren (einschl. Stoffe)	125,4	137,1	137,5	137,4	+ 9,6	+ 0,2
Ober- (Männer) kleidung	140,5	153,8	154,0	154,0	+ 9,6	+ 0,1
(Frauen) Stoffe ²⁾	113,9	125,5	129,2	129,2	+ 13,4	+ 2,9
Leibwäsche	129,9	144,5	139,0	138,5	+ 6,6	- 4,2
Wirkwaren	115,0	118,3	121,0	120,9	+ 5,1	+ 2,2
Lederschuhwerk	116,6	124,6	129,6	128,2	+ 9,9	+ 2,9
Fertigwaren insges.	92,6	93,3	93,0	93,0	+ 0,4	- 0,3
	114,9	119,3	119,4	119,2	+ 3,7	- 0,1

¹⁾ Den Indexziffern für landwirtschaftliche Maschinen, Ackergeräte, Wagen und Karren, gewerbliche Arbeitsmaschinen, Personen- und Lastkraftwagen sowie für Schreibmaschinen liegen Verbraucherpreise zugrunde. — ²⁾ Ohne Dreiradkraftfahrzeuge. — ³⁾ Stoffe aus Wolle, Baumwolle und Seide.

In der Porzellanindustrie, in der bereits im Jahre 1934 vorübergehend Preiserhöhungen stattgefunden hatten, die dann jedoch nicht aufrechterhalten werden konnten, sind mit Rücksicht auf den teilweise sehr niedrigen Stand der Preise seit Mai 1935 erneut Preiserhöhungen durchgeführt worden. Unter den Produktionsmitteln sind zum Teil Preisabschwächungen für Maschinen, größere Wirtschaftsgeräte und Handwerkszeug eingetreten. Unter den Transportmitteln hatten Fahrräder Preisabschwächungen zu verzeichnen. Im übrigen zeigten die Preise der einzelnen Warengruppen kaum Veränderungen.

Die landwirtschaftlichen Märkte

An den landwirtschaftlichen Märkten haben sich in erster Linie die Schlachtviehpreise erhöht. Die Indexziffer für Schlachtvieh weist namentlich seit April 1935 eine beachtliche Steigerung auf und lag im Monatsdurchschnitt Juni um etwa 8 vH höher als zu Anfang des Jahres und um rund 30 vH über dem Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Besonders gestiegen sind die Preise für Rinder und Kälber; die Schweinepreise, die in der ersten Jahreshälfte an sich saisonmäßig abwärts gerichtet zu sein pflegen, haben sich im ganzen behauptet. Zum Teil handelt es sich dabei um die Auswirkung der im Herbst 1934 in Kraft getretenen Marktordnung. Bei den Rinderpreisen spielt überdies die in der ersten Jahreshälfte saisonmäßig nach oben gerichtete Preistendenz und die im Herbst 1934 vorgenommene Entlastung des Marktes durch umfangreiche Verarbeitung von Rindfleisch zu Fleischkonserven eine Rolle. Im Interesse der Verbraucher wurden der Aufwärtsbewegung der Rindviehpreise allerdings durch die Festsetzung von Höchstpreisen für die höchsten Schlachtwertklassen — im Mai in Bayern auch für die übrigen Schlachtwertklassen — und durch die teilweise erfolgte Festsetzung von Höchstpreisen für Rindfleisch Grenzen gezogen.

Unter den Vieherzeugnissen lagen die Eierpreise nach saisonmäßiger Abwärtsbewegung im Monat Juni auf der gleichen Höhe wie im Vorjahr. Die Butterpreise sind unverändert auf dem seit August geltenden Stand gehalten worden. Von einer saisonmäßigen Preisermäßigung ist bei den Notierungen abgesehen worden, wodurch die Preise namentlich in den letzten Monaten höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres waren.

Der Kartoffelmarkt war gleichfalls durch die Ausschaltung der saisonmäßigen Preisbewegung gekennzeichnet.

Die im Herbst 1934 festgesetzten gesetzlichen Mindestpreise für den Erzeuger blieben unverändert bestehen, und die im Mai bei den knapp gewordenen gelben Sorten vorhandenen Ansätze zur Preiserhöhung wurden unterbunden, indem die Mindestpreise seit Mitte Mai auch als Höchstpreise erklärt wurden. Im Einzelhandel wurde allerdings bei der Festsetzung der Höchstpreise zum Teil die saisonmäßige Erhöhung der dem Verteilungshandel erwachsenden Kosten (Lagerung und Schwund) in gewissem Umfang berücksichtigt.

Preisindexziffern der aus der Landwirtschaft zum Verkauf gelangenden Erzeugnisse für den Monat Juni 1935 (Juni 1910—1914 = 100)

Erzeugnisse	1935		1934 Juni	Erzeugnisse	1935		1934 Juni
	Juni	Mai ¹⁾			Juni	Mai ¹⁾	
Roggen	101	101	100	Schweine	94	91	77
Weizen	102	100	95	Schafe	95	99	84
Braugerste	113	114	102	Schlachtvieh zus.	93	90	73
Hafer	98	97	110	Butter	115	110	111
Getreide zusammen	101	101	100	Eier	127	130	122
Elbkartoffeln	101	111	110	Vieherzeugnisse zus.	116	112	112
Pflanzliche Erzeugnisse zusammen	101	104	102	Schlachtvieh und Vieherzeugn. zus.	101	98	86
Rinder	88	87	65	Landwirtschaftliche Erzeugn. insges.	101	99	89
Kälber	97	91	73				

Anm.: Die Preisindexziffern der einzelnen Erzeugnisse sind nach den jahreszeitlich schwankenden Verkaufsmengen in jedem Monat verschieden gewesen (Berechnungsmethode s. »W. u. St.«, 12. Jg. 1932, Nr. 21, S. 668). — ¹⁾ Mai 1910—1914 = 100.

Am Brotgetreide- und Mehlmarkt, an dem sich die Preise den gesetzlichen Vorschriften entsprechend erhöhten, war die Ausdehnung der Preisregelung auf den Mehleinkauf der Bäcker und des Einzelhandels von Wichtigkeit.

Hierdurch wurde die bei dem stillen Mehlgeschäft vielfach vorhandene Unterbietung der Mehlpreise bei der zweiten Hand verhindert. Zur Entlastung des Roggenmarktes wurde ab Juni wieder die Ausmahlung der hellen Type 816 gestattet, die indessen in Anbetracht des Verbots einer Brotpreiserhöhung noch wenig Eingang gefunden hat.

Der Futtermittelmarkt war durch außerordentliche Knappheit an Rohfutter, Hafer und Kraftfuttermitteln gekennzeichnet.

Im Frühjahr wurde — nachdem die Deckung des Bedarfs an Brotgetreide zur menschlichen Ernährung als gesichert angesehen werden konnte — eine Entlastung des Futtermittelmarktes durch die Freigabe von Roggen und Weizen

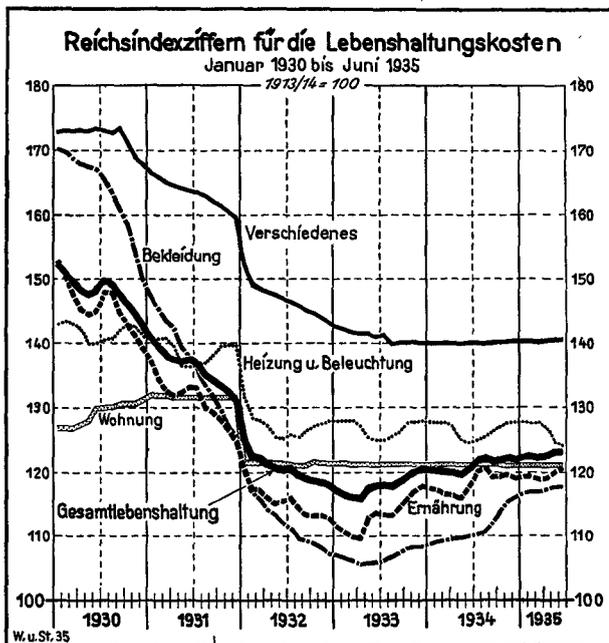
zu Futterzwecken herbeigeführt. Um die Versorgung des Marktes mit Futtermitteln aus entfernteren Gegenden zu erleichtern, ist die Verteilungsspanne für Futtergetreide und Kraftfuttermittel etwas elastischer gestaltet worden. Die Preise für Ölkuchen, Sojaschrot und Kleie wurden im ganzen unverändert gehalten. Die Preisregelung der Kraftfuttermittel wurde durch die Einbeziehung von Fischmehl und Kartoffelflocken vervollständigt. Kartoffelflocken hatten zunächst im Preise etwas angezogen; nachdem sich infolge der Koppelungsgeschäfte mit Hafer jedoch größere Bestände bei den Händlern ansammelten, sanken die Preise der zweiten Hand unter den Festpreis und lagen im Monatsdurchschnitt Juni unter dem am Anfang d. J. verzeichneten Stand. Rückläufig war auch die Preisbewegung für Mais und für Futtererbsen und Futterbohnen.

Die Entwicklung der Lebenshaltungskosten

Die Lebenshaltungskosten haben sich im 1. Halbjahr 1935 im ganzen wenig verändert. Die geringfügige Erhöhung ist zum größten Teil auf ein Anziehen der Indexziffer für Ernährung zurückzuführen, hauptsächlich eine Folge der im Frühjahr besonders gestiegenen Preise für Gemüse.

Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten (1913/14 = 100)	Gesamt-lebens-haltung ¹⁾	Er-näh-rung	Woh-nung ²⁾	Hei-zung und Be-leuch-tung	Be-klei-dung	Ver-schiede-nes ³⁾	Lebens-haltung ohne Woh-nung
Monatsdurchschnitt							
Juni 1934.....	120,5	117,8	121,3	124,6	109,8	140,0	120,4
Dez. 1934.....	122,2	119,1	121,2	127,5	116,1	140,4	122,4
Januar 1935.....	122,4	119,4	121,2	127,6	116,8	140,4	122,6
Febr. 1935.....	122,5	119,5	121,2	127,5	117,1	140,4	122,7
März 1935.....	122,2	118,8	121,2	127,6	117,2	140,3	122,3
April 1935.....	122,3	119,0	121,2	126,8	117,5	140,4	122,5
Mai 1935.....	122,8	120,2	121,2	124,7	117,7	140,5	123,2
Juni 1935.....	123,0	120,6	121,2	124,2	117,8	140,5	123,4
Juni 1935 gegen							
Mai 1935 (in vH)	+ 0,2	+ 0,3	0,0	- 0,4	+ 0,1	0,0	+ 0,2
Juni 1934 (» »)	+ 2,1	+ 2,4	- 0,1	- 0,3	+ 7,3	+ 0,4	+ 2,5
» 1933 (» »)	+ 4,2	+ 6,1	- 0,1	- 0,7	+ 11,3	- 0,5	+ 5,1
» 1932 (» »)	+ 2,1	+ 4,3	- 0,2	- 1,0	+ 5,2	- 4,4	+ 2,6

¹⁾ Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung, Verschiedenes. — ²⁾ Zwangsbewirtschaftete Altwohnung. — ³⁾ Reinigung, Körperpflege, Bildung, Unterhaltung, Einrichtung, Verkehr.



Im Durchschnitt Juni 1935 waren die Lebenshaltungskosten etwas höher als in der gleichen Zeit der drei Vorjahre, dagegen erheblich niedriger als in der gleichen Zeit der vorhergegangenen Jahre, und zwar waren sie im Juni 1935

um 2,1 vH höher	als im Juni 1934
» 4,2 » »	» » 1933
» 2,1 » »	» » 1932
» 10,5 » niedriger	» » 1931
» 17,0 » »	» » 1930
» 19,6 » »	» » 1929

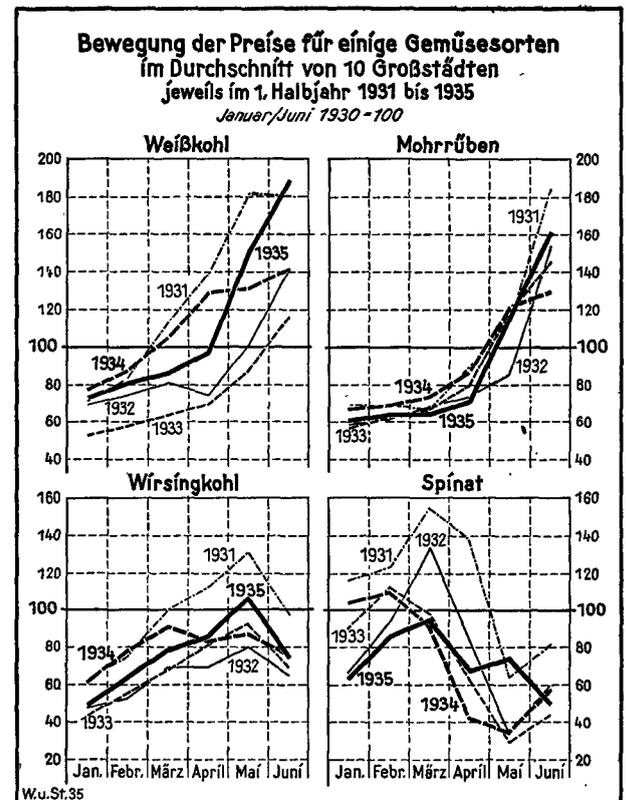
Die Erhöhung der Lebenshaltungskosten gegenüber dem Jahre 1933 hängt hauptsächlich mit der Entwicklung der Preise

für Nahrungsmittel zusammen, dabei handelt es sich zum großen Teil um eine Angleichung der vorher überdurchschnittlich gesunkenen Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse an den allgemeinen Preisstand. Gegenüber dem Durchschnitt des Jahres 1932, d. h. gegenüber dem Preisstand nach Auswirkung der damaligen Preissenkungsaktion waren die Lebenshaltungskosten im Juni 1935 um 2,0 vH höher. Die Preise für Nahrungsmittel, die an die weniger bemittelte Bevölkerung verbilligt abgegeben werden (Fette), sind bei der Berechnung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten nicht berücksichtigt.

Ernährung

Die Preise für Frischgemüse haben sich in den ersten Monaten des Jahres 1935 hauptsächlich unter jahreszeitlichen Einflüssen erhöht. Im Mai 1935 trat eine verhältnismäßig starke Verknappung des Angebots im Zusammenhang mit den seit April für die Entwicklung der Gemüsepflanzen im ganzen wenig günstigen Witterungsverhältnissen ein. In diesen Monaten haben ungewöhnlich niedrige Temperaturen das Wachstum der Pflanzen gehemmt; dazu kamen Anfang Mai noch Nachfröste, die die Gemüsekulturen vielfach geschädigt haben. Demzufolge kam im Mai Gemüse neuer Ernte wenig und zu verhältnismäßig hohen Preisen auf den Markt, zumal auch die Anlieferung von ausländischem Frühgemüse in diesem Jahr knapp war. Die in diesem Zusammenhang stärkere Nachfrage nach Gemüse alter Ernte hatte bei den in dieser Jahreszeit nicht mehr großen Vorräten zum Teil erhebliche Preissteigerungen zur Folge.

So haben im Mai die Preise im Durchschnitt von 10 Großstädten für Spinat um 9,8 vH, für Wirsingkohl um 24,8 vH, für Weißkohl um 64,9 vH und für Mohrrüben um 63,3 vH angezogen. Die im Juni endlich eingetretene sommerliche und auch feuchte Witterung hat die verzögerte Wachstumsentwicklung zum Teil aufgeholt, so daß das Angebot an Gemüse neuer Ernte reichlicher wurde. Die Preise für einige Gemüsesorten haben daher im Juni nachgegeben (für Wirsingkohl um 30,0 vH, für Spinat um 31,8 vH). Für Gemüsekonserven waren die Preise im ersten Halbjahr 1935 gegenüber Ende 1934 kaum verändert (sie lagen im Juni 1935 um 0,6 vH niedriger als im Dezember 1934).



In der Indexziffer für Gemüse kann die Preisbewegung für die einzelnen Gemüsesorten nicht voll zum Ausdruck kommen, da in dieser Indexziffer von jeher die Preise nicht für die gleichen Gemüsesorten, sondern für die in jedem Monat verbrauchsbewohnten Sorten berücksichtigt werden. Diese Indexziffer repräsentiert somit die Entwicklung der Kosten für Gemüse unter Beibehaltung der gleichen Verbrauchsmengen. Damit kommt sie den tatsächlichen Verhältnissen insofern nahe, als

beispielsweise bei einer starken Preiserhöhung für einige Gemüsesorten die Verbraucher zu anderen, billigeren Gemüsesorten übergehen.

In der ersten Jahreshälfte 1935 (Dezember 1934 bis Juni 1935) ist die Indexziffer für Gemüse (Frischgemüse und Gemüsekonserven) um 64,0 vH gestiegen (für Frischgemüse um 81,7 vH). Im Vergleich zur gleichen Zeit der Jahre 1934 und 1932 war die Indexziffer für Gemüse im Juni 1935 nur wenig verändert, dagegen war sie gegenüber Juni 1933 um 16,0 vH höher. Dabei ist allerdings zu beachten, daß im Jahre 1933 die Gemüsepreise außerordentlich niedrig waren (sie hatten in diesem Jahr den tiefsten Stand seit der Stabilisierung der Wahrung).

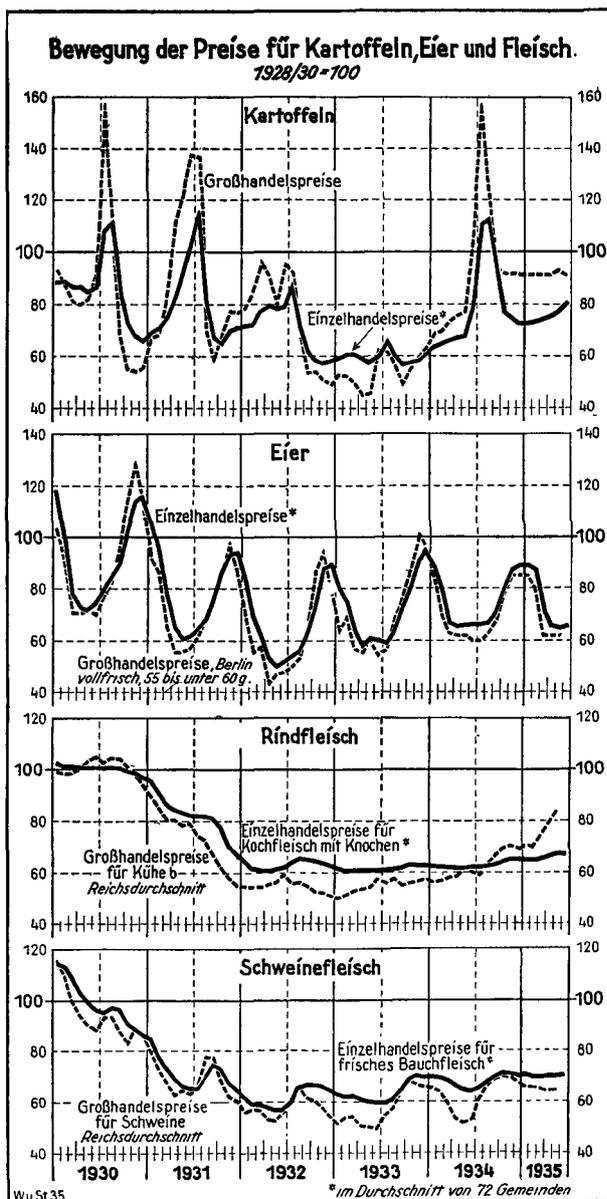
Die Entwicklung der Preise für Kartoffeln war im 1. Halbjahr 1935 — der Jahreszeit entsprechend — im ganzen aufwärts gerichtet. Dieser Bewegung waren jedoch Grenzen gesetzt, einmal dadurch, daß die Erzeugermindestpreise für Speisekartoffeln mit Wirkung vom 16. Mai dieses Jahres zu Höchstpreisen gemacht wurden, zum anderen durch die vielfach bestehenden Höchstpreise für den Einzelhandel.

Im Juni 1935 waren die Preise für Kartoffeln (alter Ernte) um 12,3 vH höher als im Dezember 1934, sie hatten — wie die Indexziffer für Gemüse — etwa den gleichen Stand wie im gleichen Monat der Jahre 1934 und 1932, dagegen einen höheren Stand als im Jahre 1933, in dem die Preise besonders niedrig waren. Die Preise für Kartoffeln neuer Ernte sind bei der Berechnung der Reichsdurchschnittsziffer für Juni üblicherweise noch nicht berücksichtigt worden.

Die Preise für Fleisch und für Fleischwaren waren Anfang 1935 im ganzen unverändert geblieben. Dagegen haben sich besonders im Monat April die Preise für Rindfleisch bei jahreszeitlich knappem Angebot (Weideauftrieb) erhöht. Im Mai hat sich die Aufwärtsbewegung der Rindfleischpreise verlangsamt; dazu dürfte beigetragen haben, daß schon Mitte April für die besten Schlachtwertklassen Richtpreise für Rindfleisch festgesetzt worden sind. Um weitere Preiserhöhungen im Einzelhandel zu vermeiden, sind vom Reichskommissar für Preisüberwachung Höchstpreise für Rindfleisch, mit Ausnahme der Sorten Filet und Lende (Roastbeef), vorgeschrieben worden. Im Durchschnitt Juni lagen die Preise für Rindfleisch (Kochfleisch mit Knochen) um 4,2 vH höher als im Durchschnitt Dezember 1934.

Die Preise für Schweinefleisch sind in der ersten Hälfte 1935 nahezu unverändert geblieben (im Durchschnitt Juni waren sie um 0,1 vH niedriger als im Dezember 1934). Der jahreszeitliche Preisrückgang ist in diesem Jahr ausgeblieben. Dagegen sind die Preise für Speck gesunken (Juni 1935 gegen Dezember 1934 um 2,8 vH). Die Preise für Kalbfleisch sind in Auswirkung der vorher gestiegenen Kälberpreise hauptsächlich im April und Mai gestiegen. Die Preise für Salzheringe haben sich in der 1. Hälfte 1935 leicht abgeschwächt. Insgesamt war die Indexziffer für Fleisch, Fleischwaren und Fisch im Juni 1935 um 0,8 vH höher als im Dezember 1934.

Die jahreszeitliche Bewegung der Milchpreise im Einzelhandel hat, nachdem die Erzeugerpreise und die Handelsspanne von den Milchversorgungsverbänden festgesetzt werden, aufgehört. Die Preise sind seit einem Jahr im ganzen unverändert.



Bewegung der Lebenshaltungskosten im gewogenen Durchschnitt von 72 Gemeinden (1928/30 = 100)	April	Mai	Juni	Veränderung Juni 1935 gegen		Bewegung der Lebenshaltungskosten im gewogenen Durchschnitt von 72 Gemeinden (1928/30 = 100)	April	Mai	Juni	Veränderung Juni 1935 gegen	
	1935			Mai 35	Juni 34		1935			Mai 35	Juni 34
	in vH ¹⁾										
Brot und Kleingebäck	79,8	79,8	80,0	+ 0,3	- 0,1	Margarine	93,1	93,1	93,1	0,0	- 2,6
Brot, ortsbüchliches	76,1	76,0	76,0	0,0	- 0,4	Eier	65,4	65,1	65,3	+ 0,3	- 0,9
Weizenkleingebäck	89,3	89,5	90,1	+ 0,7	0,0	Getränke, Gewürze	92,2	92,3	92,3	0,0	0,0
Mühlenfabrikate, Teigwaren ..	76,4	76,3	76,5	+ 0,3	+ 2,0	dar. Bier	98,1	98,1	98,1	0,0	- 0,3
Weizenauszugmehl	81,0	80,8	81,0	+ 0,2	+ 1,8	Ernährung	78,6	79,4	79,6	+ 0,3	+ 2,5
Weizengriß	84,0	83,7	83,4	- 0,4	+ 2,5	Wohnung	95,5	95,5	95,5	0,0	0,0
Graupen	76,1	75,8	75,8	0,0	- 0,3	Kohlen	84,2	81,2	80,6	- 0,7	0,0
Haferflocken	78,7	78,9	78,9	0,0	+ 7,8	Gas und Strom	96,5	96,3	96,2	- 0,1	- 0,5
Reis	68,4	68,3	68,7	+ 0,6	+ 3,3	Heizung und Beleuchtung	90,7	89,2	88,9	- 0,3	- 0,3
Nudeln	71,4	71,4	71,5	+ 0,1	+ 0,3	Textilwaren	70,5	70,6	70,8	+ 0,3	+ 10,5
Hülsenfrüchte	85,9	85,0	84,6	- 0,5	+ 18,5	Oberkleidung	71,0	71,1	71,2	+ 0,1	+ 11,1
Erbsen	102,6	101,8	100,2	- 1,6	+ 20,9	Wäsche	69,8	69,8	70,0	+ 0,3	+ 9,4
Speisebohnen	50,9	50,8	50,9	+ 0,2	+ 9,5	Schuhe und Besohlen	67,7	67,7	67,7	0,0	+ 0,1
Zucker	124,5	124,5	124,6	+ 0,1	+ 0,2	Bekleidung	69,7	69,8	69,9	+ 0,1	+ 7,4
Kartoffeln	75,7	77,5	81,0	+ 4,5	+ 1,6	Reinigung und Körperpflege ..	74,0	74,0	74,1	+ 0,1	+ 0,5
Gemüse	69,7	82,7	82,8	+ 0,1	+ 4,0	Bildung und Unterhaltung	90,4	90,4	90,4	0,0	- 0,2
Fleisch, Fleischwaren, Fisch	71,6	72,0	72,0	0,0	+ 6,5	dar. Tageszeitungen	92,0	92,0	92,0	0,0	- 0,1
dar. Rind (Kochfl. mit Knochen)	66,6	67,7	67,6	- 0,1	+ 8,9	Plätze in Lichtspieltheatern ²⁾	83,3	83,2	83,1	- 0,1	- 0,8
Schwein (Bauhfl., frisches)	70,0	70,0	70,1	+ 0,1	+ 9,4	Einrichtung	75,6	75,7	75,7	0,0	+ 2,4
Kalb (Vorderfl., Rippen, Hals)	66,5	68,2	69,0	+ 1,2	+ 9,4	Verkehr	86,3	86,3	86,3	0,0	- 0,5
Hammel (Brust, Hals, Dünn.)	72,6	73,3	73,6	+ 0,4	+ 7,4	Verschiedenes	81,8	81,9	81,9	0,0	+ 0,4
Salzheringe	74,4	74,2	74,9	+ 0,9	+ 1,4	Gesamtlebenshaltung	80,8	81,2	81,3	+ 0,1	+ 2,0
Milch, Milchzeugnisse	76,3	76,3	76,3	0,0	+ 2,4						
dar. Vollmilch	78,6	78,6	78,6	0,0	+ 0,5						
Butter	73,0	73,0	72,9	- 0,1	+ 3,7						

¹⁾ Abweichungen gegenüber den Zahlen in der Übersicht »Reichsdurchschnittsziffern für die Lebenshaltungskosten« erklären sich durch Auf- oder Abrundung bei der anderen Basisierung. — ²⁾ Zweitbilligster Platz in einfachen Lichtspieltheatern.

Einzelhandelspreise (für ortsbliche Warensorten) in 34 Gemeinden am 19. Juni 1935 (in *Rfl* je kg)

Die nachstehenden Preisangaben bieten die Möglichkeit, die Preisbewegung in den einzelnen Gemeinden zu beobachten; die entsprechenden Preise für die zurückliegende Zeit sind jeweils im 1. Monatsheft von „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlicht. Zwischenörtlich sind die Preise der einzelnen Waren nicht vergleichbar, da jede Gemeinde den Preis für die in ihrem Bezirk marktgängige Sorte angibt.

Gemeinde	Brot*)		Weizenklein- geteilt: Sammel a. dgl.	Weizen- aus- mang- mehl: mittlere Sorte	Gra- pen (Roll- gerste), grobe	Hafer- locken (lose)	Reis (Voll-, mittl. Stüte)	Erisen- gelbe (unge- schält)	Spelz- boh- nen, weiße	Gemahl. Haush- zucker (Weiß)	Käse- töfeln (abladen **) 5 kg	Meh- rbräu- n (Speise- möhren)	Eind- fleisch (Kochfl. mit Knochen)	Schweine- fleisch (Banch- fleisch, frisches)	Kalbf. (Vorder- fleisch, Rippen, Hals)	Hammel- fleisch (Brust, Hals, Dünning)	Speck (fett, gerä- chert, Inland.)	Voll- milch (ab Laden) l	Molke- reil- butter (Inland, mittlere Sorte)	Land- butter (Inland, mittlere Sorte)	Eier 1 Stck.	Orts- abl. Lager- bier (***)	Stein- kohlen 1 Ztr. frei Keller	Briketts (Bran- kohlen)
	a	b																						
Berlin	33	—	67	49	47	50	48	82	46	74	43	—	158	159	194	188	205	24 ¹⁾	308	280	10	70	197	155
Hamburg	32	24	74	48	38	44	40	82	52	76	61	54	158	162	208	218	200	23 ¹⁾	294	—	9	90	184	167
Köln	38	30	68	48	40	50	48	90	40	80	47	—	160	180	—	—	200	22 ¹⁾	300	270	10	70	152	107
München	38	34	82	48	48	50	40	68	38	76	51	—	176	186	166	266	246	24 ¹⁾	300	250	9	44	158	191
Leipzig	28	—	73	48	48	52	52	80	40	78	55	—	160	160	180	200	200	25 ¹⁾	320	—	10	90	—	125
Essen	34	31	65	45	37	47	34	79	43	76	45	—	146	182	196	208	188	22 ¹⁾	305	266	10	94	150	—
Dresden	31	29	75	51	46	53	52	76	38	78	52	—	166	160	190	198	214	24 ¹⁾	312	—	10	86	166	141
Breslau	25	29	60	42	40	50	44	86	38	74	39	40	164	144	154	214	206	22 ¹⁾	304	284	9	80	156	158
Frankf. a. M.	37	33	92	48	46	54	40	90	46	82	48	26	160	186	178	166	236	24 ¹⁾	316	280	10	63	188	150
Dortmund ..	31	34	60	46	36	50	40	80	44	76	47	60	150	160	170	180	200	22 ¹⁾	310	280	10	76	139	117
Hannover ...	30	—	76	48	51	54	49	82	58	76	64	42	156	163	178	193	200	22 ¹⁾	317	275	9	60	184	143
Stuttgart ...	31	32	70	46	52	52	54	72	36	84	55	—	160	170	220	170	240	26 ¹⁾	310	284	10	70	210	159
Nürnberg ...	28	32	80	52	40	50	44	68	36	78	45	—	166	170	180	180	210	24 ¹⁾	320	250	9	46	211	168
Chemnitz ...	31	29	75	52	50	53	46	77	40	80	52	64	160	160	182	188	202	26 ¹⁾	312	—	10	80	200	133
Bremen	37	28	85	50	50	48	42	76	55	76	65	55	175	170	210	220	200	22 ¹⁾	300	280	9	65	173	150
Königsb.i.Pr.	30	28	68	46	38	40	40	80	36	78	40	—	130	160	150	175	190	20 ¹⁾	312	230	10	80	185	167
Magdeburg ..	28	28	82	50	50	48	52	80	52	78	57	22	166	160	184	196	200	24 ¹⁾	310	280	10	80	210	138
Mannheim ...	33	33	89	48	44	54	56	68	36	78	50	—	174	174	200	200	220	26 ¹⁾	304	272	10	65	172	134
Stettin	28	30	83	50	47	50	42	80	42	74	39	—	170	160	200	232	210	24 ¹⁾	312	—	10	80	177	143
Kiel	25	35	72	47	41	44	36	69	37	76	55	—	166	158	178	204	192	22 ¹⁾	311	304	10	70	185	183
Augsburg ...	38	34	75	46	46	50	44	66	40	76	40	—	166	170	180	180	260	23	300	250	9	44	217	186
Kref.-Uerd.	28	36	70	48	40	52	52	96	56	80	47	30	170	176	190	210	200	21 ¹⁾	304	284	10	60	161	122
Aachen	40	29	74	47	36	50	40	80	42	76	47	—	160	190	180	180	200	22 ¹⁾	314	284	10	80	192	117
Braunschweig	30	30	74	47	55	55	55	90	55	78	46	—	165	168	170	187	207	23 ¹⁾	309	—	10	80	198	155
Karlsruhe ...	33	—	82	48	58	54	60	70	46	84	45	—	160	160	190	160	270	26 ¹⁾	310	280	10	83	195	145
Hagen i. W.	31	35	65	46	41	50	38	85	37	76	47	24	156	166	172	—	200	22 ¹⁾	314	—	10	70	153	133
Erfurt	30	—	70	50	56	50	52	90	44	76	60	40	160	170	170	190	210	24	300	260	8	70	220	143
Lübeck	27	45	76	44	42	44	40	72	44	76	60	40	160	164	180	200	200	22 ¹⁾	310	270	9	80	185	160
Gleiwitz ...	30	28	61	38	42	50	30	70	36	76	35	—	152	144	150	180	204	21 ¹⁾	310	272	9	80	110	120
Ludwigshafen	35	29	80	42	50	52	60	65	36	76	50	22	160	170	190	160	210	26 ¹⁾	310	284	10	60	175	120
Gera	29	27	77	47	47	55	51	85	40	76	50	44	152	170	150	200	220	24 ¹⁾	307	284	10	100	223	128
Herford	32	28	80	48	40	50	34	70	50	76	42	—	150	160	170	170	200	22 ¹⁾	300	270	10	100	190	140
Neustrelitz	32	40	75	44	48	50	48	70	46	76	40	40	140	160	160	200	200	21 ¹⁾	312	280	10	90	200	145
Lehr	35	41	80	48	56	60	56	70	40	84	50	64	160	160	180	180	240	26 ¹⁾	310	270	9	60	213	155

*) Zwei ortsbliche Sorten; a = meistgekauftete Brotsorte; in München, Essen und Lübeck sind beide Brotsorten (a und b) in etwa gleicher Weise verbrauchsüblich. — **) Alte Ernte. — ***) Bei Ausschank in Gaststätten einfacher Art (ausschließlich Bedienungsgeld). — ¹⁾ Feine Molkereibutter. — ²⁾ Westfälische Nußkohle. — ³⁾ Frischer Speck. — ⁴⁾ Gespalten. — ⁵⁾ Oberschlesische Würfel. — ⁶⁾ Markenbutter. — ⁷⁾ Geschält. — ⁸⁾ Durchseigt aus mehreren Buttersorten. — ⁹⁾ Zauckeröder Würfel II. — ¹⁰⁾ Fettfuß. — ¹¹⁾ Würfel II. — ¹²⁾ Grüne. — ¹³⁾ Fettfuß III. — ¹⁴⁾ Mittel. — ¹⁵⁾ Schottische Nußkohle. — ¹⁶⁾ Schlesische Würfel. — ¹⁷⁾ Anthrazit, Würfel. — ¹⁸⁾ Frei Haus. — ¹⁹⁾ Ab März 1935 nicht 70 *Rfl*, sondern 80 *Rfl*. — ²⁰⁾ Westfälische. — ²¹⁾ Steinkohlenbriketts. — ²²⁾ Karotten. — ²³⁾ Exportbier.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1935 ist die früher für die ausländische Butter vorgeschriebene Herkunftsbezeichnung fortgefallen; gleichzeitig wurde die seit April 1934 bestehende einheitliche Sortenbezeichnung auch auf die Auslandsbutter ausgedehnt (R.GBl. 1934 I S. 1264). Seit dem 21. November 1934 gelten für Butter — unabhängig, ob sie im Inland oder im Ausland hergestellt ist — folgende Höchstpreise bei Abgabe an den Verbraucher:

- 3,20 *Rfl* je kg für Markenbutter,
- 3,14 „ „ „ „ Feine Molkereibutter,
- 3,04 „ „ „ „ Molkereibutter,
- 2,84 „ „ „ „ Landbutter
- 2,68 „ „ „ „ Kochbutter.

Diese Preise werden jedoch vielfach unterschritten. Im Durchschnitt von 30 Gemeinden waren die von den Verbrauchern tatsächlich gezahlten Preise niedriger: für Markenbutter um 1,2 vH, für Feine Molkereibutter um 1,9 vH, für Molkereibutter um 3,0 vH, für Landbutter um 4,9 vH und für Kochbutter um 11,6 vH (Durchschnitt von 9 Gemeinden).

Die Preise für Margarine wiesen in den Monaten Januar bis Juni 1935 nahezu keine Veränderung auf.

Für die einzelnen Sorten gelten nach wie vor folgende Preise:

- 2,20 *Rfl* je kg Höchstpreis für die Spitzensorte,
- 1,96 „ „ „ „ Mittelsorte,
- 1,26 „ „ „ „ Festpreis „ „ Konsumware.

Die an die minderbemittelte Bevölkerung verbilligt abgegebene Margarine — die Verbilligung beträgt 50 *Rfl* je kg — wird bei der Berechnung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten nicht berücksichtigt.

Die Preise für Brot — zu der Berechnung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten wird die in jeder Erhebungsgemeinde verbrauchsbüchteste Sorte herangezogen — sind in der ersten Jahreshälfte 1935 annähernd unverändert geblieben (sie liegen im Durchschnitt Juni 1935 um 0,1 vH niedriger als im Dezember 1934).

Mit Wirkung vom 15. Juni ist die Ordnung des Brotmarktes in Kraft getreten. Hiernach dürfen nur noch fünf ortsbliche Brotsorten — Roggenschrotbrot (S), Roggenbrot (R), Roggenmischbrot (RM), Weizenmischbrot (WM)

und Weißbrot (W) — sowie Spezialbrot hergestellt werden. Die Zusammensetzung der fünf ortsblichen Brotsorten ist genau vorgeschrieben. Die Preise für ortsbliches Brot werden in Zukunft vom Getreidewirtschaftsverband mit Zustimmung des Reichsernährungsministers, des Reichskommissars für Preisüberwachung und der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft festgesetzt. Ohne Zustimmung dieser Stellen dürfen die gegenwärtig geltenden Brotpreise nicht erhöht werden. Auch eine Herabsetzung der Brotpreise kann unteragt werden, wenn durch die Preisunterbietung Schädigungen für das Backgewerbe zu befürchten sind. Eine Änderung des durchschnittlichen Brotpreises ist mit der Ordnung des Brotmarktes nicht verbunden gewesen.

Die Einkaufspreise des Großhandels für Eier sind von Mitte Februar bis Anfang März mit dem jahreszeitlichen Anstieg der Erzeugung dreimal herabgesetzt worden. Diese Ermäßigungen haben sich im Einzelhandel bis in die zweite Märzhälfte hinein ausgewirkt. Auch im April haben die Preise im Einzelhandel — in diesem Monat dürfte der jahreszeitliche Höchststand der Erzeugung erreicht worden sein — bei unveränderten Einkaufspreisen im Großhandel weiter nachgegeben. Die Preise waren im Juni 1935 um 26,7 vH niedriger als im Dezember 1934. Sie hatten damit nahezu den gleichen Stand wie im Juni des Vorjahrs. Bemerkenswert ist, daß mit der seit Ende 1933 bestehenden Regelung des Absatzes und der Preisverhältnisse für Eier eine geringere jahreszeitliche Preisbewegung und damit eine größere Stabilität der Preise erreicht worden ist.

Die Preise für Mülenerzeugnisse und Hülsenfrüchte bewegten sich im letzten Halbjahr meist in sehr engen Grenzen. Die Preise für Zucker, für Kaffee und für Bier waren im Juni 1935 im Vergleich zum Dezember 1934 nahezu oder ganz unverändert.

Die Auswirkung der Preisänderungen für die einzelnen Nahrungsmittel auf die Indexziffer für Ernährung ist sehr verschieden, sie hängt nicht nur von dem Ausmaß der Preisänderungen, sondern auch von der Bedeutung der einzelnen Nahrungsmittel für den Verbrauch, d. h. von ihrem Anteil an den Gesamtkosten für Ernährung, ab. Wie sich die Preisänderungen auf die Indexziffer für Ernährung ausgewirkt haben, geht aus der folgenden Übersicht hervor:

Gruppe	Juni 1935 gegen Juni 1934 in vH		
	Preis- unterschied Juni 1935 gegen Juni 1934	Anteil an den Kosten für Ernährung ¹⁾	Auswirkung auf die Indeziffer für Ernährung
Brot und Kleingebäck	- 0,1	15,6	0,0
Mühlensfabrikate, Teigwaren	+ 2,0	4,5	+ 0,1
Hülsenfrüchte	+ 18,5	0,9	+ 0,1
Zucker	+ 0,2	3,9	0,0
Kartoffeln	+ 1,6	5,2	+ 0,1
Gemüse	+ 4,0	4,6	+ 0,2
Fleisch, Fleischwaren, Fisch	+ 6,5	24,6	+ 1,6
Milch und Milcherzeugnisse	+ 2,4	20,5	+ 0,5
Pflanzliche Fette	- 2,2	4,6	- 0,1
Eier	- 0,9	3,7	0,0
Genußmittel	0,0	11,9	0,0
Ernährung insgesamt	+ 2,5	100,0	+ 2,5

Gruppe	Juni 1935 gegen Dezember 1934 in vH		
	Preis- unterschied Juni 1935 gegen Dezember 1934	Anteil an den Kosten für Ernährung ¹⁾	Auswirkung auf die Indeziffer für Ernährung
Brot und Kleingebäck	+ 0,3	15,4	0,0
Mühlensfabrikate, Teigwaren	- 0,4	4,5	0,0
Hülsenfrüchte	- 1,1	1,1	0,0
Zucker	+ 0,1	3,9	0,0
Kartoffeln	+ 12,3	4,7	+ 0,6
Gemüse	+ 64,0	2,9	+ 1,9
Fleisch, Fleischwaren, Fisch	+ 0,8	25,6	+ 0,2
Milch und Milcherzeugnisse	- 0,3	20,7	- 0,1
Pflanzliche Fette	- 0,2	4,5	0,0
Eier	- 26,7	5,0	- 1,3
Genußmittel	- 0,3	11,7	0,0
Ernährung insgesamt	+ 1,3	100,0	+ 1,3

¹⁾ Bei der Berechnung der Reichsindexziffer im Juni 1934. — ²⁾ Bei der Berechnung der Reichsindexziffer im Dezember 1934.

Bekleidung

Die Aufwärtsbewegung der Preise für Textilwaren hat sich in den ersten Monaten des Jahres 1935 verlangsamt und ist in den Monaten Mai und Juni aus marktmäßigen Gründen (infolge

der reichlichen Eindeckungen im Herbst 1934 war das Angebot des Einzelhandels größer und die Nachfrage der Verbraucher geringer als vor einigen Monaten) und unter dem Einfluß der Neugestaltung der Faserstoffverordnung vom 21. April 1935 nahezu zum Stillstand gekommen.

In der Faserstoffverordnung sind die Vorschriften über die höchstzulässigen Preise schärfer gefaßt worden. Damit ist eine Überprüfung der gesamten Preisrechnung für Textilwaren im Einzelhandel notwendig geworden.

Nach der Faserstoffverordnung in der neuen Fassung dürfen wie auch schon bisher die Preise grundsätzlich nicht höher sein als in der Zeit vom 1. bis 21. März 1934. Es ist jedoch zulässig, diese Preise um den Betrag zu überschreiten, um den sich die Einkaufspreise durch nicht zu vermeidende Umstände erhöht haben; ferner darf in den Preisen ein Mehraufwand an Löhnen und an Unternehmerbeiträgen zur Sozialversicherung berücksichtigt werden. Falls sich nach diesen Bestimmungen für Waren gleicher Qualität verschiedene Preise ergeben, dürfen diese Waren zu einem Durchschnittspreis (Mischpreis) verkauft werden. Über Einzelheiten vgl. RGBl. 1935 I S. 561 ff. und die Erläuterungen dazu im Reichsanzeiger Nr. 100 vom 30. April 1935.

Für Schuhe und für Besohlen sind die Preise seit Dezember 1934 nahezu unverändert geblieben.

Heizung und Beleuchtung

Die Preise für Hausbrandkohle sind durch die im Frühjahr übliche Gewährung von Sommerpreisabschlägen gesunken; sie lagen im Juni 1935 um 5,2 vH niedriger als im Dezember 1934. Damit hatten die Preise für Kohlen im Durchschnitt den gleichen Stand wie im Juni 1934. Die Preise für Gas und Strom haben sich in der ersten Jahreshälfte 1935 im Durchschnitt geringfügig gesenkt (für Gas um 0,3 vH und für Strom um 0,8 vH gegenüber Dezember 1934).

Verschiedenes

Die Bewegung der in der Gruppe »Verschiedenes« zusammengefaßten Waren und Leistungen war in den Monaten Januar bis Juni 1935 ganz gering. Kaum nennenswert gestiegen sind die Indexziffern für Reinigung und Körperpflege, für Bildung und Unterhaltung sowie für Einrichtung. Die Indexziffer für Verkehr ist etwas zurückgegangen.

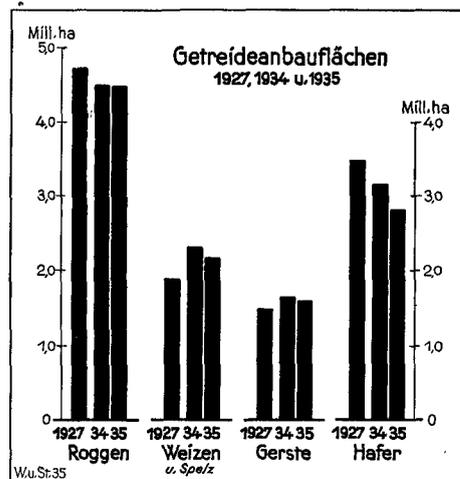
ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Die Bodenbenutzungserhebung 1935

Im gesamten Reichsgebiet hat in diesem Jahr eine umfassende Bodenbenutzungserhebung stattgefunden. Während die früheren Bodenbenutzungserhebungen (zuletzt im Jahre 1927) sich von den Anbauflächenenerhebungen der letzten Jahre, die man ebenfalls als kleine Bodenbenutzungsaufnahmen bezeichnen kann, methodisch nicht wesentlich unterschieden, wurde die diesjährige Bodenbenutzungsaufnahme auf der Grundlage von Betriebsangaben durch die obligatorische Erfassung der größeren Betriebe durchgeführt. Die außerhalb der Betriebe liegende Fläche war von den Gemeindebehörden unter Mitwirkung des Schätzungsbeirates mit Hilfe etwaiger Katasterunterlagen und die Bodenbenutzung der noch verbleibenden landwirtschaftlichen Restfläche von etwa 10 vH durch Auswahl typischer Betriebe und Verallgemeinerung ihrer Kultur- und Fruchtartverhältnisse auf die Restfläche festzustellen. Da die katasteramtlichen Gesamtflächen der Gemeinden festlagen, wurde bei diesem Verfahren eine sichere Ermittlung der Bodenbenutzung gewährleistet.

Der Roggenanbau wurde gegenüber dem Vorjahr um etwa 11 700 ha = 0,3 vH, der Weizenanbau um etwa 115 900 ha = 5,3 vH und der Spelzanbau um etwa 29 100 ha = 28 vH eingeschränkt. Beim Vergleich mit den Zahlen der Bodenbenutzungserhebung 1927 ergibt sich, daß der Weizenanbau auf Kosten des Roggenanbaus erheblich ausgedehnt wurde. Der Brotgetreideanbau (Roggen, Weizen, Spelz) wurde im Vergleich zu 1934 mit 6,64 Mill. ha um etwa 157 000 ha = 2,3 vH vermindert, gegenüber den Ergebnissen der Bodenbenutzungserhebung 1927 mit 6,59 Mill. ha war er jedoch um rd. 39 000 ha = 0,6 vH größer. Die betriebswirtschaftlichen Vorteile des Wintergersteanbaus scheinen insbesondere durch die Erzeugungsschlicht in der Praxis immer mehr erkannt zu werden. So wurde die Anbaufläche der

Wintergerste gegenüber dem Vorjahr um etwa 68 900 ha = 22,5 vH, gegenüber 1927 um etwa 198 300 ha = 112 vH ausgedehnt. Der Haferanbau weist im Vergleich zum Vorjahr eine starke Einschränkung, um 335 308 ha = 10,7 vH (gegen 1927 um 675 698 ha oder 19,4 vH), auf.



Jedoch dürfte diese erhebliche Verminderung der Haferanbaufläche nur zum geringen Teil auf einer tatsächlichen Einschränkung beruhen. Es ist anzunehmen, daß die in den letzten Jahren auftauchenden Vermutungen einer gewissen Überschätzung des Haferanbaus beim gemeindeweisen

Anbauflächen von Getreide und einigen anderen Fruchtarten in ha nach der Bodenbenutzungserhebung 1935 (Vorläufiges Ergebnis)

Länder und Landesteile	Roggen			Weizen			Spelz (Dinkel) einschl. Emmer und Einkorn	Gerste			Hafer	Menggetreide		Frühkartoffeln	Zucker-rüben zur Rüben-gewinnung	Raps	Rüben	Flachs (Lein)	
	Winterfrucht	Sommerfrucht	zusammen	Winterfrucht	Sommerfrucht	zusammen		Winterfrucht	Sommerfrucht	zusammen		Winterfrucht	Sommerfrucht						
Preußen.....	3 285 144	39 034	3 324 178	1 039 455	133 002	1 172 457	5 883	267 194	591 248	858 442	1 851 173	42 238	362 654	101 656	12 497	275 643	19 306	8 763	13 095
Ostpreußen.....	380 991	3 406	384 397	86 816	9 898	96 714	—	1 895	136 652	138 547	173 830	2 609	147 367	10 408	327	4 003	150	885	482
Berlin.....	3 136	48	3 184	192	68	260	—	38	273	311	1 062	22	86	511	1	8	—	—	—
Brandenburg.....	549 478	7 945	557 423	77 493	25 640	103 133	—	18 342	74 805	93 147	193 389	2 687	36 832	15 941	986	20 451	2 761	798	1 012
Pommern.....	433 538	6 515	440 053	68 011	17 661	85 672	—	15 786	56 392	72 178	241 826	3 100	45 310	11 812	485	21 660	995	1 184	306
Grenzmark Posen-Westpreußen.....	140 630	1 675	142 305	5 605	1 210	6 815	—	520	16 349	16 869	37 184	605	9 094	2 255	42	1 382	138	19	127
Niederschlesien.....	327 878	4 014	331 892	148 254	19 292	167 546	—	31 563	77 869	109 432	173 831	2 573	21 913	7 411	699	57 546	2 574	119	5 271
Oberschlesien.....	140 552	712	141 264	56 672	2 112	58 784	—	7 679	41 145	48 824	73 695	847	7 847	3 555	108	14 694	1 008	49	2 249
Sachsen.....	275 250	3 609	278 859	200 180	36 450	236 630	—	53 482	115 189	168 671	175 755	1 968	15 560	14 313	2 653	94 356	3 323	433	1 005
Schleswig-Holst.....	114 147	2 893	117 040	57 911	1 429	59 340	—	22 587	11 580	34 167	119 416	3 113	45 972	1 852	361	597	2 731	3 230	287
Hannover.....	390 784	3 953	394 737	90 239	9 787	100 026	—	29 559	12 541	52 400	223 045	2 209	22 581	13 896	950	32 799	1 999	334	298
Westfalen.....	209 490	1 519	211 009	64 748	1 611	66 359	—	36 777	7 317	44 094	139 986	11 924	7 192	4 639	285	2 010	803	442	714
Hessen-Nassau.....	142 402	489	142 891	67 567	1 197	68 764	—	12 339	12 291	24 630	117 177	1 175	1 225	2 423	308	2 408	1 054	782	743
Rheinprovinz.....	176 145	2 177	178 322	111 645	6 487	118 132	549	26 099	23 728	49 827	175 032	9 174	1 529	12 534	5 069	23 736	1 681	443	543
Hohenzollern.....	723	79	802	4 122	160	4 282	5 334	228	5 117	5 345	5 945	232	146	106	2	—	81	45	58
Bayern.....	431 288	16 143	447 431	344 799	25 973	370 772	4 434	13 996	331 520	345 516	356 758	24 450	2 872	15 356	3 864	11 300	1 885	1 096	3 757
Sachsen.....	158 486	4 681	163 167	93 100	5 437	98 537	49	24 347	16 241	40 588	127 598	785	2 113	3 363	297	7 053	1 575	187	815
Württemberg.....	27 600	1 356	28 956	109 131	6 424	115 555	50 069	4 725	92 806	97 531	82 438	6 420	2 091	2 613	158	6 360	1 303	204	1 124
Baden.....	39 787	1 770	41 557	60 157	2 386	62 543	13 630	3 281	48 394	51 775	46 554	18 503	697	4 751	338	3 062	1 513	174	366
Thüringen.....	71 463	2 485	73 948	74 534	7 332	81 866	265	12 697	48 517	61 214	75 663	2 679	12 047	3 414	288	6 889	1 152	221	559
Hessen.....	53 272	171	53 443	32 382	2 384	34 766	306	2 181	36 936	39 117	40 870	566	174	4 898	194	6 824	729	206	76
Hamburg.....	1 687	54	1 741	652	30	682	—	189	39	228	1 550	14	145	164	89	1	1	1	2
Mecklenburg.....	209 065	1 874	210 939	58 612	12 084	70 696	1	17 916	28 831	46 747	135 079	948	20 429	3 960	135	15 775	2 781	2 698	390
Oldenburg.....	61 871	465	62 336	6 232	218	6 450	26	4 580	4 086	8 666	38 703	632	1 340	1 581	168	1 812	287	82	178
Braunschweig.....	26 090	249	26 339	30 617	6 641	37 258	89	12 677	2 476	15 153	24 717	394	1 696	1 075	134	16 604	387	38	72
Bremen.....	836	19	855	53	5	58	—	34	61	95	816	16	15	86	33	—	0	0	4
Anhalt.....	25 239	184	25 423	17 806	2 238	20 044	—	5 922	11 599	17 521	14 654	104	455	1 173	421	11 520	207	16	69
Lippe.....	11 834	43	11 877	6 774	33	6 807	—	4 373	128	4 501	9 336	1 883	1 000	466	55	923	100	67	154
Lübeck.....	2 714	14	2 728	1 158	3	1 161	—	478	90	568	2 031	196	31	100	25	0	10	16	0
Schaumb.-Lippe.....	4 269	34	4 303	2 153	—	2 153	—	683	34	717	2 411	132	394	35	5	144	7	14	12
Deutsches Reich ¹⁾	4 410 645	68 576	4 479 221	1 877 615	204 190	2 081 805	74 752	375 373	2 123 006	1 588 379	2 810 351	99 960	408 153	144 691	18 701	363 410	31 243	13 783	20 673
Anbauflächenherh. ²⁾ 1934	4 423 720	67 229	4 490 949	1 889 287	308 376	2 197 663	103 886	306 493	1 324 437	1 630 930	3 145 659	392 511	—	236 699	25 277	356 484	26 741	—	8 790
Bodenbenutz. Erh. ³⁾ 1927	4 633 856	87 597	4 721 453	1 602 616	161 689	1 764 305	110 682	177 096	1 311 420	1 488 516	3 486 049	383 717	—	249 708	433 940	27 582	—	—	15 383

¹⁾ Ohne Saarland.

Schätzungsverfahren durch die Ergebnisse der diesjährigen Bodenbenutzungserhebung nach dem erheblich verbesserten Verfahren bestätigt werden. Bei einem Vergleich der Ergebnisse der Betriebszählung vom 16. Juni 1933 und der Ergebnisse der betriebsweise durchgeführten Getreideflächenermittlung vom 4. Juni 1934 mit denen der jeweiligen Anbauflächenhebungen zeigen die Individualhebungen gegenüber den Ergebnissen der Anbauflächenhebungen ähnlich abweichende Bewegungen des Anbauflächenverhältnisses. Der Vergleich der Ergebnisse der Anbauflächenhebungen mit denen der Betriebszählung ergibt zwar bei allen Fruchtarten Unterschiede, die darauf zurückzuführen sind, daß die Angaben der Betriebszählung kleiner sind, jedoch fällt die Haferanbaufläche besonders stark aus dem allgemeinen Rahmen heraus. Es wurden ermittelt in 1 000 ha:

	Roggen	Weizen u. Spelz	Gerste	Hafer
Anbauflächenhebung 1933..	4 524	2 431	1 585	3 182
Betriebszählung 1933.....	4 447	2 398	1 484	2 692
Betriebszählung gegen Anbauflächenhebung 1933	- 77	- 33	- 101	- 491
vH	- 1,7	- 1,4	- 6,4	- 15,4

Der Anbau von Menggetreide wurde im Verhältnis zum Vorjahr mit etwa 508 000 ha um 116 000 ha = 29,5 vH (1927 = etwa 384 000 ha) ausgedehnt.

Die Getreideanbaufläche insgesamt weist mit 11,54 Mill. ha gegenüber 1934 eine Verminderung um 419 000 ha = 3,5 vH, im Vergleich zu 1927 um 412 000 ha = 3,4 vH auf. Diese erhebliche Verminderung der Getreideanbaufläche ist vorwiegend auf die Einschränkung des Haferanbaus zurückzuführen, der aber — wie bereits ausgeführt — durch die verfeinerte Erhebungsmethode 1935 zuverlässiger erfaßt, in früheren Jahren dagegen offenbar überschätzt wurde.

Die starke Verminderung der Frühkartoffelanbaufläche (etwa 40 vH) beruht in erster Linie auf der bei der Bodenbenutzungserhebung 1935 angewandten engeren Begriffsbestimmung und nur zu einem geringen Teil auf einer tat-

sächlichen Einschränkung des Frühkartoffelanbaus. Beim Flachs-, Raps- und Rübsenanbau lassen die Ergebnisse eindeutig die von der Reichsregierung und dem Reichsnährstand getroffenen Maßnahmen erkennen. So wurde der Raps- und Rübsenanbau um etwa 68 vH ausgedehnt, der Flachs anbau mit rund 20 600 ha mehr als verdoppelt. Erhebliche Erweiterungen der Flachs anbauflächen sind in Bayern (um 2 589 ha auf 3 757 ha), in Niederschlesien (um 2 533 ha auf 5 271 ha) und in Oberschlesien (um 1 190 ha auf 2 249 ha) festzustellen. In den Provinzen Pommern und Ostpreußen ist der Flachs anbau eingeschränkt worden. Auch die Ausdehnung der Raps- und Rübsenfläche verteilt sich auf die einzelnen Gebiete ungleichmäßig. Die größte Anbauerweiterung weisen Mecklenburg (um 3 106 ha auf 5 479 ha), Schleswig-Holstein (um 2 953 ha auf 5 961 ha), Provinz Sachsen (um 1 414 ha auf 3 756 ha), Brandenburg (um 1 387 ha auf 3 559 ha), Pommern (um 1 197 ha auf 2 179 ha) und Niederschlesien (um 1 108 ha auf 2 693 ha) auf. In der Grenzmark Posen-Westpreußen und in der Rheinprovinz ist die Raps- und Rübsenanbaufläche etwas eingeschränkt worden.

Erste Vorschätzung der deutschen Getreideernte Anfang Juli 1935

Nach den von den amtlichen Saatenstandsberichterstattem Anfang Juli 1935 abgegebenen ersten Schätzungen ergeben sich bei den Hauptgetreidearten folgende Durchschnittserträge je Hektar:

	Vorschätzung Juli 1935	Endgültige Ermittlung November 1934	Ermittlung Mittel 1929/34
Winterroggen.....	18,2 dz	17,0 dz	17,4 dz
Sommerroggen.....	14,2 „	12,6 „	12,9 „
Winterweizen.....	22,8 „	20,9 „	21,5 „
Sommerweizen.....	20,9 „	19,0 „	21,0 „
Spelz.....	17,2 „	13,8 „	12,9 „
Wintergerste.....	25,0 „	22,5 „	23,6 „
Sommergerste.....	20,3 „	19,0 „	19,3 „
Hafer.....	19,6 „	17,3 „	19,2 „

Die ermittelten Hektarerträge liegen somit allgemein bei Weizen, Spelz, Wintergerste und Hafer um etwa 2 dz je ha über den endgültigen Hektarerträgen des Vorjahrs. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, daß 1934 infolge der trockenen Witterung nur Durchschnittserträge erzielt wurden. Auch im Vergleich zum Durchschnitt der letzten 6 Jahre (1929/34) liegen die diesjährigen Ertragszahlen, abgesehen von Sommerweizen, um einen bis zwei Doppelzentner je Hektar höher.

Unter Zugrundelegung der für Ende Mai 1935 ermittelten Anbauflächen wären nach den Anfang Juli 1935 abgegebenen Schätzungen nachstehende Gesamtermengen zu erwarten:

	Vorschätzung Juli 1935	Endgültige 1934	Erntemittlung Mittel 1929/34
		Mill. t	
Roggen	8,13	7,61	7,87
Weizen	4,70	4,53	4,42
Spelz	0,13	0,14	0,15
Wintergerste	0,95	0,69	0,57
Sommergerste	2,46	2,51	2,59
Hafer	5,50	5,45	6,38

Gegenüber der Erntemenge des Jahres 1934 liegen die Ergebnisse der diesjährigen Juli-Vorschätzung allgemein höher, und zwar beim Roggen um etwa 520 000 t, beim Weizen um 171 000 t und bei der Gerste um 198 000 t. Sogar die voraussichtliche Haferernte ist trotz der 1935 um etwa 349 000 ha kleineren Anbaufläche gegenüber 1934 etwas größer. Da vermutlich die Haferanbauflächen bei dem bisher üblichen Verfahren überschätzt wurden, dürfte die voraussichtliche Haferernte 1935 die tatsächliche Ernte des Vorjahrs infolge des höheren Hektarertrages erheblich übertreffen. Im Vergleich zum 6-jährigen Mittel ergeben sich 1935 — abgesehen vor allem vom Hafer — ebenfalls etwas größere Erntemengen.

Im ganzen betrachtet werden 1935 voraussichtlich etwa 13,0 Mill. t Brotgetreide (1934 = 12,3 Mill. t und Mittel 1929/34 = 12,43 Mill. t) und 8,9 Mill. t Gerste und Hafer (8,7 Mill. t und 9,54 Mill. t) geerntet, danach ist für 1935 eine recht gute, über dem Durchschnitt liegende Ernte zu erwarten.

Bei der Beurteilung der Ergebnisse der ersten Getreidevorschätzung muß berücksichtigt werden, daß bei der Berechnung der Erntemengen das vorläufige Ergebnis der Bodenbenutzungsaufnahme zugrunde gelegt wurde, daß ferner die erste Getreidevorschätzung zu einem Zeitpunkt vorgenommen worden ist, wo das Getreide fast durchweg noch auf dem Halm stand. Außerdem werden die Schätzungen unter der Voraussetzung normaler Witterungs- und Wachstumsverhältnisse bis zur Bergung der Ernte abgegeben, so daß die endgültigen Zahlen noch abweichen können. Erfahrungsgemäß sind aber die amtlichen Berichtsersteller bei der ersten Vorschätzung recht vorsichtig, im allgemeinen erfahren die folgenden Schätzungen eine leichte Erhöhung.

Der Stand der Gemüsekulturen und der Erdbeeren Mitte Juni 1935

Das Wetter war von Mitte Mai bis Anfang Juni kalt und im allgemeinen trocken. Dadurch wurde die Entwicklung der Ge-

müsepflanzen zunächst weiter stark beeinträchtigt. Das seit Anfang Juni in den meisten Landesteilen vorherrschende warme und feuchte Wetter begünstigte die Entwicklung, so daß der Stand des Gemüses nicht nur gegenüber dem Vormonat, sondern auch gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahrs günstiger beurteilt wird.

Im Durchschnitt sämtlicher Hauptgemüsegebiete im Deutschen Reich weisen die stärkste Besserung gegenüber dem Stand Mitte Mai 1935 die Stangen- und Buschbohnen mit + 7 und + 5 Punkten auf. In den einzelnen Hauptanbaugebieten ist der Gemüsestand unterschiedlich beurteilt worden. Am ungünstigsten liegen die Verhältnisse in Brandenburg-Berlin und Niederschlesien, in denen die Niederschläge bei weitem nicht ausreichen, um den mit der fortschreitenden Vegetation steigenden Wasserbedarf der Gemüsepflanzen zu decken.

Vorschätzung von Ernteerträgen Juni 1935	Früh- jahrs- spinat	Früh- kohlrabi	Spargel	Erd- beeren
	dz je ha			
Hauptgemüsegebiete				
Preußen	74,3	113,5	23,3	38,1
davon				
Brandenburg und Berlin	83,4	87,5	22,0	26,8
Niederschlesien	61,3	97,5	32,0	24,8
Provinz Sachsen	74,1	111,4	24,6	35,1
Hannover-Südost	72,5	80,3	20,3	32,3
Hannover-Nordwest und Schles- wig-Holstein	65,3	—	29,7	48,2
Rheinprovinz und Hessen-Nassau	71,7	174,9	35,0	45,4
Bayern	68,2	91,9	23,6	30,8
Sachsen	72,7	—	24,1	—
Württemberg	78,8	148,0	40,0	70,6
Baden	76,8	170,8	36,0	44,4
Thüringen	70,0	87,6	24,6	34,6
Hessen	71,9	87,7	32,4	35,0
Hamburg	212,2	290,5	112,5	46,4
Mecklenburg	—	—	22,0	28,0
Oldenburg: Amt Ammerland	—	200,0	30,0	45,0
Ldtl. Lübeck	—	140,0	20,0	40,0
Braunschweig	84,3	—	23,3	28,7
Anhalt	72,0	72,0	26,0	24,0
Lübeck	—	—	—	—
Deutsches Reich	80,3	114,2	26,0	42,3
Dagegen 1934	—	—	27,4	24,9

Gleichzeitig mit der Begutachtung der Kulturen erfolgte eine Vorschätzung der voraussichtlichen Ernteerträge einiger Gemüsearten und der Erdbeeren. Wie die Übersicht zeigt, wird beim Spargel etwa mit dem gleichen Ertrag je Flächeneinheit gerechnet wie im Vorjahr. Ebenso haben sich die Ernteaussichten bei den Erdbeeren im ganzen noch günstig entwickelt. Der voraussichtliche Erdbeerertrag wurde mit 42,3 dz je ha errechnet, das bedeutet gegenüber der endgültigen Ertragserschätzung von 1934 (24,9 dz/ha) eine erhebliche Steigerung. Für Frühjahrsspinat und Frühkohlrabi stehen Vergleichszahlen aus dem Vorjahr nicht zur Verfügung.

Begutachtungen*) der Gemüse- kulturen Mitte Juni 1935	Weiß- kohl	Rot- kohl	Wir- sing- kohl	Flu- men- kohl	Kohl- rabi	Grüne Pflück- erbsen	Grüne Pflückbohnen		Gur- ken	To- ma- ten	Spin- at Man- gold	Sa- lat	Rba- bar- ber	Zwie- beln	Möh- ren Ka- rotten	Selle- rie	Meer- ret- tich	Erd- bee- ren
							Stangen- bohnen	Busch- bohnen										
Hauptgemüseanbaugebiete																		
Preußen	2,6	2,6	2,6	2,9	2,7	2,2	2,5	2,7	2,7	2,7	2,4	2,3	2,4	2,5	2,4	2,6	2,5	2,9
davon																		
Brandenburg und Berlin	3,0	3,0	3,0	3,5	2,9	2,5	3,0	3,2	3,2	3,0	2,6	2,5	2,6	2,7	2,5	2,8	2,8	3,3
Niederschlesien	3,0	3,0	2,9	3,1	2,7	2,4	2,9	2,8	2,8	2,6	2,6	2,3	2,7	2,5	2,6	2,9	2,5	2,9
Provinz Sachsen	2,6	2,5	2,3	2,7	2,4	2,2	2,3	2,5	2,6	2,4	2,1	1,9	2,5	2,5	2,4	2,5	2,4	2,7
Hannover-Südost	2,5	2,5	2,5	2,9	2,6	2,2	2,5	2,5	2,5	2,6	2,4	2,1	2,3	2,3	2,4	2,5	2,5	2,7
Hannover-Nordwest und Schleswig-Holstein	2,2	2,2	2,3	2,8	2,2	2,3	2,6	2,6	2,6	2,4	2,2	2,1	1,9	2,5	2,3	2,2	2,4	2,4
Rheinprovinz u. Hessen-Nassau	2,7	2,7	2,5	2,8	2,6	2,1	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,2	2,2	2,3	2,3	2,5	2,2	2,5
Bayern	2,7	2,6	2,5	3,2	3,1	1,8	2,1	2,2	2,4	2,1	1,9	2,0	2,0	1,8	1,9	—	2,6	2,5
Sachsen	2,5	2,4	2,2	2,6	2,2	2,1	2,2	2,2	2,7	2,3	2,5	2,1	—	2,2	2,4	2,5	2,5	2,8
Württemberg	2,8	2,6	2,4	3,0	2,8	2,1	2,5	2,7	3,0	2,3	2,6	2,1	2,0	2,2	2,3	2,3	—	2,1
Baden	2,3	2,3	2,3	2,6	2,5	2,4	2,4	2,4	2,7	2,2	2,8	2,4	2,0	2,3	2,1	2,3	3,7	2,6
Thüringen	2,1	2,1	2,0	2,3	2,2	2,2	2,0	2,1	2,3	2,1	—	1,9	2,0	2,6	2,0	2,2	—	2,2
Hessen	2,7	2,6	2,6	2,9	2,3	2,0	2,9	2,3	2,4	2,4	2,0	2,0	2,5	2,1	2,4	2,6	2,3	2,7
Hamburg	2,0	2,3	—	1,6	2,6	2,2	2,0	2,5	2,2	2,9	1,7	2,2	2,4	1,8	2,1	2,4	2,7	2,7
Mecklenburg	3,2	3,1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3,1
Oldenburg: Amt Ammerland	2,5	5,0	3,0	3,0	2,0	2,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	3,0
Landsteil Lübeck	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	4,0	4,0	2,0	3,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	—	—	2,5
Braunschweig	2,5	2,5	2,5	2,7	2,4	2,1	2,4	2,5	2,6	2,4	2,2	2,2	2,4	2,4	2,3	2,6	—	2,6
Anhalt	2,9	2,5	2,6	2,8	2,1	2,4	2,5	2,6	2,4	2,1	2,6	2,1	—	2,5	2,8	2,5	2,5	3,2
Lübeck	2,5	2,5	2,3	2,8	2,5	2,3	4,0	3,9	3,0	3,5	2,1	2,3	—	2,3	2,5	—	—	3,0
Deutsches Reich	2,6	2,6	2,5	2,8	2,7	2,2	2,7	2,7	2,6	2,6	2,3	2,2	2,2	2,4	2,3	2,4	2,7	2,8
Mai 1935	2,8	2,9	2,7	2,9	2,7	2,5	3,4	3,2	2,9	—	2,5	2,6	2,5	2,5	2,6	2,6	3,1	3,2
April 1935	2,6	2,5	2,6	—	2,4	—	—	—	—	—	2,4	2,5	—	—	—	—	—	—
Juni 1934	2,8	2,8	2,6	3,2	2,6	3,0	2,8	3,2	2,6	—	2,7	2,5	—	2,7	2,5	2,8	2,7	3,2

1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Je nach dem weiteren Verlauf der Witterung können sich bis zur Feststellung der endgültigen Ernte nach Schluß der Kampagne noch gewisse Ertragsverschiebungen ergeben.

Bei der Bewertung der einzelnen Länderergebnisse ist zu berücksichtigen, daß es sich bei einzelnen Gemüsegebieten, wie z. B. bei Hamburg, um Gebiete mit sehr geringer Flächenausdehnung handelt. So beträgt z. B. die Spargel- anbaufläche im Gemüsegebiet Hamburg rund 1 Hektar von etwa 15 000 Hektar in sämtlichen Hauptgemüsegebieten. Die für Hamburg gemeldeten Zahlen stellen also Sonderergebnisse für kleinste unter besonders günstigen Verhältnissen bebaute Teilflächen dar, die darum aber nicht verallgemeinert, vor allem aber auch nicht einmal ohne weiteres mit den für die übrigen Hauptanbaug- gebiete gemeldeten Durchschnittser- trägen verglichen werden dürfen.

Die Berichterstatter melde- ten teilweise ein stärkeres Auf- treten von Schädlingen an den Gemüsekulturen. Die hierdurch verursachten Schäden halten sich bisher jedoch noch überall in normalen Grenzen.

Der Saatenstand Anfang Juli 1935

Die Juni-Witterung war im ganzen für die Entwicklung der Feldfrüchte günstig. Nur in Schlesien, Ostpommern, in der Grenzmark Posen-West- preußen, im Lande Sachsen und in den östlichen Teilen der Mark Brandenburg waren die Niederschläge im allgemeinen nicht ausreichend.

Der Stand der Kulturpflan- zen hatte sich im Vergleich zum Vormonat im Reichsdurch- schnitt verbessert. Abgesehen vom Sommerroggen und Klee, die mit der Note 2,9 beurteilt werden, sind alle Fruchtarten zum Teil erheblich günstiger als mittel beurteilt worden. Die größte Verbesserung zeigen die Hackfrüchte und die Grünfütter- pflanzen; sie haben ein frisches Aussehen, und nur vereinzelt läßt die Entwicklung von Kar- toffeln und Rüben zu wünschen übrig. Die günstige Entwicklung der Feldfrüchte ist in allen Ge- bieten des Reichs festzustellen, vor allem in den Regierungs- bezirken Potsdam und Stettin und in Bayern.

Im Vergleich mit der gleichen Zeit des Vorjahrs werden sämt- liche Fruchtarten besser beur- teilt, sogar die Hackfrüchte, die im Vorjahr einen günstigen Stand aufwiesen und noch im Vormonat schlechter gestanden hatten.

Wintergerste und Winter- rogggen haben gut abgeblüht und gehen der Reife entgegen. Auch die Blüte des Winterweizens voll-

zieht sich allgemein unter günstigen Bedingungen. Die Heu- ernte ist größtenteils beendet und gut eingebracht worden.

An Pflanzenkrankheiten und Schädlingen wurden Streifen- krankheit der Gerste, Kräuselkrankheit und Bakterienringfäule der Kartoffeln, Feldmäuse, Erdraupen, Drahtwürmer und Erd- flöhe festgestellt, jedoch halten sich die Schädigungen, soweit es sich übersehen läßt, in normalen Grenzen.

Saatenstand Anfang Juli 1935*)	Win-	Som-	Win-	Som-	Spelz a)	Win-	Som-	Ha-	Früh-	Spät-	Zuk-	Runkel-	Klee *)	Lu-	Be-	An-
	ter-	mer-	ter-	mer-		ter-	mer-									
Preußen	2,7	3,0	2,6	2,7	2,2	2,5	2,7	2,8	2,9	2,8	2,8	2,8	3,0	2,5	2,6	2,9
R.-Bez. Königsberg ...	3,0	3,1	3,8	2,8	—	3,7	2,6	2,6	2,7	2,8	2,8	2,8	3,4	2,9	2,8	3,2
» Gumbinnen ...	2,8	3,0	3,1	2,9	—	3,3	2,7	2,7	2,8	2,7	3,0	2,8	2,8	2,8	3,0	
» Allenstein ...	2,9	3,0	3,3	2,8	—	2,8	2,8	2,8	2,7	2,7	2,4	2,9	3,0	2,6	2,9	
» Westpreußen ...	2,5	3,5	3,2	2,8	—	3,5	2,6	2,7	2,7	2,7	2,6	2,7	3,3	2,9	3,2	
Stadt Berlin	2,3	2,9	2,5	2,5	—	2,2	2,6	2,6	2,7	2,6	—	—	2,6	2,7	2,9	
R.-Bez. Potsdam	2,7	2,9	2,6	2,7	—	2,6	2,6	2,9	2,8	2,8	2,8	2,8	3,0	2,6	2,7	
» Frankfurt	2,8	3,2	2,8	3,1	—	2,7	2,8	3,3	2,8	2,7	2,8	2,9	3,1	2,7	2,8	
» Stettin	2,6	2,9	2,7	2,7	—	2,6	2,7	2,8	2,7	2,6	2,8	2,8	3,3	2,7	2,8	
» Köslin	3,1	3,2	3,0	3,0	—	3,0	3,0	3,2	2,7	2,7	2,9	3,0	3,7	3,1	3,6	
» Schneidemühl	2,7	3,3	2,7	3,1	—	2,9	2,7	3,1	2,8	2,6	2,8	2,9	3,2	2,7	2,9	
» Breslau	2,5	3,2	2,7	3,0	—	2,5	2,8	3,3	3,0	2,8	2,9	2,9	2,9	2,5	3,0	
» Liegnitz	2,8	3,3	2,9	3,2	—	2,6	3,1	3,6	3,0	2,9	3,0	3,1	3,3	2,9	3,2	
» Oppeln	2,4	2,6	2,5	2,6	—	2,4	2,6	2,8	2,7	2,7	2,6	2,6	2,4	2,2	2,4	
» Magdeburg	2,4	2,6	2,3	2,4	—	2,5	2,4	2,6	2,9	2,7	2,7	2,6	2,8	2,4	2,4	
» Merseburg	2,4	2,8	2,4	2,6	—	2,5	2,5	2,7	2,7	2,7	2,6	2,7	3,0	2,4	2,3	
» Erfurt	2,5	2,7	2,3	2,5	—	2,6	2,5	2,6	2,7	2,7	2,7	2,8	2,6	2,4	2,4	
» Schleswig	2,5	2,7	2,4	2,6	—	2,4	2,6	2,5	2,8	2,7	2,7	2,7	2,8	2,8	2,3	
» Hannover	2,7	2,8	2,6	2,8	—	2,6	2,9	2,9	3,2	3,1	2,9	2,9	3,1	2,7	2,8	
» Hildesheim	2,5	3,0	2,4	2,5	—	2,3	2,7	2,6	2,8	2,7	2,8	2,8	2,5	2,3	2,5	
» Lüneburg	2,7	2,7	2,6	2,6	—	2,5	2,6	2,7	3,0	2,7	2,6	2,7	3,1	2,6	2,5	
» Stade	2,7	2,8	2,5	2,7	—	2,6	2,6	2,5	3,1	2,9	2,6	2,9	3,1	2,4	2,5	
» Osnabrück	3,0	3,0	2,8	2,9	—	2,6	2,7	2,7	2,9	2,9	2,6	2,8	2,8	2,7	2,5	
» Aurich	2,9	2,9	2,6	2,6	—	2,8	2,7	2,5	2,5	2,6	3,0	2,8	2,8	2,7	2,4	
» Münster	2,9	3,2	2,7	3,0	—	2,7	2,9	2,9	3,2	2,9	3,0	2,9	3,3	3,1	2,9	
» Minden	2,7	2,8	2,5	2,5	—	2,5	2,6	2,8	3,1	2,9	2,7	2,8	3,0	2,6	2,5	
» Arnsberg	2,6	2,9	2,5	2,8	—	2,4	2,8	2,8	3,0	2,8	2,8	2,9	2,8	2,9	2,4	
» Kassel	2,4	2,5	2,3	2,6	—	2,3	2,6	2,5	2,7	2,7	2,6	2,8	2,8	2,4	2,3	
» Wiesbaden	2,3	2,8	2,2	2,6	—	2,4	2,7	2,7	2,8	2,8	3,0	2,7	2,5	2,4	2,6	
» Koblenz	2,3	2,8	2,4	2,7	2,7	2,5	2,5	2,6	2,8	2,9	2,9	2,9	2,5	2,4	2,4	
» Düsseldorf	2,5	2,9	2,6	2,7	—	2,4	2,7	2,8	3,3	2,8	2,8	2,8	3,1	2,7	2,6	
» Köln	2,5	2,8	2,5	2,8	—	2,4	2,8	2,8	3,1	2,8	2,8	2,9	2,7	2,5	2,4	
» Trier	2,4	2,7	2,5	2,8	2,6	2,5	2,6	2,6	2,8	2,9	3,0	2,6	2,4	2,4	2,8	
» Aachen	2,4	2,4	2,4	2,7	—	2,4	2,7	2,8	3,1	3,0	2,8	2,9	2,9	2,6	2,5	
» Sigmaringen	2,2	2,4	2,2	2,4	2,1	2,6	2,4	2,3	2,6	2,6	—	3,0	2,6	2,2	2,4	
Bayern	2,2	2,7	2,3	2,6	2,3	2,4	2,5	2,6	2,7	2,7	2,7	2,9	2,6	2,2	2,3	
Oberbayern	2,3	2,7	2,3	2,6	2,3	2,4	2,4	2,6	2,6	2,5	2,6	2,8	2,9	2,5	2,4	
Niederbayern	2,4	2,7	2,4	2,6	2,8	2,3	2,6	2,6	2,7	2,8	2,7	2,9	2,5	2,2	2,3	
Oberpfalz	2,6	2,7	2,5	2,6	2,8	2,7	2,7	2,7	2,7	2,9	2,9	3,0	2,8	2,7	2,5	
Pfalz	2,0	2,5	2,2	2,3	2,3	2,2	2,3	2,6	2,9	2,6	2,6	2,6	2,7	2,2	2,5	
Oberfranken	2,4	2,7	2,3	2,6	2,5	2,5	2,7	2,8	2,7	2,8	2,8	3,1	2,5	2,4	2,2	
Mittelfranken	2,2	2,4	2,2	2,6	2,6	2,3	2,6	2,7	2,7	2,8	2,8	3,0	2,4	2,2	2,3	
Unterfranken	2,2	2,5	2,2	2,5	2,5	2,5	2,5	2,6	2,6	2,6	2,9	3,1	2,6	2,2	2,4	
Schwaben	2,1	2,6	2,2	2,6	2,3	2,5	2,6	2,6	2,8	2,7	2,7	2,8	2,7	2,5	2,2	
Sachsen	2,6	2,8	2,6	2,7	—	2,4	2,7	2,9	2,9	2,8	2,7	2,9	2,9	2,5	2,5	
Krshtpt. Chemnitz ...	2,6	2,9	2,5	2,5	—	2,6	2,6	2,8	2,8	2,9	—	3,3	2,9	2,7	2,6	
» Dresden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
» Bautzen	2,8	2,7	2,7	2,7	—	2,5	2,7	3,0	2,9	2,8	3,0	3,0	3,1	2,6	2,6	
» Leipzig	2,5	2,5	2,5	2,6	—	2,4	2,7	2,8	3,0	2,8	2,6	2,8	2,8	2,5	2,2	
» Zwickau	2,5	2,8	2,5	2,7	—	2,5	2,5	2,7	2,7	2,7	2,8	3,4	3,2	2,2	2,4	
Württemberg	2,2	2,6	2,3	2,6	2,3	2,4	2,6	2,7	2,6	2,7	3,0	3,0	3,0	2,5	2,4	
Ehem. Neckarkreis	2,4	2,5	2,4	2,6	2,5	2,3	2,5	2,7	2,7	2,7	3,1	3,1	3,2	2,4	2,6	
» Schwarzwaldkr. ...	2,2	2,3	2,2	2,5	2,1	2,5	2,5	2,6	2,3	2,6	2,7	3,1	2,8	2,5	2,3	
» Jagstkreis	2,2	2,9	2,4	2,6	2,4	2,5	2,6	2,7	2,6	2,6	2,7	2,9	3,2	2,5	2,4	
» Donaukreis	2,2	2,6	2,2	2,7	2,3	2,4	2,6	2,7	2,6	2,8	2,8	3,0	3,0	2,4	2,5	
Baden	2,1	2,4	2,1	2,4	2,2	2,1	2,3	2,3	2,5	2,6	2,8	2,8	2,6	2,2	2,1	
Ldk.-Bez. Konstanz ...	2,1	2,6	2,2	2,7	2,2	2,2	2,4	2,3	2,3	2,6	2,6	—	2,8	2,9	2,3	
» Freiburg	2,0	2,3	2,0	2,2	2,2	2,1	2,2	2,3	2,3	2,5	2,3	2,5	2,6	2,3	2,0	
» Karlsruhe	2,0	2,0	2,1	2,4	2,1	1,9	2,2	2,3	2,3	2,6	2,2	2,2	2,6	2,1	2,0	
» Mannheim	2,1	2,5	2,1	2,3	2,2	2,2	2,3	2,3	2,5	2,5	2,8	2,9	2,4	2,1	2,2	
Thüringen	2,4	2,6	2,2	2,4	2,4	2,4	2,3	2,5	2,7	2,7	2,6	2,7	2,6	2,2	2,4	
Hessen	2,1	2,4	2,1	2,4	2,1	2,2	2,2	2,4	2,6	2,7	2,5	2,8	2,6	2,3	2,3	
Prov. Starkenburg ...	2,2	2,4	2,3	2,5	2,1	2,4	2,4	2,4	2,8	2,9	3,0	3,2	2,7	2,4	2,4	
» Oberhessen	2,1	2,5	2,1	2,4	—	2,2	2,4	2,5	2,5	2,8	2,7	2,8	2,7	2,2	2,2	
» Rheinhessen	2,0	2,5	2,0	2,0	—	2,1	2,1	2,4	2,4	2,2	2,3	2,0	2,2	2,5	2,3	
Hamburg	2,3	2,3	2,6	2,5	—	2,6	2,5	2,6	3,1	2,7	3,0	2,8	2,9	3,0	2,4	
Mecklenburg	2,8	3,1	2,7	2,8	2,9	2,6	2,7	2,8	2,9	2,8	2,9	2,8	3,6	2,8	3,0	
Oldenburg	2,7	2,7	2,3	2,6	—	2,5	2,5	2,5	2,9	2,9	2,8	2,8	2,6	2,0	2,3	
Ldt. Oldenburg	2,8	2,6	2,7	2,6	—	2,8	2,5	2,5	2,9	2,9	2,8	2,7	2,5	—	2,3	
» Lübeck	2,4	2,7	2,2	3,0	—	2,1	2,7	2,4	3,0	2,8	—	2,8	3,1	3,0	2,1	
» Birkenfeld	2,2	3,0	2,5	—	—	2,0	2,4	2,6	3,0	3,1	—	3,0	2,1	2,0	2,3	
Braunschweig	2,6	2,6	2,5	2,4	—	2,4	2,7	2,7	2,9	2,8	2,9	2,9	2,9	2,5	2,5	
Bremen	2,8	2,6	2,7	3,0	—	2,7	2,7	3,0	3,0	2,9	—	2,6	2,5	—	2,5	

Der Schweinebestand am 4. Juni 1935

Nach der Schweinezählung Anfang Juni 1935 waren im Deutschen Reich (ohne Saarland, in dem noch keine Zählung stattgefunden hat) insgesamt rd. 20 Mill. Schweine vorhanden. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahrs¹⁾ ist die Schweinehaltung demnach um rd. 2,3 Mill. Tiere = 10,4 vH eingeschränkt worden, wobei allerdings berücksichtigt werden muß, daß der Vorjahrsstand überhöht war und besondere Entlastungsmaßnahmen erforderlich machte. Die Bestandseinschränkung betrifft sämtliche Altersklassen. Die Zahl der Ferkel hat sich um rd. 725 000 Tiere = 13,7 vH, die der Jungschweine um 916 000 Tiere = 8,8 vH vermindert. Bei den 1/2 bis noch nicht 1 Jahr alten Schweinen ergibt sich eine Abnahme um rd. 530 000 Tiere = 11,1 vH, die ausschließlich durch den Bestandsrückgang an schlachtreifen Tieren (um 560 000 Schweine = 13,4 vH) verursacht wird. Die Zahl der Zuchttiere in dieser Altersklasse hat sich dagegen noch erhöht, und zwar sind an Jungsauen 6 900 Tiere = 1,3 vH, darunter an trächtigen Sauen 17 000 Tiere = 5 vH mehr gezählt worden als im Juni 1934. Die Zahl der über 1 Jahr alten Schweine bleibt um rd. 155 000 Tiere = 8,3 vH hinter dem Ergebnis der Vorjahrszählung zurück. In dieser Altersklasse ist in der Hauptsache die Haltung von Zuchtsauen (um 158 000 Tiere = 10,4 vH) vermindert worden. Die Zahl der trächtigen Altsauen ist um rd. 82 000 Tiere = 8,7 vH kleiner als im Vorjahr. Dagegen ist bei den schlachtreifen Schweinen noch ein geringer Mehrbestand um 7 500 Tiere = 2,8 vH zu verzeichnen.

Ergebnisse der Schweinezwischenzählung Altersklassen	Bestände in Mill. Stück am			Veränderungen in vH Juni 1935 gegen	
	4. Juni 1935	4. Juni 1934	7. Juni 1933	Juni 1934	Juni 1933
Ferkel unter 8 Wochen alt.....	4,56	5,28	5,14	- 13,7	- 11,3
Jungschweine, 8 Wochen bis unter 1/2 Jahr alt.....	9,52	10,44	9,75	- 8,8	- 2,4
Zuchtsauen, 1/2 bis unter 1 Jahr alt	0,55	0,55	0,65	+ 1,3	- 15,1
trächtig.....	0,35	0,34	0,42	+ 5,0	- 15,7
nicht trächtig.....	0,20	0,21	0,23	- 4,8	- 13,9
Zuchtsauen, 1 Jahr alt und älter	1,36	1,52	1,51	- 10,4	- 9,9
trächtig.....	0,87	0,95	0,98	- 8,7	- 11,4
nicht trächtig.....	0,49	0,57	0,53	- 13,3	- 7,2
Schlahtschweine					
1/2 bis unter 1 Jahr alt.....	3,63	4,20	3,75	- 13,4	- 3,1
1 Jahr alt und älter.....	0,28	0,27	0,25	+ 2,8	+ 12,2
Gesamtbestand an Schweinen	20,04	22,37	21,17	- 10,4	- 5,3
Zuchtsauen insgesamt.....	1,91	2,07	2,16	- 7,3	- 11,5
davon trächtig.....	1,22	1,29	1,40	- 5,1	- 12,7
Schlahtschweine insgesamt.....	3,91	4,47	4,00	- 12,4	- 2,1

Die Schweinehaltung hat am stärksten in Nordwestdeutschland abgenommen, und zwar in Schleswig-Holstein um 25 vH, in Oldenburg um 18,3 vH und in Hannover um 14,7 vH. Der Rückgang erstreckt sich in diesen Gebieten auf fast sämtliche Altersklassen mit Ausnahme der trächtigen Jungsauen, die allgemein noch eine Zunahme aufweisen, und zwar in Schleswig-Holstein um 14,5 vH, in Hannover um 11,7 vH und in Oldenburg um 9,8 vH. Auch in Niederschlesien und Pommern ist ein Gesamt rückgang der Schweinehaltung um 10,7 vH bzw. 8 vH festzustellen; die Zahl der trächtigen Jungsauen weist aber ebenfalls eine Zunahme um 8,4 vH bzw. 5,8 vH auf. In Bayern liegt der Schweinebestand um rd. 3,3 vH unter der Vorjahrs höhe, die Zahl der Schlahtschweine ist aber noch um rd. ein Zehntel größer. In Ostpreußen ist eine Bestandserhöhung bei fast sämtlichen Altersklassen eingetreten.

Der beim Reichs- und Preußischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft eingesetzte Sachverständigenausschuß ist der Auffassung, daß das Schweineangebot zunächst zwar hinter dem Überangebot des Vorjahrs zurückbleibt, in den Wintermonaten jedoch wieder langsam ansteigen wird. Auch die Zunahme in der Zahl der trächtigen Jungsauen läßt erkennen, daß eine Vergrößerung des Gesamtsauenbestandes eingeleitet ist, die sich im Hinblick auf den günstigen Saatenstand als wünschenswert erweisen kann.

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 14. Jg. 1924, Nr. 13 S. 408.

Schlachtungen und Fleischanfall im Mai 1935

Die Zahl der beschauten Schlachtungen ist im Mai 1935 gegenüber dem Vormonat, der infolge des Osterfestes erhöhte Schlachtungen aufwies, bei allen Tierarten, zum Teil

erheblich zurückgegangen. Die Schlachtungen an Rindern haben insgesamt um 4,3 vH abgenommen. Bei den Kälbern ergab sich ein Rückgang von 20,3 vH. Von größerer Bedeutung für den Gesamtfleischanfall ist die Abnahme der Schweineschlachtungen um 11,9 vH. Verhältnismäßig stark sind auch die Schlachtungen an Schafen zurückgegangen. Auch gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahrs (Mai 1934) war die Zahl der Schlachtungen im Mai 1935 außer bei Kühen, Ziegen und Pferden durchweg niedriger. Dieser Rückgang der Schlachtungen gegenüber dem Vorjahr ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß das Pfingstfest 1934 in den Mai, 1935 aber erst in den Juni fiel. Daneben war auch die Verringerung der Rindvieh- und Schweinebestände gegenüber dem Vorjahr von Einfluß, die sich in den nächsten Monaten noch stärker auswirken wird. Bei den Rindern war die Abnahme der Schlachtungen verhältnismäßig am stärksten bei Ochsen und Bullen, nur gering bei Jung rindern, während die Schlachtungen an Kühen erheblich höher als im Vorjahr waren (+ 10 vH). Insgesamt haben sich die Schlachtungen an Rindern im Berichtsmonat um 2,8 vH gegenüber dem Vorjahr vermindert. Erheblich stärker war der Rückgang bei den Kälbern. Die Schlachtungen an Schweinen, die schon von Januar bis April 1935 nur wenig über dem Vorjahr lagen, haben im Mai 1935 um 3,5 vH abgenommen. Bei den Schafen hat sich der seit 1928 nur selten unterbrochene Rückgang der Schlachtungen um 17,2 vH fortgesetzt.

Die Durchschnittsschlachtgewichte zeigten im Berichtsmonat gegenüber dem Vormonat bei Ochsen, Bullen und Jung rindern eine kleine Abnahme (- 3 kg bzw. - 2 kg bzw. - 2 kg), bei den Kühen dagegen eine geringe Zunahme (+ 1 kg). Ebenso ist das Schlachtgewicht der Kälber etwas gestiegen (+ 1 kg). Bei den Schweinen hat sich die Verringerung des Schlachtgewichts seit Februar d. J. (99 kg) fortgesetzt (um 2 kg auf 93 kg). Im Vergleich mit den Durchschnittsschlachtgewichten im 2. Vierteljahr 1934 (monatliche Durchschnittsschlachtgewichte werden erst seit Januar 1935 ermittelt) waren die Schlachtgewichte der Kinder ebenso wie in den Vormonaten durchweg und zum Teil erheblich niedriger, während das Schlachtgewicht der Schweine auf der gleichen Höhe lag.

Beschauten Schlachtungen und Durchschnittsschlachtgewichte	Mai		Davon ausländische Tiere Mai		Veränderung Mai 1935 gegen April 1935		Durchschnittsschlachtgewichte Mai 1935 in kg
	1935	1934 ¹⁾	1935	1934	in vH		
Ochsen.....	23 941	33 063 ²⁾	3 545 ³⁾	2 874	- 13,7	- 23,5	316
Bullen.....	41 924	53 544 ²⁾	1 510 ³⁾	1 443	- 0,7	- 22,5	311
Kühe.....	162 579	146 170 ²⁾	5 872 ³⁾	4 994	+ 3,7	+ 10,0	246
Jung rinder.....	89 255	90 707	258	130	+ 4,3	- 2,5	192
Kälber.....	415 266	485 015	—	216	- 20,3	- 15,2	42
Schweine.....	1 422 484	1 462 120	8	71	- 11,9	- 3,5	93
Schafe.....	79 371	95 847	—	—	- 18,3	- 17,2	23
Ziegen.....	26 057	20 240	—	—	- 68,6	+ 27,4	20
Pferde.....	8 826	7 772	—	—	- 3,9	+ 12,3	286

¹⁾ Ohne Saarland. — ²⁾ Davon 1137 aus Dänemark, 1121 aus Irland, 1141 aus Ungarn. — ³⁾ Davon 1290 aus Dänemark. — ⁴⁾ Davon 5456 aus Dänemark. — ⁵⁾ Davon 1843 aus Dänemark, 651 aus Ungarn. — ⁶⁾ Davon 665 aus Dänemark, 370 aus Schweden. — ⁷⁾ Davon 4389 aus Dänemark.

Der Fleischanfall aus beschauten und nichtbeschauten Schlachtungen einschließlich Einfuhrüberschuß an Fleisch belief sich im Mai 1935 auf 2,67 Mill. dz oder 4,06 kg je Kopf der Bevölkerung gegen 2,94 Mill. dz oder 4,47 kg je Kopf im Vormonat, der infolge des Osterfestes einen erhöhten Fleischbedarf hatte. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahrs (2,81 Mill. dz oder 4,28 kg je Kopf) hat sich der Fleischanfall im Berichtsmonat insgesamt um 4,9 vH verringert. Der Rückgang erstreckte sich auf alle Fleischarten mit Ausnahme von Ziegen- und Pferdefleisch und war bei Schweinefleisch sowie Kalb- und Schaffleisch nur durch die Abnahme der Schlachtungen, bei Rindfleisch außerdem durch die Verminderung der Schlachtgewichte bedingt.

Fleischanfall im Mai 1935	Beschauten Schlachtungen	Nichtbesch. Haus-schlachtungen	Inlands-schlachtungen aus.	Einfuhr-überschuß	Gesamtfleischanfall		
					1 000 dz	vH	je Kopf der Bevölkerung kg
1 000 dz							
Rindfleisch.....	776,5	1,5	778,0	2,5	780,5	29,24	1,18
Kalb fleisch.....	174,0	1,1	175,1	—	175,1	6,56	0,27
Schweinefleisch.....	1 328,9	311,9	1 640,8	16,5	1 657,3	62,08	2,52
Schaffleisch.....	18,6	3,6	22,2	0,0	22,2	0,83	0,03
Ziegenfleisch.....	5,1	4,0	9,1	0,1	9,2	0,34	0,02
Pferdefleisch.....	25,3	—	25,3	—	25,3	0,95	0,04
Zusammen	2 328,4	322,1	2 650,5	19,1	2 669,6	100,00	4,06

Zuckererzeugung und -Absatz im Mai 1935

Im Mai 1935 belief sich die Zuckererzeugung im Rohwert auf 41 138 dz, seit September 1934 wurden insgesamt 16,69 Mill. dz Rohzuckerwert gewonnen gegen 14,17 Mill. dz im entsprechenden Zeitraum des Vorjahrs (+ 17,8 vH).

An Stärkezuckersirup und Stärkezucker in fester Form wurden seit Beginn des laufenden Betriebsjahres 434 648 (im Vorjahr 377 216) dz hergestellt, an Rübensaft 346 931 (im Vorjahr 269 413) dz, mithin 15,2 bzw. 28,8 vH mehr als in den Monaten September 1933 bis Mai 1934.

Der Absatz von Verbrauchszucker betrug in 1 000 dz:

	Mai 1935	Mai 1934	Sept./Mai 1934/35	1933/34
Versteuerte Mengen.....	1 145,5	1 131,7	9 665,0	9 226,3
Unversteuert ausgeführte Mengen.....	2,0	1,9	12,3	33,1

Auf die in den freien Verkehr übergeführten zuckersteuerpflichtigen Erzeugnisse aller Art entfielen an Zuckersteuer im Mai 1935 24,8 (im Vorjahr 24,5) Mill. *R.M.*, seit Beginn des Betriebsjahres 208,9 (im Vorjahr 199,3) Mill. *R.M.*

Die deutsche Kohlenförderung im Mai 1935

In allen Steinkohlenbezirken des Reichs außer in Sachsen war die arbeitstäglich Förderung im Mai etwas höher als im April. Im Reichsgebiet insgesamt wurden arbeitstäglich 1,5 vH mehr als im Vormonat gefördert.

Kohlenförderung in 1 000 t	Mai		April		Mai*)		April		Mai*)	
	1935		1934		1935		1934		1934	
	Insgesamt				Arbeitstäglich*)					
Steinkohle.....	11 624	11 019	9 512	466,2	459,5	403,6				
davon										
Ruhrgebiet.....	7 837	7 413	6 995	313,5	308,9	295,5				
Westoberschlesien.....	1 482	1 399	1 197	59,3	58,3	52,0				
Saarland.....	888	867		36,7	36,5					
Aachener Bezirk.....	628	578	566	25,1	24,1	24,6				
Braunkohle.....	11 937	10 510	10 469	477,5	437,9	442,5				
davon										
ostelbischer Bezirk.....	2 885	2 467	2 605	115,4	102,8	108,6				
mitteldeutscher Bezirk.....	4 917	4 515	4 192	196,7	188,1	174,7				
rheinischer Bezirk.....	3 913	3 317	3 464	156,5	138,2	150,6				
Koks.....	*) 2 284	*) 2 124	2 038	73,7	70,8	65,8				
Preßkohle aus Steinkohle*).....	411	383	326	16,4	15,9	13,8				
Braunkohle*).....	2 823	2 315	2 498	112,9	96,4	105,6				

*) Errechnet nach den Angaben der Wirtschaftsgruppe Bergbau. — *) An Steinkohlebriketts werden in der Monatsstatistik über 90 vH der Produktion erfasst. — *) Einschl. Naßpreßsteine. — *) Ohne Saarland. — *) Ohne den Hüttenkoks im Saarland.

Auf dem Ruhrkohlenmarkt hat sich die Lage im Mai etwas gebessert. Der Absatz von Industriekohle im Inland zeigte einen leichten Anstieg, und die Ausfuhr nahm ebenfalls zu. Der gesamte Absatz war mit 7,8 Mill. t um 5,8 vH höher als im April. Die Haldenbestände blieben fast unverändert. Auf den Ruhrzechen wurden 1 428 Arbeiter neu eingestellt, so daß die Gesamtbelegschaft Ende Mai 234 846 betrug. Wegen Absatzmangels entfielen auf jeden Arbeiter der Gesamtbelegschaft 1,74 Feierschichten gegen 1,88 im April. Gegenüber Mai 1934 war die arbeitstäglich Förderung um rd. 6 vH höher. Im Aachener Revier stieg die fördertägliche Leistung um 4,3 vH und der Absatz um 18,6 vH. Die Haldenbestände verringerten sich nur wenig. Die Belegschaft zählte 24 155 Köpfe gegen 24 099 im April. Im Saarland hielt sich die durchschnittliche Tagesförderung auf der Höhe des Vormonats. Die Bestände nahmen um 35 vH zu, da es noch nicht gelungen ist, Flammkohlen in verstärktem Maße auf dem deutschen Markt unterzubringen. Die Belegschaft der Saargruben wurde um 450 auf 43 928 verstärkt. In Westoberschlesien erhöhte sich die arbeitstäglich Förderung um 1,7 vH. Von Hausbrandkohle abgesehen, war die Absatzlage verhältnismäßig günstig. Der Gesamtabsatz nahm gegen April um 7,6 vH zu. Die Bestände stiegen um 2,3 vH. Beschäftigt waren 40 200 Mann, von denen jeder 2 Schichten wegen Absatzmangels verlor. Gegenüber Mai

1934 wurden arbeitstäglich rd. 14 vH mehr gefördert. In Niederschlesien nahmen Tagesförderung und Absatz ebenfalls leicht zu. Die Haldenbestände erhöhten sich allerdings um 6,9 vH.

Die Zechen- und Hüttenkokereien (ohne die Hüttenkokereien im Saarland) haben im Mai arbeitstäglich 4 vH mehr Koks hergestellt als im Vormonat. Im Ruhrgebiet und in Westoberschlesien war die tägliche Kokserzeugung um 4,4 bzw. 8,1 vH höher, im Saarland und in Sachsen dagegen blieb sie hinter dem Vormonat zurück. Da der Absatz in allen Bezirken stärker als die Monatsproduktion war, verringerten sich die Bestände, und zwar im Ruhrgebiet um 6,7 vH, in Westoberschlesien um 3,1 vH und in Niederschlesien um 10,8 vH. Die Produktion der berichtenden Steinpreßkohlenfabriken betrug arbeitstäglich 16 447 t oder 3,2 vH mehr als im April. Davon entfielen auf das Ruhrgebiet 11 184 t, auf den Aachener Bezirk 768 t und auf Westoberschlesien 762 t.

Förderung im Ruhrgebiet und in Westoberschlesien	Ruhrgebiet		Westoberschlesien	
	insgesamt	arbeitstäglich	insgesamt	arbeitstäglich
	Steinkohle	Koks*)	Steinkohle	Koks
Woche vom	1 000 t			
28. 4. — 4. 5. 1935....	*) 1 613	400	322,6	57,2
5. 5. — 11. 5. 1935....	1 881	404	313,6	57,6
12. 5. — 18. 5. 1935....	1 801	410	300,1	58,6
19. 5. — 25. 5. 1935....	1 879	420	313,1	60,0
26. 5. — 1. 6. 1935....	*) 1 632	429	326,4	61,3

*) 7 Arbeitstage. — *) 5 Arbeitstage.

Der Braunkohlenbergbau zeigte im Mai eine kräftige Belebung. Die arbeitstäglich Rohkohlenförderung im Reich nahm um 9 vH zu. Im rheinischen und ostelbischen Bezirk wurden arbeitstäglich 13,3 und 12,3 vH mehr gefördert. Die arbeitstäglich Produktion von Braunkohlenbriketts im Reich stieg um 17,1 vH. Besonders im rheinischen und ostelbischen Bezirk hatte das Inkrafttreten der Sommerpreise eine starke Belebung des Brikettabsatzes zur Folge. Dementsprechend gingen die Stapelbestände zurück. Im Oberbergamtsbezirk Halle verringerten sie sich um fast 1/4 auf 614 426 t und im Oberbergamtsbezirk Bonn um fast 3/4 auf 22 038 t.

Haldenbestände in 1 000 t	Ruhrgebiet		Westoberschlesien		Niederschlesien		Aachener Bezirk		
	Steinkohle	Koks	Steinkohle	Koks	Steinkohle	Koks	Steinkohle		
31. Mai 1934	2 533	5 132	1 081	1 561	399	2,8	222	212	826
31. März 1935	2 708	4 114	19,1	1 451	267	1,9	170	189	797
30. April 1935	2 703	4 265	13,7	1 508	291	2,2	173	203	839
31. Mai 1935	2 693	3 980	25,2	1 543	282	2,5	185	181	830

Die Steinkohlenförderung des In- und Auslandes im April 1935

Die arbeitstäglich Steinkohlengewinnung nahm in den meisten europäischen Ländern im Berichtsmonat gegenüber dem Vormonat zu, im Deutschen Reich um 1,0 vH, in Belgien um 4,3 vH und in Frankreich um 4,3 vH. In Großbritannien ging sie um 1,2 vH und in Polen um 3,6 vH zurück. Die Haldenbestände

Steinkohlenförderung in 1 000 t	Insgesamt			Arbeitstäglich*)		
	April	März	April	April	März	April
	1935		1934	1935		1934
Deutsches Reich.....	11 019	11 776	*) 9 700	459	455	*) 404
Belgien.....	2 175	2 170	2 176	87	83	91
Frankreich.....	3 820	3 808	3 896	153	146	162
Großbritannien.....	17 863	19 593	18 290	744	754	762
Niederlande.....	984	931	958	39	36	40
Polen.....	2 082	2 247	2 095	83	86	87
Rußland (UdSSR).....	8 437	8 578	7 387			
Tschechoslowakei.....	816	847	756	33	33	32
Kanada.....	655	695	642	27	27	27
Ver. Staaten v. Am.....	24 233	38 038	26 861	1 010	1 463	1 074
Südafrik. Union.....	1 055	1 005	924			
Britisch Indien*).....		2 018	1 732			
Japan.....			2 821			

*) Berechnet nach der Zahl der Kalendertage abzüglich der Sonn- und landestüblichen Feiertage, für das Deutsche Reich errechnet nach den Angaben der Wirtschaftsgruppe Bergbau. — *) Ohne Saarland. Die Produktion des Saarlands im April 1934 betrug 908 700 t, arbeitstäglich 37 800 t. — *) Nur britische Provinzen.

an Steinkohle stiegen gegen Ende des Monats im Deutschen Reich auf den Zechen der 5 Hauptbezirke von 5,17 Mill. t auf 5,32 Mill. t, in Belgien von 3,59 Mill. t auf 3,63 Mill. t; sie blieben in Polen mit 1,66 Mill. t nahezu unverändert. In Frankreich beliefen sich die Haldenbestände an Steinkohle einschließlich der in Steinkohlenwert umgerechneten Bestände an Zechenkoks und Steinkohlenbriketts Anfang März auf 4,51 Mill. t. Die arbeitsfähige Kokserzeugung ging im Deutschen Reich um 2,9 vH auf 70 800 t und in Frankreich — nur Zechenkoks — um 3,8 vH auf 10 800 t zurück, während sie in Belgien um 2,2 vH auf 12 200 t zunahm. Die arbeitsfähige Herstellung von Steinkohlenbriketts stieg im Deutschen Reich von 13 900 t auf 15 900 t und in Frankreich (Zechenbriketts) von 16 600 t auf 21 000 t.

In den Vereinigten Staaten von Amerika sank die arbeitsfähige Steinkohlenförderung im Monatsbericht insgesamt um fast ein Drittel von 1,46 Mill. t auf 1,01 Mill. t; an bituminöser Kohle wurden 0,83 Mill. t gegen 1,36 Mill. t und an Anthrazit 0,18 Mill. t gegen 0,11 Mill. t gewonnen. Die arbeitsfähige Kokserzeugung verminderte sich von 88 200 t auf 82 800 t.

Die Ausfuhr von Steinkohle aus dem Deutschen Reich ging im Monatsbericht um 4,9 vH auf 2,02 Mill. t und aus Polen um 17,9 vH auf 0,66 Mill. t zurück. Auch aus Großbritannien wurden nur 2,87 Mill. t Ladekohle gegen 3,20 Mill. t im Vormonat ausgeführt (davon nach dem Deutschen Reich 0,24 Mill. t gegen 0,30 Mill. t) und 0,95 Mill. t Bunkerkohle gegen 1,05 Mill. t. Die deutsche Koksausfuhr verminderte sich um 4,8 vH auf 0,45 Mill. t.

Im Vergleich zum April 1934 stieg die Steinkohlenförderung im Monatsbericht im Deutschen Reich (mit Saarland) um 3,9 vH, in Rußland (UdSSR) und in der Südafrikanischen Union um je 14,2 vH, in der Tschechoslowakei um 7,9 vH, während sie in den Vereinigten Staaten von Amerika um 9,8 vH zurückging.

Die Bautätigkeit im Mai 1935

Im Monatsbericht hat die Bautätigkeit weitere Fortschritte gemacht. Gegenüber dem Vormonat stieg in den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern die Zahl der Bauerlaubnisse für Wohnungen (13 021) um 35 vH, die der Baubeginne (11 998) um 38 vH. An dieser Entwicklung waren sowohl die Groß- und Mittelstädte als auch die Gemeinden mit 10 000 bis 50 000 Einwohnern beteiligt, bei den Bauerlaubnissen vor allem die Großstädte, bei den begonnenen Neubauten die Mittelstädte. Die Zahl der Bauvollendungen (9 013) ist ebenfalls, und zwar um 7,5 vH, gestiegen. Die Zunahme betraf indessen vor allem die kleineren Gemeinden, in geringerem Maße die Mittelstädte und die Großstädte. In Berlin trat sogar ein leichter Rückgang der Fertigstellungen ein. Insgesamt wurden in den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern ermittelt:

Wohnungsbau nach Gemeindegrößenklassen ¹⁾	Wohnungen durch Neubau						insgesamt	
	Mai 1935		April 1935		Mai 1934		1935	1934 ⁴⁾
	10 000 bis 50 000 ²⁾	50 000 bis 100 000 ²⁾	100 000 bis 200 000 ²⁾	200 000 bis 500 000 ²⁾	500 000 und mehr ²⁾	Berlin		
Bauerlaubnisse	13 021	9 629	10 611					
Baubeginne	11 998	8 697	9 371					
Bauvollendungen (einschl. Umbau) ..	9 013	8 382	15 013					
Mai 1935								
Bauerlaubnisse ..	4 998	1 277	1 150	2 411	2 195	990	13 021	10 611
Baubeginne	4 941	1 389	1 154	1 916	1 846	752	11 998	9 371
Bauvollendungen dav. in Gebäuden der vorstädt. Kleinsiedlung	2 715	1 051	597	1 481	1 701	1 468	9 013	15 013
Bauerlaubnisse ..	16 294	4 371	4 347	8 625	6 823	2 856	43 316	39 328
Baubeginne	13 860	3 918	3 521	6 313	6 388	2 257	36 257	32 790
Bauvollendungen dav. in Gebäuden der vorstädt. Kleinsiedlung	11 689	4 571	3 713	7 173	8 479	8 119	43 744	54 503
Bauerlaubnisse ..	2 141	477	447	753	458	—	4 276	—

¹⁾ Bei den Bauerlaubnissen und Baubeginnen enthalten die Angaben (Mindestzahlen) keine Um-, An- und Aufbauten. — ²⁾ Nur Wohnungen in Wohngebäuden. — ³⁾ Ohne Berlin. — ⁴⁾ Z. T. berichtigte Zahlen. — ⁵⁾ Für Nürnberg geschätzt. — ⁶⁾ Für Bremen geschätzt.

Im Vergleich zum Mai 1934 verlief die Entwicklung bei den Bauerlaubnissen und Baubeginnen ähnlich wie gegenüber dem Vormonat; sie übertrafen das vorjährige Ergebnis um 23 vH und 28 vH. Die Bauvollendungen waren dagegen um 40 vH kleiner als damals. Dieser Rückgang ist auf die beträchtliche Abnahme der Zahl der Umbauwohnungen zurückzuführen, der zur Zeit noch keine höhere Zahl von fertiggestellten Neubauwohnungen zum Ausgleich gegenübersteht. Der Rückgang der Bauvollendungen erstreckte sich auf alle Gemeindegrößenklassen. Die Bauerlaubnisse haben gegenüber dem Vorjahr vor allem in den Großstädten (um 39 vH), in geringerem Maße (12 vH) in den Gemeinden mit 10 000 bis 50 000 Einwohnern zugenommen, während sie in den Mittelstädten sogar etwas (um 1,9 vH) zurückgegangen sind. Bei den Baubeginnen waren an der Steigerung auch die Mittelstädte beteiligt, am stärksten allerdings die Großstädte. Die Zahl der Bauanträge in 90 Groß- und Mittelstädten betrug im Monatsbericht 7 359, das sind 26 vH mehr als im April 1935, 35 vH mehr als im Mai 1934.

Die Zahl der in den Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern errichteten Wohngebäude betrug 3 955. Sie hat gegenüber dem April 1935 (2 941) um 35 vH und somit stärker zugenommen als die Zahl der fertiggestellten Wohnungen. Es sind also zunehmend Wohngebäude mit einer geringeren Zahl von Wohnungen erstellt worden. Bei den Bauerlaubnissen und Baubeginnen machte sich die gleiche Tendenz bemerkbar. Von der Gesamtzahl der errichteten Wohngebäude entstanden 737 oder 19 vH mit 753 Wohnungen unter Verwendung von Mitteln der (vorstädtischen) Kleinsiedlung. Der Anteil dieser Siedlungswohnungen an der Gesamtzahl der fertiggestellten Wohnungen in Wohngebäuden betrug in den Großstädten 6 vH, in den Mittelstädten und in den Gemeinden mit 10 000 bis 50 000 Einwohnern je 12 vH. In Berlin und in den Großstädten mit 100 000 bis 500 000 Einwohnern wurden in der Berichtszeit keine Kleinsiedlungsbauten vollendet.

Die Zahl der fertiggestellten Umbauwohnungen, die nur für Groß- und Mittelstädte vorliegt, belief sich im Mai 1935 auf 2 230 oder 35 vH aller in diesen Gemeinden errichteten Wohnungen. Sie ist gegenüber dem Mai 1934 um 67 vH zurückgegangen. Der Reinzugang der in den Groß- und Mittelstädten durch Umbau, Teilung usw. gewonnenen Wohnungen betrug 1 473 und war damit um 69 vH kleiner als im Vorjahr.

Von Januar bis Mai 1935 wurden 43 316 Bauerlaubnisse und 36 257 Baubeginne, 10 und 11 vH mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahrs, festgestellt. Dagegen war die Zahl der dem Wohnungsmarkt zugeführten Wohnungen (43 744 gegen 54 503) um 20 vH niedriger als 1934. Von den am Jahresanfang in den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern vorhandenen, im Bau begriffenen 52 000 Wohnungen wurden bis zum Mai 1935 rd. 84 vH vollendet.

Bautätigkeit in 100 Groß- und Mittelstädten ¹⁾	Wohnungsbau			Bau von Nichtwohngebäuden		
	Mai 1935	April 1935	Mai 1934	Mai 1935	April 1935	Mai 1934
	a) Wohngebäude			a) Anzahl		
Bauerlaubnisse	3 828	2 681	3 247	499	422	375
Baubeginne ²⁾	3 317	2 225	2 942	379	364	302
Bauvollendungen	2 370	1 969	2 371	337	276	275
davon aus Mitteln der vorstädt. Kleinsiedlg.	424	286	—			
	b) Wohnungen			b) umbauter Raum in 1000 cbm		
Bauerlaubnisse ³⁾	8 023	5 456	6 144	1 184,7	1 546,0	796,8
Baubeginne ⁴⁾	7 057	5 110	5 019	842,6	1 477,7	1 021,9
Bauvollendungen	6 298	6 557	10 551	435,0	401,3	463,6
dav. Umbauwohnungen	2 230	2 472	6 757			

¹⁾ Bei den Bauerlaubnissen und Baubeginnen enthalten die Angaben (Mindestzahlen) keine Um-, An- und Aufbauten. — ²⁾ Für Bremen geschätzt. — ³⁾ Für Nürnberg geschätzt.

Beim Bau von Nichtwohngebäuden in den Groß- und Mittelstädten ist das Ergebnis zahlenmäßig in allen drei Baustadien größer gewesen als im Vormonat. Bauerlaubnisse wurden erteilt für 499 Bauten (April 422), in Angriff genommen wurden 379 (364) Gebäude, fertiggestellt 337 (276). Dem Rauminhalt nach ergab sich bei den Bauerlaubnissen (1,2 Mill. cbm) und Baubeginnen (0,8 Mill. cbm) ein nicht unbeträchtlicher Rückgang, während bei den Bauvollendungen (0,4 Mill. cbm) noch eine geringe Steigerung eintrat.

HANDEL UND VERKEHR

Die deutsche Handelsflotte Anfang 1935

Die deutsche Handelsflotte hatte sich in der Nachkriegszeit von ihrem gewaltsam erzwungenen Tiefstand zunächst sehr rasch, seit 1924 in einem etwas langsamer werdenden Aufstieg erholt und ihren höchsten Stand Anfang 1931 mit 4,36 Mill. Br.-R.-T. (etwa 83 vH des Vorkriegsstandes) erreicht*). Seitdem ist ihr Umfang bis zu Beginn des Jahres 1935 auf 3,74 Mill. Br.-R.-T. gesunken. Der Bestand an Seeschiffen mit einem Bruttoreumgehalt von 50 ehm (= 17,65 R.-T.) und mehr betrug jeweils am 1. Januar in 1000 Br.-R.-T.:

1914.....	5 239	1932.....	4 318
1920*).....	320	1933.....	3 957
1924.....	3 008	1934.....	3 808
1931.....	4 364	1935.....	3 737

*) Geschätzt.

Von dem Gesamtbestand Anfang 1935 waren 2 634 Fracht- und Personenfahrzeuge mit 3,6 Mill. Br.-R.-T. und 902 nicht zu eigentlichen Handelszwecken dienende Schiffe (Seefischerfahrzeuge, Schlepper, Bergungsfahrzeuge u. a.) mit einem Raumgehalt von 164 000 Br.-R.-T. (4,4 vH des gesamten Bruttoreumgehalts).

Nach Lloyds Register hatte die deutsche Handelsflotte folgenden Anteil am Weltbestand:

	Welt- handelsflotte	deutsche Handelsflotte	vH der Welt- handelsflotte
	Br.-R.-T.	Br.-R.-T.	
1. 7. 1914.....	49 090 000	5 459 000	11,1
• 1931.....	70 131 000	4 255 000	6,1
• 1932.....	69 734 000	4 165 000	6,0
• 1933.....	67 920 000	3 901 000	5,7
• 1934.....	65 577 000	3 691 000	5,6

Die Abnahme der deutschen Handelsflotte während der Jahre 1931 bis 1934 beläuft sich nach der deutschen Statistik auf 627 000 Br.-R.-T. oder auf über 14 vH des Höchstumfangs in der Nachkriegszeit (1931). Sie ergibt sich im einzelnen aus folgenden Veränderungen (ohne Berücksichtigung der Gattungsänderungen, die auf den Gesamtbestand ohne Einfluß sind):

	1931	1932	1933	1934	1931—1934
Abgänge in 1000 Br.-R.-T.					
Abgewrackt.....	3,7	263,6	157,3	25,0	449,6
Verunglückt usw.....	5,0	2,7	4,4	23,1	35,3
Verkauf an das Ausland... als See- oder Kauffahrtei- schiffe außer Verwen- dung getreten.....	95,0	107,2	77,5	69,2	348,8
Sonst. Abgänge (einschl. Umbau).....	5,3	4,6	1,2	5,3	16,4
Insgesamt { 1000 Br.-R.-T. Schiffe.....	133,1 215	380,8 231	241,9 156	129,5 119	885,3 721
Zugänge in 1000 Br.-R.-T.					
Neugebaut.....	81,3	6,4	31,6	31,6	150,8
Ankauf vom Ausland... als See- oder Kauffahrtei- schiffe in Verwendung gekommen.....	2,5	10,3	56,1	6,2	75,0
Umbau.....	0,6	0,6	0,4	7,6	9,2
Sonstige Zugänge.....	2,4	1,9	4,3	12,5	21,1
Insgesamt { 1000 Br.-R.-T. Schiffe.....	86,9 78	19,9 45	92,9 80	58,4 141	258,0 344
Über- schuß der Abgänge oder Zugänge { 1000 Br.-R.-T. —	46,2	— 360,9	— 149,0	— 71,1	— 627,3
	— 137	— 186	— 76	+ 22	— 377

Die Abwrackungen an veraltetem und aus dem Verkehr gezogenen Schiffsmaterial haben 1934 gegenüber 1932 und 1933 stark abgenommen. Die verunglückten Schiffe dagegen erreichten 1934 zwar nicht der Zahl der Schiffe, aber ihrem Raumgehalt nach fast die Höhe der abgewrackten Schiffe. Die Verkäufe ans Ausland haben 1934 etwas nachgelassen. Im ganzen weist das Jahr 1934 geringere Abgänge auf als jedes der drei vorhergegangenen Jahre.

An Neubauten wurden 1934 66 Schiffe mit 31 552 Br.-R.-T. gezählt. Diese setzen sich zusammen aus 30 Motorseglern mit

4 778 Br.-R.-T. (davon nur 3 Fahrzeuge mit 332 Br.-R.-T. zu Handelszwecken), 19 Dampfschiffen mit 11 616 Br.-R.-T. (davon nur 2 Dampfer mit 4 260 Br.-R.-T. zu Handelszwecken) und 17 Motorschiffen mit 15 158 Br.-R.-T. (sämtlich Handelsfahrzeuge). Zwei Drittel der 1934 als Neubauten registrierten Schiffe (44 von 66) und über ein Drittel des Bruttoreumgehalts (11 802 von 31 552 Br.-R.-T.) entfallen mithin auf nicht zu eigentlichen Handelszwecken dienende Fahrzeuge (vornehmlich Seefischerfahrzeuge). Die Ankäufe vom Ausland, die 1933 sehr groß waren, sind während des Jahres 1934 stark zurückgegangen. Durch Umbauten alter Schiffe wurden im letzten Jahr fast 12 500 Br.-R.-T. gewonnen; bedeutend war auch der Zugang von solchen Schiffen, die bisher nicht als Seeschiffe registriert waren. Trotzdem bleiben die gesamten Zugänge an Raumgehalt mit 58 000 Br.-R.-T. weit unter den Zugängen der Jahre 1931 und 1933; nur nach der Zahl der Fahrzeuge waren die Zugänge größer als in allen drei Vorjahren.

Eine Folge der geringen Neubautätigkeit in den letzten Jahren ist die schwache Besetzung der jüngsten Jahrgänge und das Anwachsen von älteren Fahrzeugen in der deutschen Handelsflotte. Vom Bruttoreumgehalt aller deutschen Schiffe entfielen

auf Schiffe	1929	1931	1. Januar				
			1932	1933	1934	1935	
			in vH				
unter 1 Jahr.....	5,0	2,1	0,4	0,1	0,5	0,7	
1 bis unter 3 Jahre	8,8	11,3	6,7	3,6	0,9	1,1	
3 » » 10 »	45,0	43,7	42,1	37,2	33,4	31,2	
10 Jahre u. darüber	41,2	42,9	50,8	59,1	65,2	67,0	

Über zwei Drittel des Bruttoreumgehalts am Anfang des Jahres 1935 haben ein Alter von 10 und mehr Jahren. Die bis 3 Jahre alten Schiffe haben gegenüber dem Stand von Anfang 1934 zugenommen, vornehmlich jedoch zugunsten der nicht zu eigentlichen Handelszwecken dienenden Fahrzeuge.

Die deutschen Seeschiffe nach Schiffsgattungen und Alter am 1. Januar 1935	Alter der Schiffe in Jahren										Schiffe insgesamt
	unter 1 Jahr	1 bis unter 3	3 bis unter 5	5 bis unter 7	7 bis unter 10	10 bis unter 20	20 bis unter 30	30 und mehr *)			
Dampfschiffe ¹⁾	{ a 18	{ b 5	{ c 40	{ d 71	{ e 123	{ f 649	{ g 345	{ h 302	{ i 553	{ j 2 929	
Motorschiffe.....	{ a 15	{ b 10	{ c 17	{ d 73	{ e 73	{ f 53	{ g 30	{ h 13	{ i 284	{ j 612	
Segelschiffe und Seeleichter mit Antriebsmaschinen.....	{ a 29	{ b 38	{ c 61	{ d 50	{ e 43	{ f 158	{ g 581	{ h 397	{ i 1 357	{ j 1 277	
ohne Antriebsmaschinen.....	{ a —	{ b —	{ c 1	{ d 2	{ e 3	{ f 35	{ g 124	{ h 177	{ i 342	{ j 68	
Seeschiffe überhaupt*).....	{ a 62	{ b 53	{ c 119	{ d 196	{ e 242	{ f 895	{ g 1 080	{ h 889	{ i 3 536	{ j 3 737	
Dagegen am 1. Jan. 1934*).....	{ a 27	{ b 41	{ c 142	{ d 520	{ e 504	{ f 1 698	{ g 550	{ h 256	{ i 3 737	{ j 3 808	

a = Zahl der Schiffe, b = Raumgehalt in 1000 Br.-R.-T.

¹⁾ Mit Abdampfturbinen waren am 1. Januar 1935 102 Dampfer mit 429 775 Br.-R.-T. und 255 507 N.-R.-T. ausgerüstet, gegen 82 Dampfer mit 417 808 Br.-R.-T. und 249 684 N.-R.-T. im Vorjahr. — *) Einschl. der Schiffe mit unbekanntem Termin des Stapellaufs. — *) Abweichungen in den Summen des Raumgehalts durch Abrundung (Aufrundung) der Zahlen.

Der Anteil der Motorschiffe und Motorsegler am Gesamtbestand der Handelsflotte hat weiter zugenommen, während derer Dampfschiffe und Segelschiffe zurückging. Die Veränderungen in der Zusammensetzung der deutschen Handelsflotte nach Schiffsgattungen zeigt folgende Übersicht. Es waren vorhanden in vH des deutschen Gesamtbruttoreumgehalts:

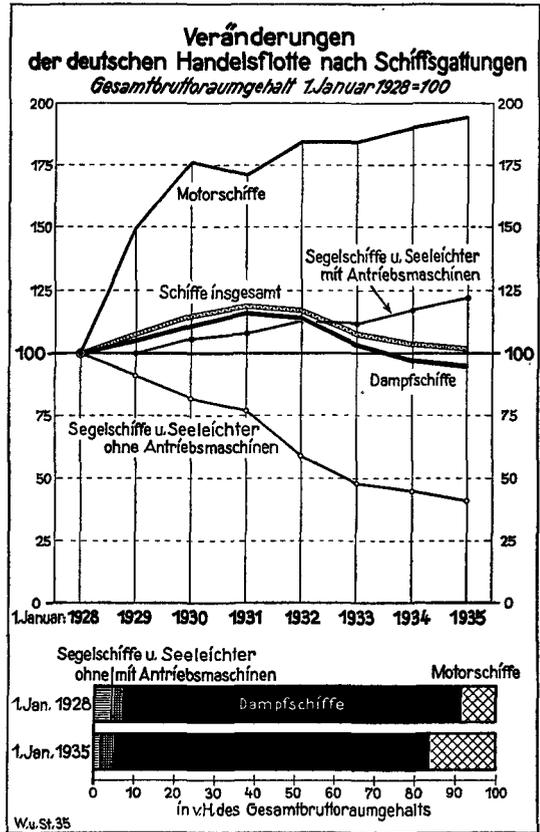
	Segelschiffe u. Seeleichter ohne mit Antriebsmaschinen	Dampfschiffe	Motor- schiffe
1. Januar 1928.....	4,5	2,8	8,6
» » 1929.....	3,8	2,6	11,8
» » 1930.....	3,2	2,6	13,1
» » 1931.....	2,9	2,6	12,4
» » 1932.....	2,3	2,7	13,4
» » 1933.....	2,0	3,0	14,7
» » 1934.....	2,0	3,2	15,7
» » 1935.....	1,8	3,4	16,4

*) Vgl. »W. u. St.«, 14. Jg. 1934, Nr. 13, S. 413.

Der deutsche Schiffsraum nach Größenklassen und Küstenstrecken (Häfen) Raumgehalt in 1000 Br.-R.-T.	1. Januar 1934		1. Januar 1935	
	Segel- und Seeleichter ¹⁾	Dampf- und Motorschiffe	Segel- und Seeleichter ¹⁾	Dampf- und Motorschiffe
Größenklassen				
Unter 100 Br.-R.-T.	61	15	61	15
100 bis 500 „	94	148	99	157
500 „ 1000 „	24	210	22	207
1000 „ 2000 „	6	330	4	320
2000 „ 3000 „	2	271	—	266
3000 „ 5000 „	10	503	10	496
5000 „ 10000 „	—	1 549	—	1 509
10000 „ 15000 „	—	228	—	213
15000 und mehr „	—	356	—	357
Zusammen	197	3 611	196	3 541
Mittl. Schiffsgröße in Br.-R.-T.	116,9	1 978,4	115,1	1 927,8
Küstenstrecken (Häfen)				
Ostseegebiet	19	270	19	246
darunter Stettin	3	92	3	88
Nordseegebiet	178	3 341	176	3 296
darunter Hamburg	92	1 882	86	1 833
„ Bremen	25	1 194	25	1 193

¹⁾ Schleppschiffe.

Den Verschiebungen im Verhältnis der einzelnen Schiffsgattungen von Anfang 1934 auf Anfang 1935 entsprechen auch Veränderungen der absoluten Zahlen. Die Motorschiffe, die ihren Anteil am Gesamtbruttoreaumgehalt von 15,7 auf 16,4 vH verstärkt haben, haben sich von 240 Einheiten mit 599 000 Br.-R.-T. (1. Januar 1934) auf 44 Einheiten und 13 500 Br.-R.-T. vermehrt. Ebenso haben die Segelschiffe und Seeleichter mit Antriebsmaschinen, die ihren Anteil von 3,2 auf 3,4 vH erhöht haben; um 32 Fahrzeuge und rund 4 500 Br.-R.-T. zugenommen (Bestand am 1. 1. 1935 1 357 Fahrzeuge und 127 400 Br.-R.-T.). Unter ihnen spielen die kleinen Motorsegler die größte Rolle, die in der letzten Zeit nicht nur in der Küstenfahrt, sondern auch mehr und mehr im Verkehr der Binnenhäfen des Rheingebiets, des nordwestdeutschen Wasserstraßengebiets und des Elbe-Odergebiets untereinander oder mit anderen Küstenhäfen infolge ihrer für die Befahrung von See- und Binnengewässern geeigneten Bauart eingesetzt wurden. Die Zahl der Dampfer



und der Segelschiffe und Seeleichter ohne Antriebsmaschinen ist auch absolut zurückgegangen.

Der Schiffsverkehr über See im Mai 1935

Im Mai 1935 sind in den wichtigeren deutschen Seehäfen fast 1 000 Schiffe und über 750 000 N.-R.-T. mehr ein- und ausgegangen als im Vormonat. Die Zunahme beträgt 12 vH, gemessen am Laderaum aller Schiffe, und 11 vH beim Schiffsraum der beladenen Schiffe. An diesem Aufschwung sind von den 16 Berichtshäfen 11 beteiligt, einige davon, wie Wilhelmshaven, Cuxhaven und Lübeck, mit einer gegenüber dem Vormonat auf mehr als das Doppelte gestiegenen Tonnage. Die Belegung war im Inlandverkehr stärker als im Auslandverkehr;

Seeverkehr deutscher Häfen im Mai 1935	Angewandten			Abgewandten			Inlandverkehr	Auslandverkehr	insg. belad. (Vormonat = 100) in vH
	1 000 N.-R.-T.		1 000 N.-R.-T.		1 000 N.-R.-T.				
	Schiffe	zus.	beladen	Schiffe	zus.	beladen	1 000 N.-R.-T.		
Ostsee	1 772	782	719	1 690	750	499	374	1 158	114
Königsberg ...	245	105	95	226	95	39	85	115	124
Stettin	421	239	217	421	229	105	163	305	129
Saßnitz	155	154	146	156	154	154	17	291	104
Rostock	185	117	115	188	118	111	9	227	88
Lübeck	417	99	81	407	98	52	61	136	216
Kiel	255	54	53	195	44	34	33	65	90
Flensburg	94	13	13	97	13	4	8	18	180
Nordsee	2 426	2 798	2 457	2 485	2 652	2 079	1 129	4 321	110
Rendsburg ...	18	5	5	16	4	0	2	7	59
Hamburg	1 426	1 737	1 617	1 521	1 645	1 257	408	2 975	116
Cuxhaven	39	80	80	30	41	41	35	87	223
Bremen	535	491	418	504	470	420	320	641	103
Bremerhaven ..	72	202	186	55	203	169	124	281	83
Brem. Häfen ..	(586)	(681)	(591)	(551)	(666)	(582)	(427)	(920)	(95)
Brake	21	14	12	19	12	4	6	21	91
Nordenham ...	32	40	16	46	47	32	32	55	142
Wilhelmshav. .	59	12	11	58	12	2	11	13	393
Emden	224	215	111	236	217	154	192	241	102
Zusammen	4 198	3 580	3 176	4 175	3 402	2 578	1 503	5 479	111
April 1935 ...	3 666	3 129	2 761	3 715	3 097	2 417	1 215	5 011	96
Mai 1934 ...	4 152	3 379	3 079	4 255	3 464	2 699	1 292	5 552	112

sie betrug bei den beladenen Schiffen im Inlandverkehr 24 vH in ankommender und 29 vH in ausgehender Richtung, während sich die Zunahme im Auslandverkehr auf 13 vH bei der Ankunft und 2 vH beim Abgang belief.

Bei einem Vergleich der Zahlen für Mai 1935 mit den Angaben für Mai 1934 zeigt sich, daß zwar der Gesamtverkehr gestiegen ist (um 2 vH), der Verkehr an beladener Tonnage sich jedoch etwas verringert hat (um 0,4 vH). Entsprechend ist der Anteil der beladenen Tonnage an der Gesamttonnage von 84,4 vH auf 82,4 vH zurückgegangen. Nach dem beladenen Schiffsraum ist gegenüber Mai 1934 der Inlandverkehr der Ostseehäfen in beiden Richtungen (Ankunft +17 vH und Abgang + 25 vH), der der Nordseehäfen nur beim Eingang (+ 20 vH) gestiegen; der aus den Nordseehäfen nach den deutschen Häfen gehende Schiffsverkehr hat sich dagegen um über 2 vH abgeschwächt. Beim Auslandverkehr läßt sich eine Zunahme nur für den aus ausländischen Häfen in Ostseehäfen angekommenen beladenen Schiffsraum feststellen (+ 3 vH); bei den Nordseehäfen hat sich dieser Verkehr nicht ganz (-0,7 vH) gehalten. Die Schiffsabfahrten nach dem Ausland sind dagegen gesunken (in den Ostseehäfen um 3 vH und in den Nordseehäfen um 7 vH).

Der Anteil der deutschen Flagge am Gesamtverkehr hat sich von 57,1 vH im März über 59,6 vH im April auf 59,8 vH im Mai gehoben. Von den fremden Flaggen haben die niederländische, schwedische und norwegische Flagge gegenüber dem Vormonat eine über dem deutschen Zuwachs liegende verhältnismäßige Zunahme erfahren; der Verkehr an dänischen Schiffen dagegen hat um fast 4 vH abgenommen.

Angekommene Schiffe im	Seeverkehr einiger auswärtiger Häfen							
	Rotterdam		Antwerpen		Danzig		Gdingen	
	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.
Mai 1935.	838	1 377	979	1 585	363	248	360	337
April 1935.	795	1 264	843	1 459	332	208	385	366
Mai 1934.	914	1 406	846	1 394	379	252	405	350

Das Ausland als Zwischenhändler der deutschen Einfuhrware

Ein für das Jahr 1932 für 6 Warenarten (10 statistische Nummern) durchgeführter Versuch, neben dem Ursprungsland der Einfuhrware auch noch das Einkaufs- und das Versendungsland zu erfassen, hatte ergeben, daß 35 bis 78 vH der eingeführten Mengen, im Durchschnitt wohl mehr als die Hälfte, nicht im Ursprungsland eingekauft, und 12 bis 67 vH, im Durchschnitt aber beträchtlich weniger als die Hälfte, aus einem anderen Land als dem Ursprungsland nach Deutschland versandt wurden*).

Der Versuch ist für die 12 Monate April 1933 bis März 1934 für 4 Warenarten (Kaffee, Kakao, Kupfer, Holz) mit insgesamt 23 statistischen Nummern fortgesetzt worden.

Kaffee (stat. Nr. 61a). Die gesamte untersuchte Einfuhrmenge betrug 1,4 Mill. dz. An dieser Einfuhr waren als Ursprungs-, Einkaufs- oder Versendungsland hauptsächlich Brasilien, Guatemala, Columbien, Salvador, Mexiko, Venezuela, Costarica, die Niederlande und Großbritannien beteiligt. Von der gesamten Einfuhrmenge wurden 22,5 vH¹⁾ nicht im Ursprungsland gekauft und 12,9 vH¹⁾ nicht unmittelbar aus dem Ursprungsland nach Deutschland versandt.

Kakaobohnen (stat. Nr. 63). Die gesamte untersuchte Einfuhrmenge betrug 850 517 dz. An dieser Einfuhr waren als Ursprungs-, Einkaufs- oder Versendungsland hauptsächlich Britisch Westafrika, Brasilien, Portugiesisch Westafrika, Mand. Kamerun, Ecuador, Großbritannien und die Niederlande beteiligt. Von der gesamten Einfuhrmenge wurden 62,7 vH¹⁾ nicht im Ursprungsland gekauft und 6,2 vH¹⁾ nicht unmittelbar aus dem Ursprungsland nach Deutschland versandt.

Rohkupfer (stat. Nr. 869 A 1). Die gesamte untersuchte Einfuhrmenge betrug 1,7 Mill. dz. An dieser Einfuhr waren als Ursprungs-, Einkaufs- oder Versendungsland hauptsächlich Britisch Südafrika, die Vereinigten Staaten von Amerika, Chile, Belgisch Kongo, Jugoslawien, Belgien, Canada, Portugiesisch Ostafrika, Rumänien, Großbritannien und Frankreich beteiligt. Von der gesamten Einfuhrmenge wurden 70,4 vH¹⁾ nicht im Ursprungsland gekauft und 41,4 vH¹⁾ nicht unmittelbar aus dem Ursprungsland nach Deutschland versandt.

Holz (stat. Nr. 74a bis 76g, 86). Bei dem unter die Anmerkung zu stat. Nr. 74 fallenden Bau- und Nutzholz für den häuslichen oder handwerksmäßigen Bedarf der Bewohner des Grenzbezirks stimmen Ursprungsland, Versendungs- und Einkaufsland für die untersuchte Gesamtmenge von 46140 dz überein.

Bei der stat. Nr. 86 (Rundholz zur Herstellung von Holzstoff) betrug die untersuchte Gesamtmenge 24,4 Mill. dz. Hierfür waren die hauptsächlichsten Ursprungs-, Einkaufs- oder Versendungsland Rußland (UdSSR), die Tschechoslowakei, Finnland, Polen, Lettland, Litauen und Österreich. 3,6 vH¹⁾ wurden nicht im Ursprungsland eingekauft und 1,2 vH¹⁾ nicht aus dem Ursprungsland nach Deutschland versandt. Das in die Untersuchung außerdem noch einbezogene Bau- und Nutzholz ist zu folgenden Gruppen zusammengefaßt worden:

- a) stat. Nrn. 74a, b, e u. 75a, b, e (Eichen-, Nußbaum-, Buchen- und anderes hartes Holz);
- b) stat. Nrn. 74e, 75e, 76g (Nadelholz) und 74f (Grubenholz);
- c) „ „ 74d, 75d u. 76f (Laubholz, weich);
- d) „ „ 76a, b (hart und weich, getränkt), 76c, d und e (hartes Holz).

Bei der Gruppe a betrug die gesamte untersuchte Menge 304 400 dz. Als Ursprungs-, Einkaufs- oder Versendungsland waren hauptsächlich die Vereinigten Staaten von Amerika, Türkei, Polen, Franz. Westafrika, Österreich, Jugoslawien, die Tschechoslowakei, Frankreich, die Niederlande, die Schweiz, Danzig und Großbritannien beteiligt. 8,8 vH¹⁾ wurden nicht im Ursprungsland eingekauft und 3,1 vH¹⁾ nicht vom Ursprungsland nach Deutschland versandt.

Bei der Gruppe b waren als Ursprungs-, Einkaufs- oder Versendungsland an der untersuchten Menge von insgesamt 10,2 Mill. dz in der Hauptsache Rußland (UdSSR), Polen, die Tschechoslowakei, Finnland, die Vereinigten Staaten von Amerika, Österreich, Schweden, die Niederlande, Belgien und Danzig beteiligt. 3,5 vH¹⁾ wurden nicht im Ursprungsland eingekauft und 2,5 vH¹⁾ nicht vom Ursprungsland nach Deutschland versandt.

In der Gruppe c mit einer Gesamtmenge von 1,9 Mill. dz sind die hauptsächlichsten Ursprungs-, Einkaufs- oder Versendungsland Franz. Westafrika, Spanien, Polen, Rußland (UdSSR), Britisch Westafrika, die Vereinigten Staaten von

Amerika, die Niederlande, Frankreich, Großbritannien, Belgien und Danzig. 52,9 vH¹⁾ wurden nicht im Ursprungsland eingekauft und 4,9 vH¹⁾ nicht vom Ursprungsland nach Deutschland versandt.

In der Gruppe d betrug die untersuchte Gesamtmenge 174 372 dz. Als hauptsächlichste Ursprungs-, Einkaufs- oder Versendungsland erscheinen in dieser Gruppe Rußland (UdSSR), Jugoslawien, die Tschechoslowakei, die Vereinigten Staaten von Amerika, Rumänien, Österreich, die Schweiz und Großbritannien. 32,7 vH¹⁾ wurden nicht im Ursprungsland eingekauft und 1,2 vH¹⁾ nicht vom Ursprungsland nach Deutschland versandt.

Das Gesamtbild ist für die untersuchten Rohstoffe und Kolonialwaren (für Holz liegen die Bedingungen anders) grundsätzlich das gleiche wie bei der Untersuchung 1932; von den eingeführten Mengen wurden 23 bis 70 vH, im Durchschnitt wohl mehr als die Hälfte, nicht im Ursprungsland eingekauft; 6 bis 41 vH, also beträchtlich weniger als die Hälfte, wurden aus einem andern Land als dem Ursprungsland nach Deutschland versandt²⁾. Die Grenzen liegen aber doch niedriger als bei dem ersten Versuch. Ob sich darin schon ein Zurückdrängen des ausländischen Zwischenhandels ausdrückt oder ob dies lediglich in den anderen zum Versuch herangezogenen Warenarten begründet liegt, ist schwer zu sagen.

Als Hauptzwischenländer treten bei den Kolonialwaren Kaffee und Kakao vor allem Großbritannien, die Niederlande und Frankreich auf; erst in weitem Abstand folgen dann andere Länder.

Bei der Einfuhr von Kaffee waren vertreten:

die Niederlande	mit 163 086 dz (11,6 vH) als Einkaufsland
„	98 922 „ (7,0 „) „ Versendungsland,
Großbritannien	94 563 „ (6,7 „) „ Einkaufsland
„	56 063 „ (4,0 „) „ Versendungsland,
Dänemark	14 148 „ (1,0 „) „ Einkaufsland
„	2 195 „ (0,2 „) „ Versendungsland,
Frankreich	11 218 „ (0,8 „) „ Einkaufsland
„	4 525 „ (0,3 „) „ Versendungsland.

Bei der Einfuhr von Kakao waren vertreten:

Großbritannien	mit 307 910 dz (36,2 vH) als Einkaufsland
„	8 859 „ (1,0 „) „ Versendungsland,
die Niederlande	101 266 „ (11,9 „) „ Einkaufsland
„	29 828 „ (3,5 „) „ Versendungsland,
Frankreich	66 568 „ (7,8 „) „ Einkaufsland
„	1 457 „ (0,2 „) „ Versendungsland.

Bei Kupfer treten als Zwischenhändler hauptsächlich die Mutterländer der Ursprungsländer wie Großbritannien (bei Britisch Südafrika) und Belgien (bei Belgisch Kongo) und außerdem noch Frankreich (aus Jugoslawien 71,2 vH) auf. Bei der untersuchten Einfuhr von 1 729 298 dz waren daher vertreten:

Großbritannien	mit 3 661 dz = 0,2 vH als Ursprungsland
dagegen	561 358 „ = 32,5 „ „ Einkaufsland
„	67 022 „ = 3,9 „ „ Versendungsland,
Belgien	104 456 „ = 6,0 „ „ Ursprungsland
dagegen	387 398 „ = 22,4 „ „ Einkaufsland
„	141 667 „ = 8,2 „ „ Versendungsland,
Frankreich	3 012 „ = 0,2 „ „ Ursprungsland
dagegen	200 564 „ = 11,6 „ „ Einkaufsland
„	11 077 „ = 0,6 „ „ Versendungsland.

Holz wurde fast restlos unmittelbar von den Produktionsländern nach Deutschland versandt und zum weitaus größten Teil auch unmittelbar in diesen Ländern eingekauft.

¹⁾ Es handelt sich um Mindestzahlen; das ergibt sich daraus, daß für einen je nach der Warenart schwankenden, mehr oder minder kleineren Teil der untersuchten Menge das Einkaufs- und das Versendungsland nicht festgestellt werden konnten. Es ist aber nicht anzunehmen, daß in all diesen Fällen Einkaufs- und Versendungsland mit dem Ursprungsland identisch sind. Bei Kakao blieb das Einkaufsland für 3,6 vH, das Versendungsland für 3,5 vH unermittelt. Bei den übrigen Waren liegen die betreffenden Zahlen in allen Fällen unter 1 vH. — ²⁾ Die tatsächlichen Zahlen liegen noch etwas höher, wie aus der Anmerkung 1 zu entnehmen ist. Der Empfänger der Ware ist oft trotz guten Willens und aller Bemühungen, die Vorgänge klarzustellen, nicht in der Lage, die gewünschten Auskünfte zu geben. Das ist übrigens auch ein Grund, warum die Außenhandelsstatistiken der Länder praktisch nie ganz übereinstimmen werden. Bis zum eigentlichen Importeur vorzudringen, ist aber oft nicht möglich, und auch bei einem tieferen und sicher als lastig empfundenen Eindringen in die privaten Handelsverhältnisse wäre nicht immer eine Aufklärung zu erreichen. Das Ergebnis in seiner Grundbedeutung wird durch die in den ungeklärten Fällen liegende Erhöhungsmöglichkeit der Zahlen aber nicht verändert, nur vielleicht etwas verstärkt.

* Vgl. »W. u. St.«, 13. Jg. 1933, Nr. 24, S. 750.

Von den in der Gruppe c zusammengefaßten Holzarten der stat. Nrn. 74d, 75d und 76f, insgesamt 1,9 Mill. dz, stammen 1,2 Mill. dz (= 81,4 vH) aus Westafrika. Außer

den Niederlanden, die mit 218 227 dz als Einkaufsland und 39 874 » » Versendungsland

beteiligt sind, treten bei der Einfuhr von Hölzern westafrikanischen Ursprungs hauptsächlich die Mutterländer der betreffenden Kolonien als Zwischenhändler auf; es ist gemeldet

Frankreich bei 643 565 dz als Einkaufsland, » 23 771 » » Versendungsland
Spanien » 266 832 » » Einkaufsland und » 307 923 » » Versendungsland

Hinsichtlich der Beteiligung Spaniens ist jedoch zu beachten, daß Spanien und seine Außenbesitzungen in der statistischen Anmeldung und Anschreibung zusammengefaßt werden, und daß deshalb diese Zahlen, insbesondere über den Anteil als Versendungsland, nur mit einer gewissen Einschränkung gelten können.

PREISE UND LÖHNE

Die Getreidepreise in Deutschland seit dem Ausgang des 18. Jahrhunderts

Eine umfassende historische Untersuchung über die Entwicklung der Getreidepreise in Deutschland seit dem Ausgang des 18. Jahrhunderts wurde in dem kürzlich erschienenen » Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs « 1935 I veröffentlicht. Für 7 deutsche Städte und wichtige Marktorde des Auslands wurden die Preise für die 4 Getreidearten in die heute geltenden Maß- und Währungseinheiten umgerechnet und in fortlaufenden Reihen zusammengestellt. Indexziffern der Getreidepreise zeigen den ununterbrochenen Ablauf der Entwicklung.

In der textlichen Darstellung werden die verschiedenen Bestimmungsgründe der Getreidepreise — Produktion, Verbrauch, Ernteausschlag, Außenhandel Zölle, Kriege — in den verschiedenen Zeitschnitten und ihr Einfluß auf den Verlauf der Preise eingehend untersucht.

Im folgenden wird ein kurzer Auszug aus den wichtigsten Ergebnissen der Untersuchung über den Verlauf der Getreidepreise gegeben.

Um das Jahr 1790 lagen die deutschen Getreidepreise tief, wie es in friedlichen Zeitläuften dem damaligen Charakter Deutschlands als Überschubgebiet entsprach. Eine Reihe von Mißernten, die sogenannten Koalitionskriege und die Feldzüge Napoleons führten in den anschließenden 15 Jahren zu starken Preissteigerungen, denen in den Jahren 1807—11 ein steiler Sturz der Preise zurück auf den Stand von 1790 folgte. Dieser Preissturz war vor allem die Folge der Kontinental Sperre; gute Ernten 1810 und 1811 hatten den Preisdruck noch verstärkt. Wenige Jahre später, 1817, erreichten dann die Preise infolge einer Mißernte, der größten des ganzen Jahrhunderts, den höchsten seit her verzeichneten Stand, fielen danach aber binnen weniger Jahre ebenso unvermittelt auf den tiefsten Stand, der im Verlauf der 145 Jahre beobachtet wurde. Die deutsche Landwirtschaft befand sich in einer schweren Krise, die 1824 ihren Höhepunkt erreichte; die Getreidepreise lagen damals beträchtlich unter dem Stand zu Beginn der 1790er Jahre. Mit dem Nachlassen der Überproduktion und im Schutze von Getreidezöllen stiegen die Preise bis Mitte der 1840er Jahre allmählich an. Die knappen Getreide- und Kartoffelernten von 1845 und 1846 führten dann erneut zu einer Preisspitze im Jahre 1847, der ein ähnlich heftiger Rückschlag wie 30 Jahre zuvor folgte. Aber schon 1855 trieb eine neuerliche Mißernte die Getreidepreise noch über die Höhe von 1847 hinaus. Die Preise von 1855 stellen den letzten starken Ausschlag der Getreidepreise nach oben, die Preise des Jahres 1849 und 1850 den letzten heftigen Ausschlag nach unten dar, der durch den innerdeutschen Ernteausschlag hervorgerufen worden ist.

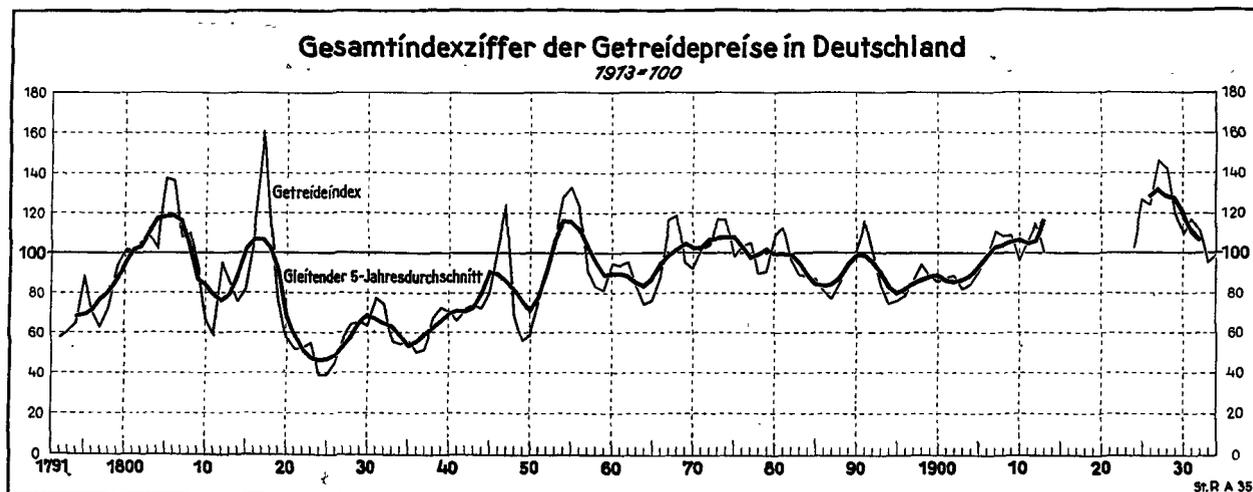
Nach 1855 sinken die Preise bis Mitte der 1860er Jahre. Nach ungünstigen Ernten 1865 bis 1867 steigen sie wieder, doch von 1873 an gleiten sie unter verhältnismäßig geringen Schwankungen abwärts bis 1894. Die Einführung der Schutzzölle auf Getreide in Deutschland im Jahre 1879 änderte nichts an der sinkenden

Der Verlauf der Getreidepreise von 1792 bis 1934

Die Preise für die zwischen den Dezennien angegebenen Jahre stellen Höhepunkte oder Tiefpunkte der Preisentwicklung dar.

Jahr	Indexziffern der Getreidepreise 1913 = 100					Getreidepreise für 1000 kg in M./RM. ¹⁾			
	Getreide insgesamt ¹⁾	Roggen ²⁾	Weizen ²⁾	Gerste ²⁾	Hafer ²⁾	Roggen (Berlin)	Weizen (Berlin)	Gerste (München)	Hafer (Berlin)
1792....	57,9	56	66	51	53	94,3	121,5	86,6	100,1
1800....	102,0	100	118	87	89	151,7	185,7	135,5	147,2
05....	137,6	137	167	109	108	264,8	326,8	207,0	269,3
1810....	66,5	56	76	84	68	77,7	136,1	126,4	99,3
11....	58,5	51	74	58	56	92,7	137,2	95,5	99,1
17....	161,4	158	189	167	110	209,7	300,0	382,6	205,0
1820....	56,9	54	72	41	53	103,0	147,7	61,0	120,8
24....	38,6	34	51	33	37	62,6	104,6	60,6	76,1
1830....	63,2	62	79	48	51	110,6	171,9	86,2	117,8
36....	50,0	47	56	51	49	89,4	119,5	92,6	102,7
1840....	70,9	64	89	65	65	107,6	178,6	111,4	127,2
47....	124,6	124	140	123	96	240,5	265,4	198,0	200,6
1850....	58,3	53	74	52	52	95,7	158,8	86,8	100,9
55....	132,8	136	148	121	103	231,9	288,1	183,6	183,5
59....	81,0	73	86	86	96	127,8	178,3	131,0	136,5
1860....	94,5	88	110	100	82	148,0	221,1	167,2	135,0
68....	118,5	118	125	121	103	185,3	250,8	180,5	163,0
1870....	91,9	86	103	93	88	143,5	198,6	155,6	136,0
73....	116,9	114	134	120	89	175,1	250,5	210,3	149,5
1880....	109,3	114	112	106	90	187,9	217,9	192,5	147,9
81....	112,7	120	114	104	94	195,2	219,5	191,3	150,6
87....	77,1	74	86	80	65	120,9	164,4	157,4	98,4
1890....	101,2	102	100	103	100	170,0	195,4	196,5	157,8
91....	116,4	125	114	106	101	211,2	224,2	179,6	165,6
94....	74,3	71	70	84	84	117,8	136,1	156,8	131,2
1900....	85,4	86	80	94	85	142,6	151,8	171,6	132,5
03....	82,0	82	80	85	82	132,3	161,1	152,9	136,3
07....	110,9	115	104	108	114	193,2	206,3	195,4	181,4
1910....	96,1	92	103	97	96	152,0	211,5	171,6	153,1
12....	115,3	114	110	126	121	185,8	217,0	221,4	189,7
1913....	100,0	100	100	100	100	164,3	198,9	171,3	162,2
1924....	102,3	103	98	116	93	161,5	184,8	204,8	145,5
27....	146,6	156	138	138	139	249,0	267,1	244,6	216,0
1930....	109,9	100	132	113	95	161,9	256,4	189,6	152,5
31....	117,6	116	129	121	98	182,8	248,8	189,4	156,0
33....	95,2	96	97	103	83	150,7	187,1	.	132,9
1934....	98,7	98	98	100	100	154,1	189,3	.	155,8

¹⁾ Wagungsanteil: Roggen 47, Weizen 27, Gerste und Hafer je 13. —
²⁾ Durchschnitt: Berlin, Königsberg, Hamburg, München. — ³⁾ Durchschnitt: Berlin, Hamburg, München. — ⁴⁾ Durchschnitt: Königsberg, München. —
⁵⁾ Durchschnitt: Berlin, Königsberg, München. — ⁶⁾ Die Querstriche zeigen einen Wechsel der Preisreihen an, durch die die unmittelbare Vergleichbarkeit der Preise beeinträchtigt wird.



Tendenz der deutschen Preise, aber im Vergleich zu den Weltmarktpreisen war der Rückgang erheblich abgeschwächt. Die deutschen Getreidepreise lagen seit Mitte der 1880er Jahre über den Weltmarktpreisen. Vom Jahre 1894 an hatte die Getreidepreiskurve wieder steigende Richtung, die sie bis zum Ausbruch des Weltkrieges beibehielt.

Als Krieg und Inflation vorüber waren, standen die deutschen Preise 1924 etwa auf Vorkriegeshöhe. Sie stiegen dann ebenso wie die Preise am Weltmarkt bis 1927 und fielen wie jene bis 1930. Der 1925 wieder eingeführte Zollschutz hatte die deutschen Preise wieder wie vor dem Kriege über die Weltmarktpreise hinausgehoben. Erst die tiefgreifenden agrarpolitischen Maßnahmen des Jahres 1930 lösten die deutschen Getreidepreise auch in der Bewegung von denen des Weltmarktes los. Den vorläufigen Abschluß dieser Maßnahmen bildete die grundsätzliche Neuregelung der deutschen Getreidewirtschaft durch das System der Festpreise in den Jahren 1933 und 1934.

Ein Blick auf die Entwicklung der deutschen Getreidepreise seit dem Ausgang des 18. Jahrhunderts ergibt in der großen Linie ein schwaches Steigen von dem damals niedrigen Stand bis zur Gegenwart. Bis in die 1870er Jahre ist diese steigende Grundrichtung einmal dem Zurückbleiben der deutschen Produktion hinter der Nachfrage des Binnenmarktes zuzuschreiben, zweitens dem Umstand, daß das damalige Überschußgebiet Deutschland (mit niedrigen Getreidepreisen) die europäischen Zuschußgebiete beliefern konnte. Dadurch wurde ein Ausgleich des beträcht-

lichen Preisunterschiedes zwischen europäischem Überschuß- und Zuschußgebiet durch ein Sinken der Preise hier, ein Ansteigen dort herbeigeführt. Als von den 1870er Jahren an mit der Ausweitung des europäischen zum Weltgetreidemarkt unter dem Druck der Konkurrenz der neu erschlossenen überseeischen Überschußgebiete die Getreidepreise auf dem Weltmarkt verstärkt sanken, wurde diese sinkende Tendenz von dem ebenfalls zum Zuschußgebiet gewordenen deutschen Markt durch die Einführung von Schutzzöllen abgewehrt; durch die Schutzzölle wurden die deutschen Preise über das Niveau der Weltmarktpreise hinausgehoben.

Um die steigende Grundrichtung herum schwingen die deutschen Getreidepreise in einem steilen kurzen Bogen von 1791 bis 1824, ausgelöst durch die Napoleonischen Kriege und durch Mißernten. Eine flache, doppelt so lange Kurve (1825—94) bildet den zweiten Abschnitt der Preisentwicklung, an die sich eine dritte, durch den Weltkrieg unterbrochene langfristige Hebung mit steilem Abfall in der Nachkriegszeit anschließt.

Mit der zunehmenden Verflechtung des deutschen Marktes mit dem Weltmarkt verloren die jährlichen Schwankungen der Preise, namentlich seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts, zusehends an Heftigkeit; ebenso wurden die anfänglich außerordentlich großen regionalen Preisunterschiede in Deutschland mit der Entwicklung des innerdeutschen Verkehrswesens immer stärker eingeebnet.

Die Löhne im Buch- und Steindruckgewerbe

Hauptergebnisse der Erhebungen über die Arbeitsverdienste im Buch- und Steindruckgewerbe für April 1935

Die Lohnerhebungen im Buchdruckgewerbe und im Steindruckgewerbe (Lithographie-, Offset-, Steindruck-, Notendruck- und Notenstichgewerbe sowie Bromsilber-Kunstdruckindustrie) für April 1935 sind ebenso wie die Lohnerhebungen in der Schuhindustrie und im Braugewerbe, deren Ergebnisse bereits an dieser Stelle veröffentlicht wurden¹⁾, in vereinfachter Form durchgeführt worden.

An Arbeitergruppen wurden die männlichen Gehilfen, das männliche technische Hilfspersonal und das weibliche technische Hilfspersonal erfaßt. Im Buchdruckgewerbe erstreckte sich die Erhebung in 407 Orten auf 953 Betriebe und 46 901 Arbeitskräfte, im Steindruckgewerbe in 155 Orten auf 544 Betriebe und 15 957 Arbeitskräfte. Im Vergleich zu der jeweiligen Gesamtzahl der beschäftigten Arbeitskräfte, wie sie durch die Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1933 ermittelt wurde, sind von der Erhebung im Buchdruckgewerbe nicht ganz die Hälfte, von der im Steindruckgewerbe rd. zwei Drittel erfaßt worden.

In den einzelnen Arbeitergruppen betrug die Zahl der erfaßten Arbeitskräfte:

	Buchdruckgewerbe		Steindruckgewerbe	
	vH	vH	vH	vH
männliche Gehilfen	30 887	65,9	7 041	44,1
männliches technisches Hilfspersonal ..	7 275	15,5	2 534	15,9
weibliches technisches Hilfspersonal ..	8 739	18,6	6 382	40,0
insgesamt	46 901	100	15 957	100

Die in der folgenden Übersicht²⁾ angegebenen Verdienste stellen Durchschnitte aus den im Zeitlohn und im Stücklohn erzielten Verdiensten sämtlicher in die Erhebungen einbezogenen Arbeitskräfte dar. Sie umfassen also auch die Verdienste der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen, jedoch nicht die Lehrlingsentgelte, ferner nicht die Verdienste berufsfremder Arbeiter und solcher Arbeitskräfte, die sich zur Zeit der Erhebung noch in der Ausbildung befanden. Gegenüber den Erhebungen vom Juni und Juli 1932, durch die die Angaben insbesondere für bestimmte Berufsarten dieser beiden Gewerbe erfragt wurden, waren also die für April 1935 durchgeführten Erhebungen bedeutend umfassender; ein Vergleich der Ergebnisse ist daher nicht durchführbar. Ebenso muß auf den für Juni und Juli 1932 vorgenommenen Vergleich der Verdienste mit entsprechenden Tariflohnsätzen bei der neuen Erhebungsart verzichtet werden, da die Berechnung durchschnittlicher Tariflohnsätze nicht möglich ist.

Im Buchdruckgewerbe betrug der durchschnittliche Bruttostundenverdienst aller von der Erhebung erfaßten Arbeitskräfte 103,8 *Rpf.* Dieser verhältnismäßig hohe Durchschnitt ist vor allem auf die den Gehilfen und dem männlichen Hilfspersonal häufiger gewährten Leistungszulagen sowie auf die insbesondere in den Zeitungsdruckereien für Nacharbeit gezahlten Zuschläge zurückzuführen. Im einzelnen hatten die männlichen Gehilfen mit 119,4 *Rpf.* den höchsten Stundenverdienst, an zweiter Stelle steht das männliche technische Hilfspersonal mit einem Verdienst von 98,3 *Rpf.* und in verhältnismäßig weiterem Abstand folgt das weibliche technische Hilfspersonal mit einem Stundenverdienst von 52,5 *Rpf.*

Der Bruttowochenverdienst stellte sich bei einer durchschnittlichen Arbeitszeit von 46,5 Stunden für alle erfaßten Arbeiter im Gesamtdurchschnitt auf 48,29 *R.M.* Für die männlichen Gehilfen ergab sich bei 46,6stündiger Arbeitszeit ein Wochenverdienst von 55,63 *R.M.*, für die männlichen Hilfsarbeiter ein solcher von 46,25 *R.M.*; ihre Arbeitszeit war indessen mit 47,0 Stunden etwas länger als die der Gehilfen. Der durchschnittliche Wochenlohn des weiblichen technischen Hilfspersonals belief sich bei 45,9stündiger Arbeitsdauer auf 24,08 *R.M.*

Die gesetzlichen Abzüge vom Lohn (Steuerabzug vom Lohn einschließlich Bürgersteuer und Beiträge der Arbeitnehmer zur Sozialversicherung) stellten sich im Buchdruckgewerbe auf 15,0 *Rpf.* je Stunde und 6,98 *R.M.* je Woche (je 14,5 vH). Es ergab sich mithin im Gesamtdurchschnitt ein Nettowochenverdienst von 41,31 *R.M.*

An Beiträgen des Arbeitgebers zur Sozialversicherung (Kranken-, Invaliden- und Arbeitslosenversicherung ohne Unfallversicherung) kamen im April 1935 zu dem durchschnittlichen Bruttowochenverdienst 3,33 *R.M.*

Eine Aufteilung der Verdienste nach den in den Reichslohntarifordnungen vorgesehenen Ortszuschlagsklassen zeigt ebenso wie eine Gliederung nach einzelnen Ortsgrößenklassen, daß die jeweils obersten Klassen in der Dienstgestaltung deutlich bevorzugt waren; die niedrigsten Verdienste wurden dagegen im allgemeinen in den unteren Klassen festgestellt.

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 15. Jg. 1935, Nr. 11, S. 403 und Nr. 12, S. 448. —

²⁾ Zusammenfassende Übersichten über die Hauptergebnisse werden in den »Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reichs«, Jahrgang 1935, Heft II, veröffentlicht.

Im Lithographie-, Offset- und Steindruckgewerbe einschließlich der verwandten Gewerbegebiete waren die Verdienste sowohl im Gesamtdurchschnitt als auch für die einzelnen Arbeitergruppen niedriger als im Buchdruckgewerbe, und zwar betrug der durchschnittliche Bruttostundenverdienst sämtlicher erfaßten Arbeitskräfte 79,6 *Rpf.* Im einzelnen lagen die Stundenverdienste der männlichen Gehilfen mit 111,9 *Rpf.* um 6,3 vH, die des männlichen technischen Hilfspersonals mit 77,2 *Rpf.* um 21,5 vH und die des weiblichen technischen Hilfspersonals mit 44,2 *Rpf.* um 15,8 vH unter denen der entsprechenden Arbeitergruppen des Buchdruckgewerbes.

Ähnliche Abweichungen ergaben sich auch bei den Bruttowochenverdiensten; der im Durchschnitt für alle erfaßten Arbeiter ermittelte Wochenverdienst von 36,67 *R.M.* wurde von den Gehilfen, die in der Erhebungs-

woche durchschnittlich 51,76 *R.M.* verdienten, um rd. 41 vH überschritten. Der Wochenverdienst des männlichen technischen Hilfspersonals lag mit 36,43 *R.M.* auf nahezu gleicher Höhe wie der Gesamtdurchschnitt; für die weiblichen Hilfsarbeiter ergab sich in der Erhebungszeit ein Wochenverdienst von 20,11 *R.M.* Die Wochenarbeitszeiten im Steindruckgewerbe zeigten gegenüber denjenigen des Buchdruckgewerbes nur verhältnismäßig geringe Abweichungen.

Der nach Absetzung des Steuerabzugs, der Bürgersteuer und der Beiträge des Arbeitnehmers zur Sozialversicherung (insgesamt 11,5 *Rpf.* je Stunde und 5,28 *R.M.* je Woche) vom Bruttolohn ermittelte Nettowochenverdienst belief sich im Gesamtdurchschnitt auf 31,39 *R.M.*

Die durch die Erhebung erfragten Beiträge des Arbeitgebers zur Sozialversicherung waren mit 2,62 *R.M.* um rd. ein Fünftel niedriger als im Buchdruckgewerbe.

Hauptergebnisse der amtlichen Lohnerhebungen im Buchdruck- und Steindruckgewerbe für April 1935

Gesamtergebnis	Männliche Gehilfen			Männliches technisches Hilfspersonal			Weibliches technisches Hilfspersonal			Gesamtergebnis	Männliche Gehilfen			Männliches technisches Hilfspersonal			Weibliches technisches Hilfspersonal					
	Wirtschaftsgebiete										Wirtschaftsgebiete											
	Durchschnittl.			Durchschnittl.			Durchschnittl.				Durchschnittl.			Durchschnittl.			Durchschnittl.					
Ortszuschlagsklassen	Wochenarbeitszeit	Bruttostundenverdienst	Wochenarbeitszeit	Bruttostundenverdienst	Wochenarbeitszeit	Bruttostundenverdienst	Wochenarbeitszeit	Bruttostundenverdienst	Wochenarbeitszeit	Bruttostundenverdienst	Wochenarbeitszeit	Bruttostundenverdienst	Wochenarbeitszeit	Bruttostundenverdienst	Wochenarbeitszeit	Bruttostundenverdienst	Wochenarbeitszeit	Bruttostundenverdienst	Wochenarbeitszeit	Bruttostundenverdienst		
Ortsgrößenklassen	Std.	Rpf.	R.M.	Std.	Rpf.	R.M.	Std.	Rpf.	R.M.	Std.	Rpf.	R.M.	Std.	Rpf.	R.M.	Std.	Rpf.	R.M.	Std.	Rpf.	R.M.	
Städte																						
Buchdruckgewerbe																						
Gesamtergebnis	46,6	119,4	55,63	47,0	98,3	46,25	45,9	52,5	24,08													
Wirtschaftsgebiete										Nürnberg	45,3	116,6	52,81	42,2	96,4	40,69	43,8	51,4	22,54			
Ostpreußen	47,9	100,3	47,98	47,5	66,4	31,49	48,1	40,5	19,52	Saarbrücken	47,3	112,3	53,13	47,8	80,8	38,59	49,9	42,4	21,18			
Schlesien	46,1	106,2	48,97	46,5	76,5	35,57	45,4	43,9	19,90	Stuttgart	48,0	113,8	54,63	48,0	85,5	41,03	49,1	52,3	25,66			
Brandenburg	47,4	137,3	65,03	47,3	109,4	51,78	45,4	63,4	28,83	Lithographie-, Offset- und Steindruckgewerbe einschließlich der verwandten Gewerbegebiete												
Pommern	46,9	106,7	50,08	46,7	92,7	43,23	46,9	42,7	20,03	Gesamtergebnis	46,3	111,9	51,76	47,2	77,2	36,43	45,5	44,2	20,11			
Nordmark	47,9	115,7	55,37	48,2	92,8	45,28	47,8	56,4	26,91	Wirtschaftsgebiete												
Niedersachsen	47,3	108,1	51,15	47,8	81,4	38,92	47,1	48,3	22,77	Ostpreußen	44,6	93,2	41,55	46,1	57,1	26,30	44,8	36,1	16,16			
Westfalen	47,6	120,8	57,55	46,6	91,5	42,68	47,6	45,8	21,81	Schlesien	47,4	126,0	59,65	48,3	89,4	43,15	47,4	47,9	22,72			
Rheinland	45,2	114,1	51,58	45,4	87,1	39,49	46,7	49,2	22,97	Brandenburg	47,4	137,3	65,03	47,3	109,4	51,78	45,4	63,4	28,83			
Hessen	46,8	108,0	50,48	47,6	84,5	40,21	46,2	48,1	22,20	Pommern	47,4	113,4	53,77	48,0	81,7	39,19	46,2	49,4	22,82			
Mitteldeutschland	44,2	103,4	45,74	45,2	75,4	34,06	46,7	43,8	20,45	Nordmark	47,4	113,4	53,77	48,0	81,7	39,19	46,2	49,4	22,82			
Sachsen	44,5	117,1	52,12	45,4	92,9	42,18	42,7	51,9	22,18	Niedersachsen	48,1	111,2	53,46	48,6	74,3	36,11	48,2	45,0	21,72			
Bayern	47,1	113,8	53,61	47,5	89,0	42,29	46,5	49,8	23,15	Westfalen	44,1	102,7	45,28	42,8	66,8	28,61	42,9	40,8	17,53			
Südwestdeutschland	46,6	111,6	52,02	47,8	80,8	38,65	47,8	50,0	23,86	Rheinland	45,4	103,4	46,97	45,8	66,8	30,58	46,1	40,2	18,55			
Saarland-Pfalz	46,9	112,9	52,92	46,9	77,1	36,15	48,4	42,7	20,65	Hessen	44,2	101,2	44,74	43,2	74,3	32,15	43,1	44,5	19,18			
Ortszuschlagsklassen										Mitteldeutschland	47,5	105,1	49,95	49,6	64,1	31,81	47,1	37,8	17,77			
25 vH	46,9	129,8	60,86	47,0	105,3	49,54	45,4	57,8	26,21	Sachsen	46,3	116,6	54,01	47,8	78,7	37,65	45,3	48,0	21,72			
22 1/2	47,4	118,6	56,22	48,1	88,0	42,27	46,6	50,7	23,64	Bayern	45,2	110,7	50,07	48,4	79,9	38,63	45,0	46,0	20,69			
20	46,9	110,7	51,92	46,9	84,2	39,48	47,3	47,3	22,37	Südwestdeutschland	47,3	99,1	46,91	49,3	64,5	31,85	47,5	41,8	19,86			
17 1/2	46,3	105,9	49,00	48,0	77,6	37,25	45,8	46,0	21,03	Saarland-Pfalz	47,7	104,5	49,87				46,7	37,6	17,56			
15	45,2	104,7	47,30	45,8	74,5	34,10	46,7	43,1	20,13	Ortsklassen												
12 1/2	45,0	100,4	45,23	45,8	68,5	31,32	45,5	43,7	19,87	Ortsklasse 1	44,5	86,5	38,51				48,0	36,1	17,32			
10	45,4	98,2	44,60	45,9	67,3	30,89	45,0	39,3	17,67	» 2	47,2	89,8	42,41	50,4	58,1	29,26	46,8	36,5	17,10			
7 1/2	45,7	95,2	43,54	46,7	61,7	28,83	46,5	39,4	18,32	» 3	45,0	102,8	46,29	45,6	66,7	30,40	44,1	40,1	17,69			
5	45,3	90,5	40,97	47,0	61,1	28,73	44,7	33,0	14,75	» 4	45,6	109,6	49,99	46,4	77,2	35,80	44,8	44,4	19,90			
2 1/2	46,6	85,4	39,75							» 5	47,5	123,3	58,54	48,5	88,9	43,08	47,0	49,4	23,21			
0	44,5	81,4	36,21				46,6	33,1	15,42	Ortsgrößenklassen												
Ortsgrößenklassen										Orte mit												
Orte mit										mehr als 1000000 Einw.	47,6	128,0	60,77	48,4	91,3	44,25	47,5	48,7	23,09			
mehr als 1000000 Einw.	47,7	138,7	66,19	47,4	110,0	52,18	46,0	64,7	29,79	500000—1000000	46,4	118,1	54,84	47,4	83,3	39,52	45,8	49,9	22,87			
500000—1000000	46,2	119,0	54,96	46,8	92,6	43,36	44,8	51,5	23,06	200000—500000	46,8	109,5	51,24	48,0	78,4	37,66	46,2	44,1	20,37			
200000—500000	47,0	116,3	54,62	45,9	90,2	41,41	47,0	49,2	23,14	100000—200000	44,7	106,8	47,75	45,3	68,5	31,02	45,6	42,0	19,16			
100000—200000	46,9	110,3	51,76	47,7	79,6	38,02	47,2	46,8	22,09	50000—100000	45,5	99,5	45,30	43,3	67,8	29,36	46,4	42,7	19,85			
50000—100000	46,4	110,4	51,21	47,4	78,2	37,06	46,4	45,5	21,10	25000—50000	46,7	108,5	50,70	47,2	69,3	32,72	44,1	42,7	18,83			
25000—50000	45,2	102,4	46,31	46,7	73,6	34,39	46,5	46,9	21,83	10000—25000	42,4	98,2	41,66	45,6	60,3	27,49	41,2	35,9	14,79			
10000—25000	45,2	101,8	46,00	45,0	70,4	31,68	44,6	42,3	18,83	10000 u. weniger	46,6	93,4	43,57	49,2	65,1	32,03	46,0	39,3	18,06			
10000 u. weniger	45,0	93,6	42,12	46,4	65,0	30,15	45,7	37,0	16,90	Einzelne Städte												
Einzelne Städte										Berlin	47,6	128,8	61,33	48,4	91,5	44,30	47,4	48,6	23,06			
Berlin	47,6	141,5	67,30	47,3	110,6	52,34	45,6	66,0	30,09	Breslau	47,3	95,9	45,35				47,0	39,7	18,68			
Breslau	47,5	113,2	53,73	47,8	82,8	39,54	46,8	46,9	21,94	Dresden	43,2	110,6	47,78	43,8	84,2	36,89	43,1	51,1	22,00			
Dresden	48,2	118,2	56,94	48,7	93,3	45,48	45,4	51,3	23,30	Frankfurt/Main	49,2	109,7	53,94				48,2	50,3	24,21			
Düsseldorf	47,2	129,2	61,03	45,5	99,2	45,11	47,2	49,6	23,41	Hamburg mit Altona	48,6	111,3	54,07	49,7	84,1	41,76	48,8	49,4	24,14			
Essen	50,3	123,2	61,97	50,4	97,4	49,05	48,4	44,7	21,63	Hannau	31,3	102,0	31,98	32,0	78,4	25,09	34,8	43,0	14,95			
Frankfurt/Main	48,3	112,9	54,48	48,4	90,8	43,94	47,9	52,6	25,21	Hannover	49,6	114,0	56,55	50,1	76,5	38,34	48,5	46,0	22,34			
Freiburg/Br.	47,6	116,2	55,33	52,5	72,8	38,23	47,1	44,1	20,75	Karlsruhe	48,0	104,9	50,35	49,1	66,3	32,54	47,2	42,3	20,00			
Halle	45,0	107,7	48,49	43,6	76,7	33,45	45,0	46,4	20,90	Köln	47,3	107,0	50,84	47,1	67,3	31,75	46,0	41,0	18,86			
Hamburg m. Altona	48,8	119,3	58,19	49,8	98,6	49,06	48,4	58,3	28,20	Leipzig	46,6	123,0	57,32	48,4	87,4	42,27	45,7	51,5	23,54			
Hannover	48,5	110,8	53,70	49,1	82,4	40,50	46,6	51,7	24,09	Magdeburg	43,4	107,0	46,43				45,2	34,9	15,79			
Karlsruhe	48,1	114,0	54,84	48,7	80,5	39,23	48,3	48,2	23,24	München	48,4	123,5	59,84	49,9	84,1	41,99	47,5	50,6	24,04			
Köln	45,7	114,2	52,25	45,0	88,4	39,81	47,9	49,9	23,89	Nürnberg	44,6	106,4	47,43	49,0	81,7	40,00	42,0	45,9	19,27			
Königsberg/Pr.	47,8	106,4	50,91	48,5	71,5	36,07	48,3	42,0	20,30	Reichenbach/V.	50,8	130,7	66,35	48,9	70,7	34,54	47,7	48,0	22,88			
Leipzig	43,3	119,3	51,67	44,8	94,1	42,13	42,0	52,8	22,16	Rheydt	41,0	95,0	38,94	41,2	67,5	27,82	42,6	41,5	17,68			
Magdeburg	43,3	114,6	49,63	42,6	87,8	37,38	47,7	45,5														

Die Löhne im Holzgewerbe

Hauptergebnisse der Erhebung über die Arbeitsverdienste im Holzgewerbe für März 1934

Für den März 1934 wurde die dritte Lohnerhebung im Holzgewerbe durchgeführt; die vorausgegangenen Erhebungen fanden für März 1928 und März 1931 statt¹⁾. Erfaßt wurden die über 22jährigen männlichen Facharbeiter, angelernten Arbeiter und Hilfsarbeiter in der Bautischlerei und Möbelherstellung sowie im Musikinstrumentenbau. An Lohnformen wurden für die beiden erstgenannten Arbeitergruppen der Zeitlohn und der Stücklohn, für die Hilfsarbeiter nur der Zeitlohn erfragt. Von der Einbeziehung der weiblichen Arbeiter, die bei den früheren Erhebungen lediglich im Musikinstrumentenbau erfaßt wurden, ist in Anbetracht ihrer geringen Zahl abgesehen worden.

In beiden Gewerbezeigen wurden von der Erhebung für März 1934 in 1 241 Betrieben 27 720 Arbeiter über 22 Jahre erfaßt; im Vergleich zur zweiten Erhebung ergibt sich in der Zahl der erfaßten Betriebe (1 262) eine leichte Verminderung, in der Zahl der Arbeiter (23 507²⁾) dagegen eine erhebliche Zunahme. Von der Gesamtzahl der beschäftigten Arbeitskräfte, die durch die Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1933 für die Bau- und Möbeltischlerei und für den Musikinstrumentenbau (Klavier-, Flügel-, Harmonium- und Orgelbau) ermittelt wurde, ist von der Erhebung nahezu ein Viertel (24 vH) erfaßt worden³⁾.

im Interesse der größtmöglichen Einstellung von Arbeitskräften Überstunden fast vollkommen vermieden worden sind. Beide Arten von Zuschlägen kamen häufiger bei den Facharbeitern im Zeitlohn vor. Die Lohnabzüge je Stunde stellten sich im Gesamtdurchschnitt auf 10,9 *Rpf* oder 14,6 vH des Bruttoverdienstes, und zwar entfielen auf die Lohnsteuer 3,9 *Rpf* (5,2 vH) und auf die Arbeitnehmerbeiträge zur Sozialversicherung 7,0 *Rpf* (9,4 vH).

Wöchentliche Arbeitszeiten und -verdienste. Die Dauer der Wochenarbeitszeit für sämtliche in der Bau- und Möbeltischlerei erfaßten Arbeiter im März 1934 betrug im Durchschnitt 42,90 Stunden. Etwas länger (43,10 Stunden) war sie durchweg bei den einzelnen Gruppen der Zeitlohnarbeiter, während sich für die Facharbeiter im Stücklohn (mit 42,06 Stunden) und für die Angelernten im Stücklohn (mit 44,13 Stunden) stärkere Abweichungen vom Durchschnitt ergaben.

Mit einem Zuschlag bezahlte Über-, Nacht-, Sonn- und Feiertagsstunden waren verhältnismäßig selten. Sie sind in der Wochenarbeitszeit von 42,90 Stunden mit 0,16 Stunden enthalten. Im einzelnen kam Überarbeit allerdings bei den Zeitlohnarbeitern häufiger als bei den Stücklohnarbeitern vor.

Der durchschnittliche Bruttowochenverdienst belief sich bei der erwähnten Arbeitszeit für sämtliche in der Bau- und Möbeltischlerei erfaßten Arbeiter auf 32,10 *R.M.* Dabei standen die Wochenverdienste der Facharbeiter mit 33,69 *R.M.* an der Spitze, während die der Angelernten mit 28,31 *R.M.* um 16,0 vH und die der Hilfsarbeiter mit 25,74 *R.M.* um 23,6 vH unter ihnen lagen. Der nach Abzug der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge errechnete Nettowochenverdienst stellte sich für sämtliche erfaßten Arbeiter im Gesamtdurchschnitt auf 27,42 *R.M.*

Die Dauer der Wochenarbeitszeit (42,90 Stunden) wird durch Ausfälle an Arbeitszeit beeinflusst, die nicht in der Struktur des Betriebs, sondern lediglich in der Person und den persönlichen Arbeitsumständen der Arbeiter begründet sind. Diese »persönlichen Ausfälle« sind durch die Erhebung besonders ermittelt worden; schaltet man den Einfluß dieser Ausfälle aus, so ergeben sich die Arbeitszeiten, wie sie durch die betrieblichen Bedürfnisse und Arbeitsumstände bedingt sind. Die betriebliche Arbeitszeit belief sich im Durchschnitt sämtlicher erfaßten Arbeiter auf 44,12 Stunden und der Verdienst auf 33,01 *R.M.* wöchentlich.

Musikinstrumentenbau

Stundenverdienste. Im Musikinstrumentenbau (Klavier-, Flügel-, Harmonium- und Orgelbau) belief sich der Stundenverdienst im Durchschnitt sämtlicher erfaßten Arbeiter auf 81,2 *Rpf* einschließlich 0,1 *Rpf* an Zuschlägen für Über-, Nacht-, Sonn- und Feiertagsstunden. Er überstieg damit den für die Bau- und Möbeltischlerei ermittelten Durchschnittsverdienst um 8,6 vH. Diese Überschreitung ist einmal darauf zurückzuführen, daß die Beschäftigung von angelernten Arbeitern und Hilfsarbeitern hinter der der Facharbeiter, auf die 86,2 vH der Gesamtarbeiterzahl im Musikinstrumentenbau entfallen, stark zurücktritt, zum anderen ist sie aber auch in dem an sich etwas höheren Lohnniveau in diesem Gewerbezeig begründet. Von den einzelnen Arbeitergruppen wiesen die Facharbeiter mit 83,4 *Rpf* den höchsten Durchschnittsverdienst auf, und zwar betrug er bei den Facharbeitern im Zeitlohn 80,5 *Rpf*, bei den im Stücklohn beschäftigten 87,1 *Rpf*. In größerem Abstand folgten die Verdienste der angelernten Arbeiter (68,9 *Rpf*) zusammen mit denen der Hilfsarbeiter (66,4 *Rpf*).

Die Abzüge vom Lohn waren in Anbetracht der höheren Verdienste im Musikinstrumentenbau etwas höher als in der

Verteilung der erfaßten Arbeiter nach Gewerbezeigen, Arbeitergruppen (Arbeiter über 22 Jahre) und Lohnformen	Zeitlohn		Stücklohn		Insgesamt	
	Zahl der männl. Arbeiter	in vH der jeweiligen Gesamtzahl	Zahl der männl. Arbeiter	in vH der jeweiligen Gesamtzahl	Zahl der männl. Arbeiter	in vH der jeweiligen Gesamtzahl
Bautischlerei und Möbelherstellung						
Facharbeiter	13 997	52,6	6 153	23,1	20 150	75,7
Angelernte Arbeiter	2 397	9,0	1 148	4,3	3 545	13,3
Hilfsarbeiter	2 927	11,0	—	—	2 927	11,0
Zusammen	19 321	72,6	7 301	27,4	26 622	100,0
Musikinstrumentenbau						
Facharbeiter	518	47,2	428	39,0	946	86,2
Angelernte Arbeiter	53	4,8	17	1,6	70	6,4
Hilfsarbeiter	82	7,4	—	—	82	7,4
Zusammen	653	59,4	445	40,6	1 098	100,0
Insgesamt						
Facharbeiter	14 515	52,4	6 581	23,7	21 096	76,1
Angelernte Arbeiter	2 450	8,8	1 165	4,2	3 615	13,0
Hilfsarbeiter	3 009	10,9	—	—	3 009	10,9
Zusammen	19 974	72,1	7 746	27,9	27 720	100,0

Bautischlerei und Möbelherstellung

Stundenverdienste. In der Bautischlerei und Möbelherstellung betrug der Bruttostundenverdienst im Durchschnitt aller erfaßten Arbeiter 74,8 *Rpf*. Dieser Durchschnittssatz wurde von den Verdiensten der Facharbeiter um 5,3 vH überschritten, von denen der Angelernten und Hilfsarbeiter um 13,1 und 20,6 vH unterschritten. Von den Facharbeitern erzielten die im Zeitlohn Beschäftigten mit 79,2 *Rpf* einen etwas höheren Durchschnittsverdienst als die Akkordarbeiter (78,0 *Rpf*), was zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß letztere überwiegend in kleineren Orten mit niedrigerem Lohnniveau erfaßt wurden. Die Serienmöbelfabrikation, in der die Beschäftigung im Akkordlohn einen verhältnismäßig größeren Umfang aufweist, hat während der letzten Jahre auch im Hinblick auf die Rohstoffbeschaffung einen Standortwechsel von den Großstädten auf das flache Land hin vorgenommen. Die in den Bruttoverdiensten enthaltenen tariflichen Zuschläge sind äußerst niedrig — es entfallen auf Zuschläge für Über-, Nacht-, Sonn- und Feiertagsstunden sowie auf Zuschläge für Montagearbeiten je 0,1 *Rpf* —; darin zeigt sich, daß

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 8. Jg. 1928, Nr. 15, S. 545 ff. und 11. Jg. 1931, Nr. 20, S. 734 ff. — ²⁾ Ohne 245 weibliche Arbeiter im Musikinstrumentenbau. — ³⁾ Zusammenfassende tabellarische Nachweisungen über die Hauptergebnisse für die einzelnen Wirtschaftsgebiete, Ortsgroßklassen und Branchen sowie ein kurzer textlicher Überblick werden in den »Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reichs«, Jg. 1935, Heft II, veröffentlicht.

Bau- und Möbeltischlerei und stellten sich im Gesamtdurchschnitt auf 11,9 *Rpf* oder 14,6 vH des Bruttostundenverdienstes.

Wöchentliche Arbeitszeiten und -verdienste. Infolge der verhältnismäßig häufigen Kurzarbeit im Musikinstrumentenbau liegt die wöchentliche Arbeitsdauer nicht unerheblich unter der für die Bautischlerei und Möbelherstellung festgestellten Arbeitszeit; sie betrug im Durchschnitt 39,88 Stunden, darunter 0,12 Über-, Nacht-, Sonn- und Feiertagsstunden. Am längsten war sie bei den Facharbeitern im Zeitlohn mit 41,00 Stunden, darunter 0,24 Überstunden. Trotz der Kurzarbeit wichen jedoch die durchschnittlichen Bruttowochenverdienste im Musikinstrumentenbau (32,39 *R.M.*) und in der Bau- und Möbeltischlerei (32,10 *R.M.*) nur wenig voneinander ab. Auch die nach Abzug der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge der Arbeitnehmer errechneten Nettowochenverdienste zeigten keine wesentlichen Unterschiede. Die betriebliche Arbeitszeit, über deren Berechnung oben berichtet wurde, betrug im Musikinstrumentenbau 41,22 Stunden wöchentlich und der entsprechende Verdienst 33,47 *R.M.*

Vergleich mit der Erhebung für März 1931

Ein Vergleich mit der vorausgegangenen Erhebung zeigt einen Anstieg der Beschäftigung, der insbesondere in der Dauer der durchschnittlichen Arbeitszeit zum Ausdruck kommt, und zwar ist die Zahl der Wochenarbeitsstunden in der Bautischlerei

und Möbelherstellung und im Musikinstrumentenbau von März 1931 bis März 1934 um 6,9 vH gestiegen.

Eine andere Entwicklung zeigten allerdings die Verdienste. In der Bau- und Möbeltischlerei lagen die Stundenverdienste im März 1934 um 32,9 vH unter den für März 1931 festgestellten Verdiensten. Dieser Rückgang ist vor allem auf die seit Anfang 1931 in Anbetracht der Verschlechterung der Wirtschaftslage eingetretene Senkung der Tariflöhne im Holzgewerbe zurückzuführen. So wurden die Tariflöhne im Laufe des Jahres 1931 um durchschnittlich 10,1 vH herabgesetzt. Im Januar 1932 erfolgte auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 eine weitere Senkung, die sich im Durchschnitt auf 10,0 vH belief. Diese rückläufige Bewegung setzte sich in den folgenden Monaten des Jahres 1932 fort; am 1. September 1932 lagen die Tariflohnsätze durchschnittlich um 32,1 vH unter dem Stande von Anfang 1931, im einzelnen betrug die Lohnkürzungen für die Facharbeiter 31,7 vH und für die Angelernten und Hilfsarbeiter je 34,9 vH. Damit war die Tariflohnbewegung im Holzgewerbe im großen und ganzen abgeschlossen. Dagegen sanken die Effektivlöhne im Herbst und Winter 1932/1933 noch weiter erheblich. Dieser Rückgang der Löhne lag im Zuge des allgemeinen Abbaues der Preise und Einkommen der Jahre 1931/1932 und wurde im Holzgewerbe noch dadurch verstärkt, daß eine hier besonders schwere Krise durch die sehr niedrigen Holzpreise der Sowjetunion ausgelöst wurde. Durch die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Regierung trat im Jahre 1933 die Wendung ein. Der niedrigste Stand der tatsächlichen Verdienste dürfte damit im Winter 1932/1933 erreicht worden sein, zumal in der überwiegenden Zahl der Vertragsgebiete damals tarifloser Zustand herrschte. Für die Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 1. August 1933 mußte daher auch von der Berechnung der

Ergebnisse der dritten amtlichen Lohnerhebung im Holzgewerbe für März 1934

Arbeitergruppe (männliche Arbeiter über 22 Jahre)* und Lohnform Z. = Zeitlohn St. = Stücklohn	Zahl der er- faßten Ar- beiter ¹⁾	Durchschnittliche Wochenarbeitszeit		darunter mit Zuschlag- bezahlte Über-, Nacht-, Sonn- und Feiertags- stunden (bezogen auf Sp. 3)	Durchschnittlicher Bruttostundenverdienst			Lohnabzug je Stunde		Durchschnittlicher Wochenverdienst			Arbeit- geber- beitrag zur Sozialver- sicherung ²⁾ je Stunde (ausschl. des Beitrags zur Unfall- versicherung)
		Geleistete Arbeitsstunden mit	ohne		ein- schließlich säm- tlicher Zu- schläge	Über-, Nacht-, Sonn- und Feiertags- stunden	Montage- arbeiten	Steuer- abzug (einschl. Abgabe zur Arbeits- losen- hilfe, Ehe- standshilfe und Bür- ger- steuer)	Arbeit- nehmer- beitrag zur Sozial- versiche- rung ²⁾	Brutto- wochenverdienst		Netto- wochen- verdienst*)	
										mit	ohne		
							<i>Rpf</i>			<i>R.M.</i>			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
Gesamtdurchschnitt													
Facharbeiter	Z. 14 515	44,47	42,95	0,23	79,3	0,1	0,2	4,4	7,5	35,25	34,05	28,94	6,0
"	St. 6 581	42,61	41,84	0,03	78,5	0,0	0,0	4,1	7,3	33,45	32,85	28,08	5,9
Zusammen	21 096	43,88	42,61	0,17	79,0	0,1	0,1	4,3	7,4	34,68	33,67	28,67	6,0
Angelernte Arbeiter..	Z. 2 450	44,00	43,17	0,12	64,7	0,0	—	2,6	6,0	28,49	27,95	24,21	4,9
"	St. 1 165	44,81	44,02	0,02	65,8	0,0	—	2,8	6,2	29,48	28,96	25,02	5,0
Zusammen	3 615	44,26	43,44	0,09	65,1	.	—	2,7	6,1	28,81	28,27	24,47	4,9
Hilfsarbeiter	Z. 3 009	44,56	43,25	0,17	59,6	0,1	0,0	2,5	5,6	26,55	25,77	22,27	4,5
Insgesamt	27 720	44,01	42,79	0,16	75,1	0,1	0,1	3,9	7,1	33,03	32,11	27,43	5,7
Bautischlerei und Möbelherstellung													
Facharbeiter	Z. 13 997	44,55	43,03	0,23	79,2	0,1	0,2	4,4	7,5	35,30	34,09	28,97	6,0
"	St. 6 153	42,79	42,06	0,03	78,0	0,0	0,0	4,1	7,2	33,36	32,79	28,03	5,8
Zusammen	20 150	44,01	42,73	0,17	78,8	0,1	0,1	4,3	7,4	34,70	33,69	28,68	6,0
Angelernte Arbeiter..	Z. 2 397	44,11	43,28	0,12	64,7	0,0	—	2,6	6,0	28,53	27,99	24,25	4,9
"	St. 1 148	44,92	44,13	0,02	65,7	0,0	—	2,8	6,2	29,51	28,99	25,05	5,0
Zusammen	3 545	44,38	43,55	0,09	65,0	0,0	—	2,7	6,1	28,85	28,31	24,51	4,9
Hilfsarbeiter	Z. 2 927	44,58	43,32	0,18	59,4	0,1	0,0	2,4	5,6	26,49	25,74	22,24	4,5
Insgesamt	26 622	44,12	42,90	0,16	74,8	0,1	0,1	3,9	7,0	33,01	32,10	27,42	5,7
Musikinstrumentenbau													
Facharbeiter	Z. 518	42,25	41,00	0,24	80,5	0,1	—	4,2	7,7	34,00	33,00	28,08	6,3
"	St. 428	39,97	38,73	—	87,1	—	—	4,6	8,1	34,80	33,72	28,61	6,6
Zusammen	946	41,22	39,97	0,13	83,4	0,1	—	4,4	7,9	34,36	33,32	28,41	6,4
Angelernte Arbeiter..	Z. 53	38,88	38,18	0,02	67,9	0,0	—	2,6	6,6	26,39	25,91	22,41	5,3
"	St. —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	70	38,54	37,84	0,02	68,9	0,0	—	2,6	6,6	26,56	26,08	22,62	5,4
Hilfsarbeiter	Z. 82	43,69	40,65	0,10	66,4	0,0	—	3,1	6,2	29,02	27,00	23,22	5,0
"	St. —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	1 098	41,22	39,88	0,12	81,2	0,1	—	4,2	7,7	33,47	32,39	27,65	6,2

¹⁾ In der Übersicht sind nur solche Arbeitergruppen gesondert nachgewiesen, die eine Besetzung mit 20 und mehr Personen aufweisen. — ²⁾ Kranken-, Invaliden- und Arbeitslosenversicherung. — *) Nach Abzug der Steuern und der Sozialversicherungsbeiträge des Arbeitnehmers.

tariflichen Durchschnittslöhne abgesehen werden. Im Spätsommer des Jahres 1933 gelang es, durch neue Tarife den Lohnstand des Herbstes 1932 wieder zu erreichen, so daß die gegenwärtigen Bruttostundenverdienste ungefähr dem Lohn des Jahres 1932 entsprechen dürften. Da aber im Zuge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen gleichzeitig die Beschäftigungsmöglichkeiten vermehrt und Kurzarbeit erheblich eingeschränkt werden konnten, lagen die Wochenverdienste im Frühjahr 1934, nicht wie nach dem Tariflohnabbau der Jahre 1931 und 1932 zu erwarten war, um rd. 32 vH, sondern nur um 28,2 vH unter dem Nominalverdienst des Frühjahrs 1931. Damit dürften sie nicht unbedeutend die tatsächlichen Verdienste des Jahres 1932 übersteigen.

Für den Musikinstrumentenbau ergibt sich eine nahezu übereinstimmende Entwicklung. Hier sind die Stundenverdienste vom März 1931 bis März 1934 um 32,5 vH gesenkt worden. Ein Vergleich mit der Entwicklung der Tariflöhne kann für den Musikinstrumentenbau nicht durchgeführt werden, weil hierfür Gesamtdurchschnitte nicht vorliegen. Ein Überblick über die Tariflohnhöhe in einzelnen Gebieten läßt jedoch erkennen, daß ihre Bewegung von der in der Bautischlerei und Möbelherstellung kaum abweicht. Für die Wochenverdienste wurde von März 1931 bis März 1934 eine Verminderung um 28,6 vH festgestellt. Auch hier konnte durch verringerte Kurzarbeit ein nicht unerheblicher Teil der Lohnkürzungen der Jahre 1931 und 1932 wieder ausgeglichen werden.

Zu einer Abschwächung des Lohnrückgangs trug außer der Zunahme der Wochenarbeitszeit noch die Senkung der Lebenshaltungskosten bei; die Reichsindexziffer der Lebenshaltungskosten verminderte sich von 138,1 vH im März 1931 auf 119,9 vH im März 1934. Wird die Kaufkraftveränderung mit Hilfe der Reichsindexziffer ausgeschaltet, so ergeben sich im Vergleich zum März 1931 für den Erhebungsmonat nachstehende Realnetto-wochenverdienste:

Durchschnittliche Arbeitszeiten und Realverdienste im März 1934 (1931 = 100)	Wochenarbeitszeit	Realnetto-wochenverdienst	Wochenarbeitszeit	Realnetto-wochenverdienst	
					Bautischlerei und Möbelherstellung
Facharbeiter	Z.	108,6	81,79	103,0	75,55
„ „	St.	104,0	75,20	111,7	86,22
Angelernte Arbeiter	Z.	106,5	84,43	100,0	80,01
„ „	St.	108,4	88,18		
Hilfsarbeiter	Z.	105,5	79,17	101,1	76,93

Anm.: Z. = Zeitlohn, St. = Stücklohn.

In der Bau- und Möbelindustrie sowie im Durchschnitt der beiden erfaßten Gewerbezeige belief sich der Rückgang der Realnetto-wochenverdienste auf 19,7 vH, im Musikinstrumentenbau war er mit 20,1 vH etwas größer.

Die Arbeitslosigkeit im Juni 1935

Obwohl die Versorgung der Außenberufe mit Arbeitskräften im wesentlichen schon in den Vormonaten durchgeführt ist und der zusätzliche Kräftebedarf der Landwirtschaft für die Ernte im allgemeinen erst später fühlbar wird, ging die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung im Laufe des Juni weiter um 142 000 (= 7,1 vH) auf 1 877 000 zurück. Während im Vorjahr die Monate Mai und Juni zusammen nur eine Entlastung um 128 000 Arbeitslose brachten, kamen im gleichen Zeitraum dieses Jahres 356 000 in Abgang. Bei der geringeren Aufnahmefähigkeit der Außenberufe ist der diesjährige stärkere Rückgang überwiegend auf die wirtschaftliche Belebung der mehr vom Konjunkturablauf abhängigen Berufsgruppen zurückzuführen. So hat vom 30. Juni 1934 bis zum 30. Juni 1935 die Arbeitslosigkeit in den Außenberufen nur um 165 000, in den anderen Berufsgruppen hingegen um rd. 499 000 abgenommen.

Am Rückgang der Arbeitslosigkeit waren — wie im Vormonat — alle Bezirke und fast alle Berufsgruppen beteiligt. Den stärksten Rückgang hatte mit 21 400 der Landesarbeits-

amtsbezirk Rheinland. Es folgen Brandenburg mit einer Abnahme um 20 600, Sachsen um 15 400, Mitteldeutschland um 14 900 und Nordmark um rd. 13 000.

Über den Rückgang der Arbeitslosen hinaus wurden infolge der planmäßigen Einschränkung der Notstandsarbeiten noch 44 000 Notstandsarbeiter in die freie Wirtschaft überführt, so daß die Zahl der von der Reichsanstalt geförderten Notstandsarbeiter auf 203 000 zurückging. Sie liegt damit um mehr als 400 000 unter dem Höchststand von rd. 630 000 Notstandsarbeitern, die Ende März 1934 beschäftigt worden sind.

Entwicklung der Arbeitslosigkeit	Zahl der Arbeitslosen	Veränderung in vH gegen den Vormonat	Arbeitslose am gleichen Stichtag des Vorjahres	Veränderung in vH gegen den Vormonat	Veränderung gegen den gleichen Stichtag des Vorjahres	
					Grundzahl	in vH

Gesamtzahl						
April 1935	2 233 255	- 7,0	2 608 621	- 6,8	- 375 366	- 14,4
Mai „	2 019 293	- 9,6	2 528 690	- 3,1	- 509 397	- 20,1
Juni „	1 876 872 ¹⁾	- 7,1	2 480 826	- 1,9 ¹⁾	- 603 954 ¹⁾	- 24,3

Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung						
April 1935	336 434	- 26,5	218 712	- 12,3	+ 117 722	+ 53,8
Mai „	276 673	- 17,8	231 624	+ 5,9	+ 45 049	+ 19,4
Juni „	250 742 ¹⁾	- 9,4	264 802	+ 14,3 ¹⁾	- 14 060 ¹⁾	- 5,3

Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge						
April 1935	787 797	- 3,4	841 309	- 7,6	- 53 512	- 6,4
Mai „	738 990	- 6,2	822 127	- 2,3	- 83 137	- 10,1
Juni „	715 984 ¹⁾	- 3,1	813 520	- 1,0 ¹⁾	- 97 536 ¹⁾	- 12,0

Wohlfahrtserwerbslose ¹⁾						
April 1935	516 089	- 9,0	882 766	- 10,4	- 366 677	- 41,5
Mai „	465 919	- 9,7	831 791	- 5,8	- 365 872	- 44,0
Juni „	420 919 ¹⁾	- 9,7	796 921	- 4,2 ¹⁾	- 376 002 ¹⁾	- 47,2

Sonstige Arbeitslose						
April 1935	592 935	+ 5,6	665 834	+ 2,0	- 72 899	- 10,9
Mai „	537 711	- 9,3	643 148	- 3,4	- 105 437	- 16,4
Juni „	489 227 ¹⁾	- 9,0	605 583	- 5,8 ¹⁾	- 116 356 ¹⁾	- 19,2

¹⁾Vorläufige Ergebnisse. — ²⁾Nur arbeitslose Wohlfahrtserwerbslose. Unter Hinzurechnung der nicht als arbeitslos geltenden Fürsorgearbeiter usw. wurden für die Verteilung der Wohlfahrtshilfe auf Grund der Wohlfahrtshilfeverordnung vom 14. Juni 1932 am 30. Juni 1935 501 055, am 30. Juni 1934 902 149, am 31. Mai 1935 551 063 und am 31. Mai 1934 934 810 anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gezählt.

Die Arbeitslosen in den Landesarbeitsamtsbezirken	Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen Ende des Monats						Abnahme Juni 1935 ¹⁾ gegenüber	
	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni ¹⁾	Juni 1934	Juni 1933
	1935						in vH	
	in 1 000							
Ostpreußen	49,2	47,6	27,3	15,9	13,3	6,9	49,4	90,9
Schlesien	288,1	270,8	227,5	198,4	180,1	170,7	12,2	53,4
Brandenburg	393,9	355,5	313,7	292,8	270,1	249,5	33,5	66,8
dar. Berlin	303,1	284,5	262,2	248,9	234,6	219,3	38,6	63,5
Pommern	52,5	40,2	26,5	25,1	25,5	23,1	5,9	73,1
Nordmark	194,2	174,0	157,7	154,7	140,1	127,1	33,7	62,4
Niedersachsen	139,2	123,3	95,4	90,3	75,0	66,5	40,4	75,6
Westfalen	228,0	215,8	192,7	182,3	167,9	156,7	20,2	59,9
Rheinland	426,6	415,0	433,8	420,0	394,1	372,6	5,3	44,1
Hessen	178,0	170,5	141,9	138,6	127,6	125,5	12,4	55,2
Mitteldeutschland	215,2	189,3	148,7	132,4	109,8	94,9	44,2	75,5
Sachsen	388,1	365,2	325,8	309,5	280,6	265,2	17,4	55,4
Bayern (einschl. Pfalz)	274,0	262,2	208,6	179,2	150,9	139,8	29,8	64,5
Südwestdeutschland	146,5	134,8	102,3	94,1	84,3	78,4	32,7	69,1
Deutsches Reich	2973,5	2764,2	2401,9	2233,3	2019,3	1876,9	24,3	61,4
dar. weiblich	410,1	394,7	372,2	361,8	341,7	325,2	30,1	68,2

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse.

Ende Juni 1935 wurden rd. 1 388 000 Unterstützte gezählt, rd. 94 000 weniger als Ende Mai. In der Arbeitslosenversicherung betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger 251 000 oder 26 000 weniger als im Vormonat, in der Krisenfürsorge 716 000 oder 23 000 weniger als im Vormonat. In der öffentlichen Fürsorge standen am 30. Juni 1935 421 000 arbeitslose anerkannte Wohlfahrtunterstützungsempfänger laufend in Unterstützung, also 45 000 weniger als im Vormonat.

Die Entwicklung in den einzelnen Berufsgruppen zeigt folgendes Bild: Für die Einbringung der Heurteile und für Hackfruchtarbeiten stellte die Landwirtschaft bereits Ende Juni große Anforderungen an Erntehilfskräften, denen die Arbeitsämter unter starkem Einsatz der zwischenbezirklichen Vermittlung weitgehend zu entsprechen versuchten. Dabei war es möglich, auch verheiratete Landarbeiter zu vermitteln sowie den aus Notstandsarbeiten zurückkehrenden Kräften und den durch die Arbeitsstelle im Forstwesen verfügbaren Arbeitern wieder Beschäftigung zu geben. Die infolge zunehmender Belebung der Hochbautätigkeit weiterhin günstige Beschäftigungslage im Bau-

gewerbe kam den noch arbeitslosen Bauarbeitern zugute. Unter lebhafter Zuhilfenahme des zwischenbezirklichen Ausgleichs wurden in manchen Bezirken außer den ansässigen Arbeitslosen auch Maurer, Fliesenleger und Zimmerer aus Bezirken, die einen weniger guten Beschäftigungsstand des Baugewerbes aufzuweisen hatten, vermittelt. In der Industrie der Steine und Erden beschäftigten insbesondere die Ziegeleien durchweg mehr Arbeitskräfte als im Vorjahre. Bei den »ungelehrten Arbeitern« ist ein weiterer beträchtlicher Rückgang der Arbeitslosigkeit eingetreten, an dem das Baugewerbe mit seinen Nebenzweigen besonderen Anteil hat. Die Beschäftigungslage im Kohlenbergbau ist — wie immer um diese Jahreszeit — ruhig. Trotz der bisher schon starken Einstellungen hat die Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung, begünstigt durch Saisoneinflüsse, auch im Berichtsmonat noch weitere Kräfte aufnehmen können. Die Werften in Hamburg, Kiel und Lübeck stellten für Schiffsneubauten Facharbeiter ein. Die Kräfte hierfür mußten teilweise im Wege des Ausgleichs beschafft werden. Im Spinnstoffgewerbe hielt sich die Beschäftigung durchweg auf dem Stand des Vormonats, jedoch wird die Lage in den einzelnen Zweigen und Bezirken verschieden beurteilt. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe konnten die Sägeindustrie und die Bauschreinerien ihren günstigen Beschäftigungsstand durch die Aufnahme weiterer Kräfte erhöhen, dagegen blieb die Beschäftigung der Möbelindustrie bezirklich uneinheitlich. Im Bekleidungsgewerbe führte der Saisonschluß sowohl in der Herren- und Damenkonfektion als auch in der Schuhindustrie zu Entlassungen insbesondere von weiblichen Arbeitskräften. In der chemischen Industrie hat die durchschnittlich gute Beschäftigung auch im Juni angehalten. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe war die Lage in den handwerklichen Betrieben in den Großstädten saisonmäßig ruhig, in den Kur- und Badeorten hingegen lebhaft. Aufnahmefähig war die Konservenindustrie. Kraftfahrer, Schiffer, Bahn- und Postarbeiter aus der Berufsgruppe Verkehrsgewerbe wurden von Privatunternehmern, der Reichsbahn und Reichspost eingestellt.

In der Seeschifffahrt waren die Anheuerungen von Seeleuten recht lebhaft, auch boten sich für Hafendarbeiter im allgemeinen bessere Arbeitsgelegenheiten.

Durch den weiteren Auftrieb in Handel und Industrie ist auch wieder in den Angestelltenberufen ein beachtlicher Rückgang an Arbeitslosen eingetreten. Nach wie vor sind Stenotypistinnen sehr gefragt. Verkäufer und Kontoristen wurden für Saisonstellen und als Urlaubsvertretung eingestellt. Für den im Juli stattfindenden Saisonverkauf wurden schon jetzt vorsorglich Verkaufskräfte verpflichtet. Im Technikerberuf hielt die Nachfrage nach jungen Hochbautechnikern und Zeichnern an.

In den wichtigsten Berufsgruppen betrug die Zahl der Arbeitslosen:

	Ende Juni 1935	Veränderung gegenüber			
		absolut	absolut	vH	absolut
Landwirtschaft usw.	37 525	- 10 135	- 21,3	- 15 808	- 29,6
Industrie der Steine und Erden	41 601	- 4 428	- 9,6	- 15 480	- 27,1
Eisen- und Metallerzeugung usw.	209 659	- 22 122	- 9,5	- 132 939	- 38,8
Chemische Industrie	8 481	- 406	- 4,6	- 3 979	- 31,9
Spinnstoffgewerbe	61 007	- 836	- 1,4	- 9 807	- 13,8
Papierherstellung u. -verarbeitung	16 995	- 1 136	- 6,3	- 7 265	- 29,9
Lederherstellung u. -verarbeitung usw.	18 126	+ 210	+ 1,2	- 3 371	- 15,7
Holz- u. Schnitzstoffgew.	79 868	- 6 849	- 7,9	- 23 082	- 22,4
Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	64 250	- 4 818	- 7,0	- 12 713	- 16,5
Bekleidungsgewerbe	82 335	+ 10 656	+ 14,9	- 14 683	- 15,1
Baugewerbe	95 867	- 17 933	- 15,8	- 43 554	- 31,2
Verkehrsgewerbe	138 516	- 10 965	- 7,3	- 46 339	- 25,1
Haushälterische Dienste	52 564	- 4 107	- 7,2	- 22 344	- 29,8
Ungelernte Arbeiter	529 148	- 39 382	- 6,9	- 95 503	- 15,3
Kaufm. u. Büroangestellte	173 948	- 11 668	- 6,3	- 71 368	- 29,1

Nach der Mitgliederstatistik der Krankenkassen ist die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer von 15,930 Mill. Ende April um rd. 456 000 (= 2,9 vH) auf rd. 16,386 Mill. Ende Mai gestiegen

FINANZEN UND GELDWESEN

Der Schuldendienst der Gemeinden unter dem Einfluß der Zinssenkungsmaßnahmen

In den Gemeindehaushalten bildet der jährliche Aufwand für Verzinsung und Tilgung der aufgenommenen Kapitalien, der Schuldendienst, einen wichtigen Ausgabeposten. Er wird bestimmt durch die Höhe des Schuldenstandes und durch die vereinbarten Kreditbedingungen, insbesondere den Zins- und Tilgungssatz. In den letzten Jahren ist wiederholt durch den Gesetzgeber auf die Kreditbedingungen im Sinne einer Entlastung der Gemeinden Einfluß genommen worden. Neben den großen Zinssenkungsaktionen, die mit der Zinsherabsetzung der langfristigen Schulden 1931¹⁾ begannen und über die anlässlich der Umschuldung vorgenommene Zinsermäßigung der kurzfristigen Kredite²⁾ zu den abschließenden Konversionsgesetzen von Anfang 1935³⁾ führten, sind vielfach auch Tilgungsaussetzungen, Tilgungsaufschübe und Ermäßigungen der Tilgungsraten erfolgt, ganz abgesehen davon, daß die Umschuldung den auf den Gemeinden lastenden Rückzahlungsdruck nahezu völlig beseitigt hat. Andererseits darf nicht übersehen werden, daß nach Überwindung der ärgsten Krise — etwa seit Mitte 1933 — wieder Umstände aufgetreten sind, die den Entlastungsmaßnahmen entgegenwirkten.

Die Gemeinden gehören mit zu den Trägern der neuen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, und auch sonst haben sie mit der wieder größer gewordenen finanziellen Bewegungsfreiheit vielfach neue Schulden aufgenommen, die namentlich in späteren Jahren, wenn die Rückzahlungen beginnen und gleichzeitig die regelmäßige Tilgung der Umschuldungsanleihe einsetzt, an Bedeutung im Haushalt gewinnen werden. Eine Größenvorstellung von der Auswirkung der Ersparnisse einerseits und der sie zum Teil aufwiegenden neuen Lasten andererseits bieten folgende nach Unterlagen der Reichsfinanzstatistik, teilweise unter Zuhilfenahme von Schätzungen erstellten Angaben über die Entwicklung des Schuldenstandes und Schuldendienstes der Gemeinden in den Jahren 1931 bis 1935.

Die hier gemachten Angaben weichen von den Ergebnissen der Rechnungsstatistik grundsätzlich insofern ab, als diese nur die haushaltmäßige Bedeutung des Schuldendienstes, d. h. den Aufwand der sogenannten Kämmereiverwaltungen für die Verzinsung und Tilgung der investierten Kapitalien erfaßt, während hier die Gesamtbelastung aus den von den Gemeinden und Gemeindeverbänden überhaupt aufgenommenen Krediten (Kämmerei- und Betriebsanleihen) zugrunde liegt. Die Zahlen für die Zinsen gehen ferner deswegen auseinander, weil in der Haushaltstatistik die für das Rechnungsjahr tatsächlich geleisteten Zinsausgaben, hier aber die aus den Schuldsommen und Zinssätzen sich errechnenden Zinslasten erscheinen. Endlich ist bei den Tilgungsausgaben ein Unterschied vorhanden, da in der Rechnungsstatistik ein Teil der Rückzahlungen und ebenso der Neuaufnahmen (z. B. Kassenkredite, Zwischenkredite, noch nicht verwendete Anleihebeträge) als durchlaufender Posten behandelt ist.

In den Krisenjahren 1931 und 1932 blieb die Gesamtverschuldung der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände mit rd. 11,3 Mrd. RM (ohne Hansestädte) im Endergebnis nahezu unverändert. Einem geringen Zugang von rd. 50 Mill. RM von März 1931 bis März 1932 folgte im Jahre darauf erstmals sogar ein Rückgang um rd. 20 Mill. RM; dagegen machten sich später wieder stärkere Auftriebstendenzen geltend. Von März 1933 bis März 1935 stieg die Verschuldung von 11,28 auf 11,83 Mrd. RM, also um 0,55 Mrd. RM oder 5 vH. Allerdings hat sich in diesem Zeitraum die Entwertung fremder Währungen, insbesondere des englischen Pfundes und des Dollars der Vereinigten Staaten von Amerika, in einer einmaligen Entlastung von 0,23 Mrd. RM bei den gemeindlichen Auslandsschulden ausgewirkt, so daß also bei unveränderten Wertansätzen der Auslandsschulden der wirkliche Reinzugang rd. 1/4 Mrd. RM betragen hätte. Der größte Teil der neu hinzugekommenen Schulden — rd. 1/2 Mrd. RM — besteht freilich aus umgeschuldeten Zahlungsrückständen, die auch früher schon als Verpflichtungen vorhanden waren. Sie sind jedoch durch die Umwandlung in Umschuldungsanleihe aus unregelmäßig, zumeist zinsfreien Verbindlichkeiten zins- und tilgungspflichtige langfristige Schulden geworden und daher für die Frage der Zinsbelastung als echte Neuverschuldung anzusehen.

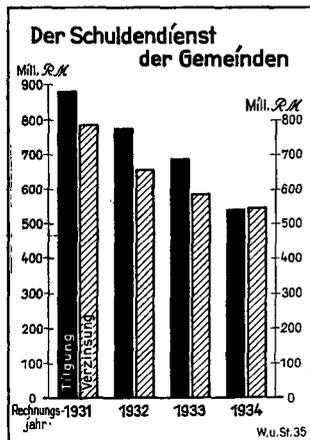
Trotz der vergleichsweise geringen Reinzugänge waren die Gemeindeschulden während der ganzen Zeit sehr stark in Bewe-

¹⁾ Vierte Novverordnung vom 8. Dezember 1931. — ²⁾ § 3 des Gemeindeumschuldungsgesetzes. — ³⁾ Gesetz vom 24. Januar 1935 über die Durchführung einer Zinsermäßigung bei Kreditanstalten und Gesetz vom 27. Februar 1935 über die Zinsermäßigung bei den öffentlichen Anleihen.

Die Schulden der deutschen Gemeinden (Gemeindeverbände) in Mill. <i>R.M.</i>	Schuldenstand	Schuldenaufnahme	Schuldentilgung	Reinzugang bzw. -abgang
		bis zum folgenden Stichtag		
31. 3. 1931 ...	11 246	931	882	+ 49
31. 3. 1932 ...	11 295	755	775	- 20
31. 3. 1933 ...	11 275	¹⁾ 1 249	²⁾ 917 (687*)	+ 332 (+ 562*)
31. 3. 1934 ...	11 607 (11 837*)	³⁾ 762	540	+ 222
31. 3. 1935 ...	11 829 (12 059*)			

¹⁾ Darunter 316 Mill. *R.M.* aus der Umschuldung von Zahlungsrückständen, — ²⁾ Darunter 230 Mill. *R.M.* Schuldenverminderung durch Währungsentwertung bei den Auslandsschulden. — ³⁾ Darunter 196 Mill. *R.M.* aus der Umschuldung von Zahlungsrückständen. — ⁴⁾ Diese Zahlen würden sich ergeben, wenn die Auslandsschulden zu ihren ursprünglichen Werten eingesetzt würden.

gung, was sich in verhältnismäßig hohen Schuldtaufnahmen, aber gleichzeitig auch hohen Tilgungen ausdrückt. Dies kommt daher, daß in den Krisenjahren und auch später noch in großem Maßstab fällig gewordene kurz- oder mittelfristige Kredite durch neue ersetzt worden sind. Die Umschuldungsvorgänge, die sich in Zu- und Abgang ausgleichen, sind dabei außer Betracht gelassen.



Die Schuldenaufnahmen waren sehr hoch im Jahre 1931 (0,93 Mrd. *R.M.*), da vor dem Krisenausbruch der Kapital- und Geldmarkt noch reichlich beansprucht werden konnte, und im Jahre 1933 (1,25 Mrd. *R.M.*), ohne umgeschuldete Zahlungsrückstände 0,93 Mrd. *R.M.*, in dem der Hauptteil der Arbeitsbeschaffungskredite anfiel. Im Rechnungsjahr 1934 sinken sie mit der allmählichen Erschöpfung der Kreditkontingente aus den Arbeitsbeschaffungsprogrammen, aber auch mit der zunehmenden Verschärfung der Kommunalaufsicht bereits wieder auf 0,76 oder 0,57 Mrd. *R.M.*

Entwicklung des Schuldendienstes	Durchschnittszinssatz in %	Verzinsung ¹⁾	Tilgung ²⁾	Gesamter Schuldendienst
		in Mill. <i>R.M.</i>		
1931	7,00	787	882	1 669
1932	5,32	656	775	1 431
1933	5,05	586	³⁾ 687	⁴⁾ 1 273
1934	4,61	545	540	1 085

¹⁾ Errechnet aus dem jeweiligen Gesamtschuldenstand und Durchschnittszinssatz, also Sollbeträge. — ²⁾ Enthalten sind auch Rückzahlungen von Krediten, die im gleichen Jahre durch Neuaufnahme von Schulden getätigt wurden. — ³⁾ Ohne 230 Mill. *R.M.* Schuldenverminderung durch Währungsentwertung bei den Auslandsschulden.

Der Durchschnittszinssatz ist seit 1931 um fast 2 1/2 vH, von 7 auf rd. 4,6 vH, gesunken. Während der Rechnungsjahre 1931 und 1932 war hierfür hauptsächlich die Zinssenkung der langfristigen Anleihen auf Grund der Notverordnung von 1931 und der dauernde Rückgang der Geldmarktzinsen maßgebend. In den Rechnungsjahren 1933 und 1934 machten sich die mit der Umschuldung verbundene Zinssenkung und die in Anlehnung hieran vorgenommenen freiwilligen Zinsherabsetzungen bemerkbar. Insgesamt ist der jährliche Zinsaufwand für die Schulden der gemeindlichen Kammerei- und Betriebsverwaltungen seit 1931 um 242 Mill. *R.M.* oder fast 1/3 (von 787 auf 545 Mill. *R.M.*) gesunken, obwohl sich der Stand der Schulden um mehr als 1/2 Mrd. *R.M.* erhöht hat. Die Entlastung wäre noch größer gewesen, wenn die Gemeinden sich nicht neu verschuldet hätten. Eine Aufzehrung der durch gesetzliche und freiwillige Zinssenkung erzielten Ersparnisse ist besonders in den Jahren 1933 und 1934 eingetreten, in denen die Schuldenneuaufnahmen bedeutend größer waren als die Tilgungen. Daher sind die Nettoentlastungen in diesen Jahren mit 70 bzw. 41 Mill. *R.M.* weit geringer als 1931 (131 Mill. *R.M.*), obgleich die späteren Zinssenkungsmaßnahmen an sich wirksamer waren.

Für die Rechnungsjahre 1933 und 1934 besteht die Möglichkeit, den Grad der Aufzehrung der Zinersparnisse im einzelnen zu ermitteln; es entstanden:

	1933		1934	
	neue Zinslasten	Zinersparnisse	neue Zinslasten	Zinersparnisse
in Mill. <i>R.M.</i> ¹⁾				
aus neuen Schuldtaufnahmen	40		21	
aus der Umschuldung von Zahlungsrückständen ²⁾	13		8	
aus laufenden Tilgungen		54 ⁴⁾		34
aus gesetzlicher Umschuldung		40		18
aus abgelehnten Umschuldungsbeträgen ³⁾		18		6
aus freiwilligen Zinsherabsetzungen		11		12
Zusammen	53	123	29	70

¹⁾ Umgerechnet auf 1 Jahr. — ²⁾ Bisher zumeist nicht verzinst. — ³⁾ Werden vorläufig nicht verzinst. — ⁴⁾ Darunter 15 Mill. *R.M.* infolge Schuldenverminderung durch Währungsentwertung bei den Auslandsschulden.

1933 wurde die erzielte Zinersparnis zu 43 vH (53 von 123 Mill. *R.M.*) wieder durch neue Lasten aufgewogen. 1934 war das Verhältnis nicht viel günstiger, da rd. 41 vH der Entlastung durch den Zinsdienst der neuen Schulden wettgemacht wurden.

Im Aufwand für die Tilgung der Schulden sind solche der Entlastung entgegenwirkende Momente wie bei den Zinsen bisher nicht aufgetreten, da die neu aufgenommenen Schulden, insbesondere die Umschuldungsanleihe und die Arbeitsbeschaffungskredite, zunächst noch tilgungsfrei sind. Der Rückgang seit 1931 ist daher hier noch viel stärker als bei den Zinsen. Die Tilgungssumme sank von 882 Mill. *R.M.* im Jahre 1931 auf 540 Mill. *R.M.* im Jahre 1934 oder um 39 vH. Von 1931 bis 1933 war dieses Sinken in der Hauptsache auf die eingangs erwähnten Tilgungsaussetzungen und Ermäßigungen der Tilgungsquoten von langfristigen Anleihen zurückzuführen. Außerdem haben damals die Gemeinden häufig von sich aus unter dem Druck der Finanznot die Tilgungen eingestellt, wodurch sie ähnlich wie mit den Zinsen in steigendem Maße in Rückstand kamen. Die fühlbarste Ermäßigung ergab sich von 1933 auf 1934 (— 147 Mill. *R.M.*), und zwar nicht so sehr durch die Entlastung im regelmäßigen Schuldendienst der langfristigen Anleihen als durch das Aufhören der außerordentlichen Fälligkeiten kurz- und mittelfristiger Kredite. Das Sinken der Tilgungssumme ist hier im wesentlichen ein Ausdruck dafür, daß mit der zunehmenden Schuldenkonsolidierung in die Bewegung der Gemeindeschulden überhaupt wieder mehr Ruhe gekommen ist.

Zinsentlastung und Tilgungsverminderung zusammen ergeben gegen 1931 eine Gesamtabnahme von 584 Mill. *R.M.* oder rd. 35 vH, d. h. der Aufwand für den gemeindlichen Schuldendienst, der sich 1931 noch auf 1 669 Mill. *R.M.* belief, betrug im Jahre 1934 nur noch 1 085 Mill. *R.M.* Im Rechnungsjahr 1935 dürfte sich hierin nur wenig ändern, da der Zinsermäßigung aus der weiterlaufenden Umschuldung die neue Belastung mit der einmaligen Konversionsentschädigung gegenübersteht. Vom Rechnungsjahre 1936 an werden sich die Konversionsmaßnahmen für die langfristigen Anleihen in einer neuen Zinersparnis von rd. 30 Mill. *R.M.* auswirken. Trotzdem wird der gesamte Schuldendienst von rd. 1 085 auf 1 175 Mill. *R.M.* steigen, da die jetzt einsetzende Rückzahlung der Umschuldungsanleihe und der Arbeitsbeschaffungskredite einen zusätzlichen Tilgungsaufwand von rd. 120 Mill. *R.M.* bedingen wird.

Als Ergebnis der seit 1931 im Anschluß an die organische Zinssenkung auf den Kapital- und Geldmärkten durchgeführten Entlastungsmaßnahmen bleibt aber auch dann noch, daß die deutschen Gemeinden an ihrem Schuldendienst trotz einer nicht unerheblichen neuen Verschuldung gegenüber dem Stand von 1931 nahezu 1/2 Mrd. *R.M.* oder fast 30 vH ersparen, ein Erfolg, der für die Dauer nur dadurch gesichert werden kann, daß bei weiteren Schuldtaufnahmen größte Zurückhaltung geübt wird.

Wie sich die Entlastung haushaltsmäßig ausgewirkt hat und noch auswirken wird, läßt sich nicht genau angeben, da insbesondere die Verrechnung der Ersparnisse im Falle der darlehnsweisen Weiterleitung von Anleihen nicht bekannt ist. Haben Gemeinden aus ihren Anleihemitteln etwa für den Wohnungsbau oder für Zwecke der Betriebe Darlehen gewährt, so kann die Ersparnis für den Haushalt zum Teil dadurch aufgewogen worden sein, daß den letzten Kreditnehmern selbst wieder Zinsnachlässe zugestanden werden mußten. Auch zeitlich können sich Verschiebungen in der haushaltsmäßigen Auswirkung der Ersparnisse ergeben, insofern die tatsächlich geleisteten Zinszahlungen in früheren Jahren häufig geringer waren als die Sollbeträge und dafür später mit der allmählichen Wiedergesundung der gemeindlichen Finanzen neben den regelmäßig anfallenden Zinsen auch die Rückstände aus früherer Zeit beglichen werden mußten.

Schließlich sei nochmals betont, daß die Tilgungsentlastung dem ordentlichen Haushalt nur insoweit zugute kommt, als sie sich auf den aus ordentlichen Einnahmen geleisteten Schuldendienst, zumeist also auf langfristige Anleihen erstreckt.

Die Reichsschuld im April 1935

Im April 1935 ist die Reichsschuld — wie zumeist im ersten Monat des Rechnungsjahres — stärker gestiegen. Die Reinzunahme betrug in diesem Monat rd. 331 Mill. *R.M.* oder 2,7 vH (1934: 174 Mill. *R.M.*, 1933: 106 Mill. *R.M.*), der Stand der Schuld am Monatsende 12 783 Mill. *R.M.* gegenüber 12 452 Mill. *R.M.* Ende März. Der in der Gesamtverschuldung nicht enthaltene Rest der Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrechte (73,5 Mill. *R.M.*) blieb unverändert.

Die Reichsschuld*) in Mill. <i>R.M.</i>	April 1935	März 1935	April 1934
I. Anleiheablösungsschuld m. Auslosungen¹⁾	3 322,3	3 322,3	3 640,9
II. Sonstige v. d. 1. 4. 1924 entstand. Schulden			
a) Darlehen von der Rentenbank.....	408,9	408,9	408,9
b) Schuld an die Reichsbank.....	176,5	176,5	177,5
c) Auslosbare Schatzanweisungen von 1923 vK*	0,3	0,3	0,3
d) Schatzanweisungen von 1923, fällig 1935...	9,3	9,5	10,8
Summe II	594,9	595,1	597,5
III. Neuverschuldung			
1. Auslandsschulden²⁾			
a) Deutsche Äußere Anleihe von 1924.....	367,3	369,8	405,9
b) Internationale 5 1/2 %ige Anleihe 1930 — ohne <i>R.M.</i> -Anteil — ³⁾	1 006,0	1 008,6	1 041,0
c) 6 %ige Äußere Anleihe von 1930.....	309,8	311,6	311,6
d) Kurzfristige Auslandsschulden ⁴⁾	81,5	82,4	255,6
Zusammen (1)	1 764,6	1 772,4	2 014,1
2. Inlandsschulden			
a) 5 %ige Anleihe von 1927.....	345,8	345,8	500,0
b) 7 %ige Anleihe von 1929.....	—	—	183,0
c) Intern. 5 1/2 %ige Anl. v. 1930 — <i>R.M.</i> -Anteil — ⁵⁾	33,3	33,3	33,7
d) Schuldbuchforderungen auf Grund des Kriegsschädensschuldsatzes vom 30. März 1928...	978,1	978,0	1 010,4
e) Schuldbuchforderungen auf Grund der Polenschädenverordnung vom 15. Juli 1930.....	186,3	200,8	210,2
f) Schuldbuchforderungen f. freiw. Arbeitsdienst ⁶⁾	5,4	5,4	3,4
g) 4 %ige Anleihe des Dt. Reichs von 1934.....	296,5	296,5	—
h) 4 1/2 %ige Anleihe des Dt. Reichs von 1935.....	500,0	500,0	—
i) 6 %iges Schulscheindarlehen vom 31. 12. 1932	42,9	42,9	46,1
k) 7 %ige Schatzanwsg. v. 1929 (F. I.), 1930 (F. I.), 1931 (F. III u. V).....	—	116,6	277,9
l) 6 %ige Schatzanwsg. v. 1932 (F. I—III), 1934 (F. I.), 1935 (F. II).....	143,0	143,0	173,0
m) 5 %ige Schatzanwsg. v. 1932 (F. VII—XI)...	138,3	138,3	158,7
n) 4 1/2 %ige Schatzanwsg. v. 1933 (F. V—VIII u. XI), 1934 (F. III, V—XIV), 1935 (F. III—V, X u. XII).....	724,6	567,4	159,4
o) 4 %ige Arbeitsschatzanwsg. v. 1933 (F. 1—5)	941,8	941,8	841,0
p) 4 %ige Schatzanwsg. v. 1933 (F. II, IV, IX, XII), 1934 (F. II, IV, XIII u. XVI), 1935 (F. I u. XI).....	54,5	47,8	28,0
Summe (a—p)	4 390,4	4 357,4	3 624,9
Kurzfristige Inlandsschulden			
q) Unverzinsliche Schatzanweisungen ⁷⁾			
α) Zahlungsverpflichtungen.....	1 847,4	1 696,2	1 252,4
β) Sicherheitsleistungen usw.....	371,1	370,1	369,6
r) Reichswechsel.....	400,0	274,6	400,0
s) Sonstige Darlehen.....	92,3	63,5	26,0
t) Betriebskredit bei der Reichsbank.....	—	—	41,2
Summe (q—t)	2 710,8	2 404,4	2 089,2
Summe der Inlandsschulden (2)	7 101,2	6 761,9	5 714,2
Summe III	8 865,8	8 534,3	7 728,3
Zusammen I—III	12 783,0	12 451,7	11 966,7
Außerdem			
Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrechte	73,5	73,5	614,3
Umlauf an Steuergutscheinen.....	1 041,0	1 179,9	1 263,3
Steuergutscheine bei der Reichsbank.....	547,1	547,1	600,0

*) Stand am Monatsende. — ¹⁾ Einlösungsbetrag der Auslosungsrechte. — ²⁾ Bei den auf amerikanische, englische und schwedische Währung lautenden Schulden umgerechnet zu den Mittelkursen am Stichtage. — ³⁾ Davon 1/2 mobilisierte Reparationsverpflichtungen. — ⁴⁾ Dieser Betrag (Überbrückungskredit vom November 1930) erscheint in den vom Reichsfinanzministerium veröffentlichten Übersichten über die Reichsschuld unter den schwebenden Schulden (»Unverzinsliche Schatzanweisungen«). — ⁵⁾ VO über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes vom 23. Juli 1931. — ⁶⁾ Ohne den amerikanischen Überbrückungskredit (unverzinsliche Auslands-Schatzanweisungen). — ⁷⁾ Außerdem 187,6, ⁸⁾ 187,6, ⁹⁾ 341,6 Mill. *R.M.* unverzinsliche (Inlands-) Schatzanweisungen des Tilgungsfonds für den (125 Mill. \$-) Überbrückungskredit.

Die Auslandsschulden des Reichs verminderten sich im Berichtsmonat insgesamt um 7,8 Mill. *R.M.* Neben einer Tilgung von 2,9 Mill. *R.M.* auf die Dawes- und Younganleihe bewirkte der Rückgang des Dollarkurses eine Abnahme des Reichsmarktschuldbetrages aller Auslandsanleihen um 4,9 Mill. *R.M.*

Bei den lang- und mittelfristigen Inlandsschulden brachte der April einige Fälligkeitstermine. Insbesondere waren die s. Zt. an Träger der Sozialversicherung abgegebenen verzinslichen Schatzanweisungen von 1929 und 1930 im Restbetrag von 116,6 Mill. *R.M.* einzulösen und auf die Polenschädenschuldbuchforderungen war die gesamte Jahrestilgung im Betrage von 14,5 Mill. *R.M.* zu leisten. Außerdem sind von den 4 1/2 %igen Schatzanweisungen 1933 Folge VI—VIII, die Verkehrs- und Transportunternehmungen im Verlauf der Krisenhilfe erhielten, 10,7 Mill. *R.M.* zurückgezahlt worden. Andererseits wurden 154,2 Mill. *R.M.* 4 1/2 %ige Schatzanweisungen am offenen Markt verkauft und weitere 12,7 Mill. *R.M.* übernahmen Sozialversicherungsträger und andere Anstalten. An Realkreditinstitute gingen zum Zweck der landwirtschaftlichen Zinsrelieferung 7 Mill. *R.M.* 4 %ige Schatzanweisungen von 1935. Als Endergebnis dieser gegenläufigen Bewegungen sowie einiger kleinerer Zugänge bei den Kriegsschädenschuldbuchforderungen und den 4 1/2 %igen Schatzanweisungen erhöhten sich die lang- und mittelfristigen Inlandsschulden um 32,9 Mill. *R.M.*

Die kurzfristigen Inlandsschulden, die von Februar bis März nur unbedeutend gestiegen waren (+ 36,4 Mill. *R.M.*), erhöhten sich im April um 306,4 Mill. *R.M.* oder 12,8 vH. Es wurden 150,4 Mill. *R.M.* unverzinsliche Schatzanweisungen für Zahlungsverpflichtungen veräußert und landwirtschaftliche Realkreditinstitute erhielten rd. 1 Mill. *R.M.* solcher Schatzanweisungen. Reichswechsel gelangten seit Monaten zum erstenmal wieder zum Verkauf, und zwar in Höhe von 125,4 Mill. *R.M.*, so daß nunmehr wieder das Gesamtkontingent von 400 Mill. *R.M.* ausgenutzt ist. Bei den sonstigen Darlehen ging nach einer Rückzahlung (6,3 Mill. *R.M.*) ein Ultimokredit einer öffentlichen Bank neu zu, so daß sich die Summe um 28,8 Mill. *R.M.* erhöhte. Nicht in Anspruch genommen war auch in diesem Monat der Betriebskredit bei der Reichsbank. Die Schatzanweisungen für Sicherheitsleistungen sind nur um 1 Mill. *R.M.*, und zwar infolge Begebung an landwirtschaftliche Kreditinstitute, gestiegen. Der Anteil der kurzfristigen Schulden an der gesamten Inlandsschuld beläuft sich nun auf 38,2 gegen 35,6 vH Ende März.

Die Neuausgabe von Steuergutscheinen war mit 0,6 Mill. *R.M.* wieder geringer als im Vormonat (März einschl. Restemonat 1,3 Mill. *R.M.*). Die Gesamtausgabe erreichte damit den Betrag von 1 475,3 Mill. *R.M.*¹⁾. Die Anrechnung auf Steuern war im ersten Monat des Rechnungsjahres besonders stark und belief sich auf 139,4 Mill. *R.M.* nominal oder mit Aufgeld auf 150,6 Mill. *R.M.* Insgesamt waren damit bisher nominal 427,1 Mill. *R.M.*, mit Aufgeld 449,7 Mill. *R.M.* Gutscheine auf Steuerzahlungen angerechnet worden. In Umlauf befanden sich zu Ende des Berichtsmonats noch 1 041,0 Mill. *R.M.* und bei der Reichsbank als Sicherheit für Arbeitsbeschaffungswechsel 547,1 Mill. *R.M.*

¹⁾ Davon 7,1 Mill. *R.M.* Steuergutscheine lt. §§ 13, 14 StGDurchführungsbestimmungen wieder zurückgegeben.

Ertrag der Tabaksteuer im Mai 1935

Der Steuerwert der gegen Entgelt verausgabten Tabaksteuerzeichen belief sich im Mai 1935 auf 58,1 Mill. *R.M.* gegen 53,5 Mill. *R.M.* im entsprechenden Monat des Vorjahrs.

Tabaksteuerpflichtige Erzeugnisse	Steuerwerte 1 000 <i>R.M.</i>	Anteil am Gesamtsteuerwert vH	Menge der Erzeugnisse ¹⁾ Mill. Stück	Gesamtwert der Erzeugnisse ²⁾ 1 000 <i>R.M.</i>	Durchschnittl. Kleinverkaufspreise <i>R.M.</i> je Stück
					je Stück
Zigarren.....	13 294	22,9	622,0	57 801	9,29
Zigaretten.....	37 256	64,1	3 618,7	122 154	3,38
Kantabak.....	149	0,2	15,8	2 988	18,88
Zigarettenhüllen.....	208	0,4	207,6	—	—
			dz		<i>R.M.</i> je kg 21,01
Feingeschnitt. Rauchtabak	53	0,1	50	106	—
Steuerbegünst. Feinschnitt und Schwarzer Krauser	4 807	8,3	12 442	12 651	10,17
Pfeifentabak.....	2 253	3,9	14 644	7 271	4,97
Schnupftabak.....	77	0,1	1 368	774	5,66

¹⁾ Aus den Steuerwerten berechnet.

Der Kleinverkaufswert für sämtliche Tabakerzeugnisse beziffert sich für Mai 1935 auf 203,7 Mill. *R.M.* gegenüber 165,6 Mill. *R.M.* für April 1935 und 187,1 Mill. *R.M.* für Mai 1934. An Zigarettentabak sind im Berichtsmonat 41 425 dz in die Herstellungsbetriebe gebracht worden; für diese Menge berechnet sich ein Materialsteuersoll von 17,8 Mill. *R.M.*

Konkurse und Vergleichsverfahren im Juni und im 1. Halbjahr 1935

Im Juni wurde im Reichsanzeiger die Eröffnung von 219 Konkursen und 66 gerichtlichen Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Im gleichen Monat 1934 stellten sich die entsprechenden Zahlen auf 227 und 67. Die Anzahl der Konkurse war im Juni um 10,6 vH niedriger als im Mai. Die Zahl der gerichtlichen Vergleichsverfahren, die von Januar bis Mai 1935 von 47 auf 92 stieg,

ist im Juni gegenüber Mai erheblich gesunken, und zwar um 28,3 vH. Arbeitstägig betrug die Zahl der Konkurse 9,1 gegen 9,8 im Mai, die der Vergleichsverfahren 2,9 gegen 3,7 im Mai (Arbeitstage im Juni 24, im Mai 25).

Die im Juni über das Vermögen von Erwerbsunternehmungen eröffneten Verfahren verteilen sich auf die Unternehmungsformen wie folgt:

	Konkurse		Vergleichsverfahren	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Nichteingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzel-firmen	157	71,7	51	77,3
Offene Handelsgesellschaften	10	4,6	6	9,1
Kommanditgesellschaften	4	1,8	1	1,5
Aktiengesellschaften ¹⁾	1	0,5	1	1,5
Gesellschaften m.b.H.	13	5,9	4	6,1
Eingetragene Genossenschaften	6	2,7	2	3,0
Andere Erwerbsunternehmung. (z. B. Vereine)	28	12,8	1	1,5
Insgesamt	219	100,0	66	100,0

¹⁾ Einschl. Kommanditgesellschaften auf Aktien.

Die restlichen Konkurse und Vergleichsverfahren entfallen auf Nachlässe sowie natürliche und juristische Personen.

Von den Wirtschaftsgebieten wird Mitteldeutschland noch immer am stärksten von Konkursen und Vergleichsverfahren betroffen. Auf dieses Gebiet entfallen im Juni 26,3 vH sämtlicher Insolvenzen (Mai 27,0 vH). Für Berlin betrug die entsprechende Zahl 5,6 vH gegen 6,5 vH im Mai. Der Anteil der ostelbischen Gebiete hat sich von 11,3 vH im Mai auf 17,5 vH erhöht.

Nach den von den Amtsgerichten eingesandten Zählkarten wurden im Mai insgesamt 505 Konkursanträge gestellt; davon mußte bei 260 Anträgen (= 51,5 vH) die Eröffnung des Verfahrens mangels Masse abgelehnt werden. Die Zahl der beantragten Konkurse ist gegenüber dem Vormonat um 3,7 vH gestiegen. Nach der Höhe der geltend gemachten Forderungen verteilen sich die Konkursanträge auf folgende Größengruppen:

Konkurse mit Forderungen	Mai ¹⁾	vH	April ²⁾	vH
unter 1 000 <i>RM</i>	101 (89)	20,2	124 (114)	25,3
1 000 <i>RM</i> bis „ 10 000 „	209 (107)	41,9	176 (88)	36,6
10 000 „ „ 100 000 „	159 (52)	31,9	160 (48)	33,3
100 000 „ „ 1 Million „	28 (8)	5,6	21 (4)	4,3
1 Mill. <i>RM</i> und mehr	2 (1)	0,4	— (—)	—

¹⁾ Bei 6 (3) Konkursanträgen im Mai und 6 (5) im April konnte die mutmaßliche Höhe der Forderungen nicht angegeben werden. Die eingeklammerten Zahlen geben die in den Gesamtzahlen enthaltenen mangels Masse abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung an.

²⁾ Eröffneter Millionenkonkurs im Mai 1935: Langer-Keller-Köhler Mechanik-industrie Akt.Ges. (Herst. u. Vertrieb von Pianomechaniken und Zubehörteilen), Berlin. — Mangels Masse abgelehnter Millionenkonkursantrag: Bayerische Wohnstätten Akt.Ges. (Betrieb des Renataheims), München.

Die kleinen Konkurse mit Forderungen von unter 1000 *RM* sind gegenüber dem Vormonat erheblich zurückgegangen. Bei diesen beträgt der Anteil der vollständigen Zusammenbrüche 88,1 vH. In allen übrigen Größengruppen, mit Ausnahme der Gruppe 10 000 bis 100 000 *RM*, hat sich die Anzahl der Konkursanträge erhöht.

Im 1. Halbjahr 1935 sind nach den Bekanntmachungen im Reichsanzeiger 1 475 Konkurse und 404 gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet worden. Im gleichen Zeitraum des Vorjahrs betragen die entsprechenden Zahlen 1 472 und 376. Danach hat sich die Zahl der Konkursöffnungen um 0,2 vH, die der Vergleichsverfahren um 7,4 vH gegenüber dem 1. Halbjahr 1934 erhöht. 32,7 vH der Konkurse und 37,6 vH der Vergleichsverfahren entfielen auf Industrie und Handwerk, 7,3 vH und 9,7 vH auf den Großhandel, 33,9 vH und 43,6 vH auf den Einzelhandel.

Die Wechselproteste im Mai 1935

Die Anzahl der im Mai zu Protest gegangenen Wechsel ist gegenüber dem Vormonat mit 56 988 um 15,2 vH und der Gesamtbetrag mit rd. 7,0 Mill. *RM* um 14,0 vH gestiegen. Auf den Arbeitstag (im April 23, im Mai 25 Arbeitstage) entfielen im Mai 2 280 Protestwechsel mit einem Gesamtbetrag von 280 000 *RM* gegenüber 2151 Wechseln mit 268 000 *RM* im April 1935; die Zunahme beträgt bei der Anzahl 6,0 vH, beim Betrag 4,5 vH. Der Durchschnittsbetrag je Protestwechsel ist im Mai mit 123 *RM* etwas geringer als im April (124 *RM*); auch der Anteil des Gesamtbetrages der im Berichtsmonat von der Statistik erfaßten Protest-

Konkurse und Vergleichsverfahren	Konkurse			Vergleichsverfahren	
	eröffnet		eröffnet und mangels Masse abgelehnt	eröffnet	
	Juni ¹⁾	Mai ¹⁾		Juni ¹⁾	Mai ¹⁾
1. Nach Gewerbegruppen²⁾					
Land-, Forstw., Gärtn., Tierz., Fischerei	5	3	8	1	—
Bergbau, Salinenwesen, Torfgräberei	3	—	—	—	—
Baustoffindustrie	2	3	1	1	1
Glas- und Porzellanindustrie	1	—	—	—	—
Eisen- und Stahlgewinnung	1	—	—	—	—
Metalhütten-, Halbzeugwerke	—	—	—	—	—
Herst. v. Eisen-, Stahl-, Metallwaren	5	7	11	2	3
Maschinen-, Apparate-, Fahrzeugbau	3	—	6	—	2
Elektrotechnik	3	4	6	1	3
Optik, Feinmechanik	1	1	1	—	—
Chemische Industrie	4	3	—	1	—
Textilindustrie	3	5	8	2	—
Papierherzeugung	—	—	—	—	—
Papierverarbeitung und -veredlung	—	2	2	1	—
Vervielfältigungsgewerbe	5	4	7	2	—
Lederindustrie	—	1	1	—	—
Kautschuk-, Asbestindustrie	—	3	1	—	—
Holz-, Schnitzstoffgewerbe	11	16	17	4	4
Musikinstrumenten-, Spielwarenind.	1	4	4	1	1
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	10	10	15	4	4
Kleider- und Wäscheherstellung	4	3	12	2	6
Schuhgewerbe	3	4	8	—	—
Baugewerbe	9	10	18	4	4
Wasser-, Gas-, Elektr.-Gew. u. -Vers.	—	—	—	—	—
Reinigungsgewerbe	3	1	15	—	—
Großhandel mit	13	14	18	5	9
land-, forstw., gärtner. Erzeugnissen, Vieh, Fischen	2	1	2	—	—
Brennmaterialien	—	—	—	—	—
Spinnrohstoffen, Garnen, Textilw. ³⁾	2	2	3	1	—
Bau- und Grubenholz	—	1	1	—	—
Möbeln	2	—	—	—	7
Nahr-, Genussmitt., Tab., Tabakw.	2	6	6	2	7
Kleidern und Wasche	1	—	—	—	—
Schuhwaren	—	—	—	—	—
sonstigen u. verschiedenen Waren ..	6	4	6	2	2
Einzelhandel mit	80	86	186	31	49
land-, forstw., gärtner. Erzeugnissen	2	—	1	—	—
Brennmaterialien	2	4	5	—	—
Eisen- und Metallwaren	6	8	9	3	6
Maschinen, Apparaten, Fahrzeugen	1	—	6	2	2
elektr., optisch., feinmech. Artikeln	2	1	4	3	1
Chem., Drogen, Parfüm, Seifen usw.	5	3	15	1	2
Textilwaren ⁴⁾ , Garnen, Spinnrohst.	13	15	29	7	10
Möbeln	2	5	8	1	5
Holzwaren, Musikinstrum., Spielw.	—	1	3	—	—
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	22	25	61	3	6
Tabak, Zigarren, Zigaretten	5	2	5	1	1
Kleidern und Wasche	13	7	18	6	8
Schuhwaren	2	5	9	1	2
sonstigen und verschiedenen Waren	5	10	13	4	6
Verlagsgew., Buch-, Kunst-, Musikalien- handel	3	3	5	—	1
Handelsvermittlung	1	—	14	—	—
Hilfsgewerbe des Handels	3	5	6	—	—
Bankwesen	—	3	3	2	1
Wett-, Lotteriew., Finanzierungs-ges.	1	3	2	—	—
Versicherungswesen	—	—	—	—	—
Verkehrswesen	3	1	7	—	—
Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe	5	5	11	1	—
Schaustell., Unterrichts-, hygien. Gew.	5	6	10	—	—
Sonst. natürl. u. jurist. Personen	2	10	20	1	3
Nachlässe	26	25	82	—	—
2. Nach Wirtschaftsgebieten⁵⁾					
Ostelbisches Deutschland ⁶⁾	42	26	41	8	12
Berlin	11	21	43	5	1
Schlesien	22	22	28	6	3
Mitteldeutschland	51	67	157	24	24
Niedersachsen	33	22	46	4	12
Rheinland und Westfalen	25	39	84	8	22
Hessen und Rheinpfalz	10	16	29	3	9
Süddeutschland	24	32	77	8	9
Saarland	1	—	—	—	—
Deutsches Reich	219	245	505	66	92

¹⁾ In diesem Monat im Reichsanzeiger bekanntgemachte eröffnete Konkurse bzw. Vergleichsverfahren. — ²⁾ In diesem Monat eröffnete Konkurse und mangels Masse abgelehnte Konkursanträge nach den Zählkarten der Amtsgerichte. — ³⁾ Industrie und Handwerk jeweils in einer Summe. — ⁴⁾ Ohne Bekleidung. — ⁵⁾ Einteilung der Wirtschaftsgebiete vgl. Anm. ⁶⁾ zu der gleichen Übersicht in *W. u. St.*, 14. Jg. 1934, Nr. 5, S. 155. — ⁷⁾ Ohne Berlin und Schlesien. — ⁸⁾ Darunter 260 mangels Masse abgelehnt.

wechsel am Gesamtbetrage der drei Monate vorher überhaupt gezogenen Wechsel (Protestquote) liegt mit 1,03 vT etwas niedriger als im Vormonat (1,09 vT). Im Mai des Vorjahrs betrug die Protestquote 1,51 vT.

Anzahl und Gesamtbetrag der protestierten Wechsel haben in fast allen Wirtschaftsgebieten zugenommen; nur im Saarland ist die Anzahl um 1,4 vH und der Betrag um 2,8 vH gegenüber April zurückgegangen. Erheblich höher als im Vormonat war die Anzahl in Süddeutschland (+ 20,0 vH), in Rheinland-Westfalen (+ 16,5 vH) und in Niedersachsen (+ 16,0 vH). Die stärkste Zunahme des Gesamtbetrages weisen Niedersachsen (+ 22,2 vH), Süddeutschland (+ 18,8 vH) und das ostelbische Deutschland (+ 17,5 vH) auf. Am geringsten zugenommen hat die Anzahl in Berlin (+ 8,7 vH), der Gesamtbetrag in Hessen-Rheinpfalz (+ 1,2 vH). Der Durchschnittsbetrag je Protestwechsel war gegenüber dem Vormonat beträchtlich höher in Niedersachsen (+ 5,1 vH) und im ostelbischen Deutschland (+ 4,3 vH), erheblich niedriger in Hessen-Rheinpfalz (- 12,8 vH). Verhältnismäßig hoch ist der Durchschnittsbetrag mit 165 RM je Protest wieder im Saarland.

Soweit bei den Berichtstellen eine Angliederung der Wechselproteste nach Größenklassen möglich ist, ergibt sich für Mai 1935 folgende Verteilung (in vH):

Anzahl		Betrag		Anzahl		Betrag	
unter 20 RM	1,2	0,1	200 bis 500 RM	13,6	26,7		
20 bis 50 "	20,7	4,9	500 " 1 000 "	2,7	11,7		
50 " 100 "	34,4	16,0	1 000 " 5 000 "	1,2	14,2		
100 " 200 "	26,1	23,6	5 000 RM und mehr	0,1	2,8		

Wechselproteste nach Wirtschaftsgebieten ¹⁾	Mai 1935			April 1935		
	Anzahl	Betrag in 1000 RM	Durchschnittsbetrag RM	Anzahl	Betrag in 1000 RM	Durchschnittsbetrag RM
Ostelbisches Deutschland ²⁾	4 314	623	144	3 845	530	138
Berlin	4 356	576	132	4 008	540	135
Schlesien	2 732	341	125	2 435	298	122
Mitteldeutschland	11 714	1 389	119	10 177	1 248	123
Niedersachsen	5 353	776	145	4 614	635	138
Rheinland und Westfalen	16 862	1 768	105	14 480	1 532	106
Hessen und Rheinpfalz	3 892	424	109	3 361	419	125
Süddeutschland	7 341	1 045	142	6 121	880	144
Saarland	424	70	165	430	72	167
Deutsches Reich	56 988	7 012	123	49 471	6 154	124

1) Für die Einteilung der Wirtschaftsgebiete vgl. Anm. 5 der Übersicht zu „Konkurse und Vergleichsverfahren“ in W. u. St., 14. Jg. 1934, Nr. 5. S. 155. — 2) Ohne Schlesien und ohne Berlin.

Die Ausgabe von Wertpapieren im Mai 1935

Im Mai 1935 wurden im Deutschen Reich Wertpapiere im Gesamtbetrage von 261 Mill. RM ausgegeben (im Vormonat 121,6 Mill. RM). Die Emissionen haben stark zugenommen, weil im Mai die 2. Einzahlung auf die 4^{1/2}-%ige Anleihe des Deutschen Reiches von 1935 in Höhe von 150 Mill. RM geleistet wurde. Die Ausgabe von Aktien und Kommunalobligationen ist im Mai zurückgegangen; die Ausgabe von Pfandbriefen hat sich von 83,6 Mill. RM im April auf 92,8 Mill. RM im Mai erhöht.

Art der ausgegebenen Wertpapiere in Mill. RM	1935			Monatsdurchschnitt 1934
	Mai	April	März	
Schuldverschreibungen von öffentl.-rechtl. Körperschaften ¹⁾	150,58	0,55	1,28	27,79
öffentl.-rechtl. Kreditanstalten u. Hypothekenbanken	101,75	112,03	118,26	44,53
a) Kommunalschuldverschreibungen	8,98	28,47	47,14	5,73
b) Pfandbriefe	92,77	83,56	71,12	38,80
öffentlichen Unternehmungen ²⁾	—	—	—	0,05
privaten Unternehmungen usw.	—	—	—	0,31
Schuldverschreibungen insgesamt ³⁾	252,33	112,58	119,54	72,68
Aktien ⁴⁾	8,71	9,04	5,35	11,89
Inländische Werte zusammen	261,04	121,62	124,89	84,57
Ausländische Werte	—	—	—	—
Insgesamt	261,04	121,62	124,89	84,57

¹⁾ Einschl. Ausgabe von Steuergutscheinen. — ²⁾ Darunter auch gemeinnützige Unternehmungen und Körperschaften. — ³⁾ Nominalbeträge. — ⁴⁾ Ausgabekurs ohne Fusionen und Sacheinlagen.

Die Vermögensanlagen der Angestellten- und Invalidenversicherung Ende April 1935

Im April hat das Reinvermögen bei den Trägern der Sozialversicherung weiter zugenommen; bei der Angestelltenversicherung stieg es zwar nur um 3,5 Mill. RM, bei der Invalidenver-

sicherung jedoch um 23,3 Mill. RM. Da sich bei der Angestelltenversicherung die Schuldverpflichtungen um 26,8 Mill. RM erhöhten, stieg das Rohvermögen, d. h. die für eine Anlage verfügbaren Mittel, bei der Angestelltenversicherung um 30,3 Mill. RM und bei der Invalidenversicherung um 20,4 Mill. RM. Insgesamt waren also bei beiden Trägern der Sozialversicherung 50,6 Mill. RM für Neuanlagen verfügbar. Dieser Betrag erhöhte sich noch dadurch, daß im Hypotheken- und Darlehensgeschäft die Rückflüsse um 1,1 Mill. RM und 7,1 Mill. RM über den geringen Betrag von Neuausleihungen hinausgingen.

Vermögensanlagen der Angestellten- und Invalidenversicherung in Mill. RM	30. 4.	31. 1.	28. 2.	31. 3.	30. 4.
	1934	1935			
Reinvermögen					
Angestelltenversicherung	2 248,1	2 407,0	2 421,6	2 431,3	2 434,8
Invalidenversicherung	1 272,7	1 428,0	1 437,4	1 439,1	1 462,4
Zusammen	3 520,8	3 835,0	3 859,0	3 870,4	3 897,2
Rohvermögen					
Angestelltenversicherung	2 257,6	2 423,7	2 436,5	2 442,4	2 472,6
Invalidenversicherung	1 346,3	1 490,7	1 497,4	1 497,4	1 517,8
Zusammen	3 603,9	3 914,4	3 933,9	3 939,8	3 990,4
davon					
Hypotheken und Grundschulden ¹⁾	1 245,2	1 254,8	1 256,3	1 259,2	1 258,1
Wertpapiere ²⁾	1 009,7	1 368,1	1 389,3	1 409,3	1 430,9
Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften ³⁾	803,8	720,1	721,5	718,9	712,1
Sonstige Darlehen ⁴⁾	80,7	74,4	73,2	68,1	67,8
Kasse und Bankanlagen	241,6	275,7	272,0	265,8	302,6
Grundstücke und Einrichtungen ⁵⁾	223,6	221,5	221,5	218,5	219,0

¹⁾ Nennwert. — ²⁾ Bilanzwert. — ³⁾ Reich, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände sowie deren Betriebsverwaltungen. — ⁴⁾ Ohne Darlehen an Banken, Sparkassen und ähnliche Institute. — ⁵⁾ Buchwert.

Ebenso wie in den Vormonaten ist der Hauptteil der neuen Mittel in festverzinslichen Wertpapieren angelegt worden. Die Angestelltenversicherung hat weitere 10 Mill. RM kommunale Umschuldungsanleihe aus Reichsbesitz übernommen. Ferner haben beide Versicherungen zusammen 11,5 Mill. RM Wertpapiere marktmäßig erworben.

Durch diese Wertpapierkäufe sind die verfügbaren Mittel nicht erschöpft worden. Im April wurde vielmehr ein erheblicher Betrag liquide gehalten, um damit eine Finanzierung der Arbeitsbeschaffung vorzubereiten.

Um die liquiden Mittel zahlenmäßig stärker in Erscheinung treten zu lassen, ist die Übersicht abgeändert worden. Die bisher in den sonstigen Darlehens enthaltene Darlehen an Banken sind nunmehr mit dem Kassenbestand und den Einlagen bei Sparkassen zu einer Summe zusammengefaßt worden.

Diese Mittel, die zum Teil als liquide Anlagen anzusehen sind, beliefen sich Ende April auf 302,6 Mill. RM; sie sind im April um 36,8 Mill. RM gestiegen. Ihre Zunahme dürfte zu der Geldflüssigkeit beigetragen haben, die den Geldmarkt im April kennzeichnete.

Die Sparkasseneinlagen im Mai 1935

Die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen haben sich im Mai 1935 weiter günstig entwickelt. Insgesamt stiegen sie im Berichtsmonat um 34,9 Mill. RM auf 13 153 Mill. RM; von dem Zuwachs entfielen 13,2 Mill. RM auf den Einzahlungsüberschuß, 12,9 Mill. RM auf Zinsgutschriften, 4,6 Mill. RM auf Gutschriften von Härtemitteln und 4,3 Mill. RM auf andere Buchungsvorgänge (Umbuchungen aus dem Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr u. a.). Die Umsätze im Sparverkehr sind saisonmäßig stark zurückgegangen. Die Einzahlungen verringerten sich um 57,8 Mill. RM auf 440,9 Mill. RM und die Auszahlungen um 29,4 Mill. RM auf 427,8 Mill. RM; der Einzahlungsüberschuß war um 28,4 Mill. RM niedriger als im Vormonat. Wie in den vorangegangenen Monaten des Jahres 1935 war jedoch auch im Mai die Entwicklung der Spareinlagen besser als in den Vorjahren. So stellte sich im Mai 1933 der Einzahlungsüberschuß nur auf 4,2 Mill. RM, im Mai 1934 waren sogar die Auszahlungen um 6 Mill. RM größer als die Einzahlungen. Im einzelnen lagen die Einzahlungen um 17 Mill. RM über, die Auszahlungen um 2 Mill. RM unter der Vorjahrshöhe. Der niedrige Stand der Auszahlungen ist um so bemerkenswerter, als die preußischen Sparkassen auch im Berichtsmonat einen beträchtlichen Teil von Aufwertungsspareinlagen und Härtemitteln, die seit dem 1. April 1935 zur Kündigung freigegeben sind bzw. zur Ausschüttung kommen, ausgezahlt haben. Soweit

statistisch festgelegt werden konnte, sind von den Aufwertungs- und Härtegläubigern der preußischen Sparkassen im Berichtsmonat 16,2 Mill. *R.M.* abgehoben worden; hiervon entfielen 10,9 Mill. *R.M.* auf Aufwertungsspareinlagen und 5,3 Mill. *R.M.* auf Härtezuwendungen. Die Spareinlagenbewegung wurde durch diese Auszahlungen an die Altsparer allerdings nur mit 15,6 Mill. *R.M.* belastet, da von den ausbezahlten Härtmitteln 0,6 Mill. *R.M.* noch nicht auf Spareinlagenkonto übernommen waren. Läßt man diese Auszahlungen von Aufwertungsspareinlagen und Härtezuwendungen unberücksichtigt, so sind die Auszahlungen sogar um 17,6 Mill. *R.M.* niedriger, der Saldo von Ein- und Auszahlungen um 34,8 Mill. *R.M.* günstiger als im Mai 1934.

Die Sparkasseneinlagen*) nach Ortsklassen im Mai 1935	Sparkassen der			insgesamt
	Landgemeinden u. Kleinstädte*)	Mittelstädte	Großstädte	
Veränderung des Einlagenbestandes im Mai 1935*) in Mill. <i>R.M.</i>				
Spareinlagen	+ 9,8	+ 2,6	+ 0,7	+ 13,2
Deposit-, Giro- u. Kontokorrenteinl.	+ 21,5	+ 1,0	+ 19,2	+ 41,7
Gesamteinlagen	+ 31,3	+ 3,6	+ 20,0	+ 54,9
in vH des Einlagenbestandes Ende April 1935				
Spareinlagen	+ 0,11	+ 0,37	+ 0,02	+ 0,10
Deposit-, Giro- u. Kontokorrenteinl.	+ 1,87	+ 0,34	+ 3,20	+ 2,23
Gesamteinlagen	+ 0,32	+ 0,43	+ 0,47	+ 0,37
Einlagenbestand Ende Mai 1935 in Mill. <i>R.M.</i>				
Spareinlagen	8 777,9	713,3	3 661,3	13 152,5
Deposit-, Giro- u. Kontokorrenteinl.	1 170,9	119,6	618,6	1 909,1
Gesamteinlagen	9 948,7	832,9	4 279,9	15 061,6

*) Einschließlich der Einlagen bei den Kommunalbanken und sächsischen Girokassen. — *) Einschließlich Landes-, Kreis-, Amts- und ähnlicher Sparkassen. — *) Im Sparverkehr ist nur die Veränderung aus dem Saldo der Ein- und Auszahlungen berücksichtigt.

Abweichend von der allgemeinen Entwicklung weisen die Sparkassen in verschiedenen Ländern und Landesteilen einen Auszahlungsüberschuß auf; mehr als 0,1 vH des Ende April vorhandenen Spareinlagenbestandes betrug dieser jedoch nur in Hamburg, Pommern, der Rheinprovinz, Schaumburg-Lippe und Hohenzollern. Wären die Aufwertungsspareinlagen und Härtezuwendungen nicht ausgezahlt worden, so hätten die Sparkassen in den preußischen Landesteilen, mit Ausnahme von Pommern, durchweg einen Einzahlungsüberschuß nachweisen können. Die Sparkassen der Mittelstädte erzielten den verhältnismäßig höchsten, die Sparkassen der Großstädte den verhältnismäßig niedrigsten Einzahlungsüberschuß.

Die Deposit-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken sind auch im Mai 1935 wieder über den saisonmäßigen Umfang hinaus

Stand und Bewegung der Einlagen bei den deutschen Sparkassen ¹⁾	Mai 1933	Mai 1934	Febr. 1935	März 1935	April 1935	Mai 1935
	in Mill. <i>R.M.</i>					
Bestand am Monatsende						
Spareinlagen	10 477,7	11 687,8	12 911,1	13 021,6	13 117,6	13 152,5
Deposit-, Giro- und Kontokorrenteinlagen	1 455,1	1 687,5	1 822,1	1 817,9	1 867,4	1 909,1
Insgesamt	11 932,8	13 375,3	14 733,3	14 839,5	14 984,9	15 061,6
Veränderung im Monat im Sparverkehr						
Einzahlungen	409,5	423,8	522,2	493,9	498,8	440,9
Auszahlungen	405,2	429,8	378,4	426,0	457,2	427,8
Ein- oder Auszahlungsüberschuß ...	+ 4,2	- 6,0	+ 143,8	+ 67,8	+ 41,6	+ 13,2
Zinsgutschriften	5,6	5,8	72,5	39,3	17,2	12,9
Gutschrift v. Härtmitteln	—	—	5,8	5,3	31,6	4,6
Übertragungen aus d. Aufwertungsrechnung ²⁾	7,6	17,1	—	—	—	—
Umbuchungen aus d. Dep., Giro- u. Kontokorrentverkehr in d. Sparverkehr (od. umgekehrt) ...	+ 1,7	+ 1,6	+ 2,5	- 0,8	+ 5,7	+ 2,6
Sonstige Veränderungen ³⁾	—	—	- 1,1	- 1,2	- 0,1	+ 1,7
Zusammen	+ 19,1	+ 18,5	+ 223,5	+ 110,5	+ 96,0	+ 34,9
im Deposit-, Giro- u. Kontokorrentverkehr	+ 31,3	+ 46,8 ⁴⁾	+ 63,7	- 4,2	+ 49,5	+ 41,7
Insgesamt	+ 50,4	+ 65,3	+ 287,2	+ 106,2	+ 145,4	+ 76,6

1) Einschl. Kommunalbanken, sächsische Girokassen, Stadt- und Girobank Leipzig und Chemnitzer Girobank. — Die nach Ländern gegliederte Übersicht über den Stand und die Bewegung der Spareinlagen im Mai 1935 ist im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 156 vom 8. Juli 1935 veröffentlicht. — *) Soweit statistisch festgestellt. — *) Z. B. Berichtigungen der Nachweisung des Vormonats; Übernahme von Werkparkassen u. a. — *) Hiervon entfallen auf die Übernahme der holsteinischen Filialen der Oldenburgischen Landesbank durch die Oldenburg-Lübecker Landesbank 3,6 Mill. *R.M.*

gestiegen; sie erhöhten sich um 41,7 Mill. *R.M.* auf 1 909 Mill. *R.M.* Unter Ausschaltung der Umbuchungen aus dem Deposit-, Giro- und Kontokorrentverkehr in den Sparverkehr beträgt der Zuwachs dieser Einlagen sogar 44,3 Mill. *R.M.* Im Gegensatz zu der Entwicklung des Sparverkehrs hatten die Sparkassen der Großstädte den verhältnismäßig stärksten, die Sparkassen der Mittelstädte hingegen den verhältnismäßig niedrigsten Zuwachs an Deposit-, Giro- und Kontokorrenteinlagen.

Faßt man die Spareinlagen und die Deposit-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Anstalten im Unterbau der deutschen Sparkassensorganisation zusammen, so sind die Gesamteinlagen um 76,6 Mill. *R.M.* auf 15 062 Mill. *R.M.* gestiegen. Ohne Berücksichtigung der Gutschriften von Zinsen und Härtmitteln im Sparverkehr sowie der übrigen, nicht durch den reinen Zahlungsverkehr bedingten, Veränderungen erhöhten sich die Gesamteinlagen um 57,5 Mill. *R.M.* Der Einlagenzuwachs hat somit dieses Mal, wie zu erwarten war, nicht ausgereicht, um den dritten Teilbetrag (75 Mill. *R.M.*) der von den Sparkassen gezeichneten 500 Mill. *R.M.*-Anleihe des Deutschen Reichs, den sie vereinbarungsgemäß am 15. Mai 1935 abzunehmen hatten, zu bezahlen. Da die Sparkassen das laufende Kreditgeschäft nicht vernachlässigen konnten, griffen sie — wie auch aus den Monatsausweisen der Girozentralen hervorgeht — zur Finanzierung dieser Aufgaben auf ihre Bankguthaben zurück und führten somit — dem Sinne der Anleiheaktion entsprechend — Geldmarktmittel auf den Kapitalmarkt über. Die Gesamteinlagen waren bei den Sparkassen der Großstädte — infolge der besonders starken Zunahme ihrer Deposit-, Giro- und Kontokorrenteinlagen — verhältnismäßig am stärksten, bei den Sparkassen der Landgemeinden und Kleinstädte am schwächsten gestiegen.

Die sichtbaren Goldbestände der Welt im Mai und Juni 1935

Die für Ende Mai vorliegenden Zahlen über die Goldbestände geben ein Bild von den Wirkungen, die die Goldverluste der Bank von Frankreich und die neue Welle des Goldhamsterens auf die monetären Goldbestände der Welt ausgeübt haben. Der sichtbare und insbesondere bei den Notenbanken zentralisierte Bestand monetären Goldes belief sich Ende Mai nur noch auf 53,8 Mrd. *R.M.*, ist also trotz der weitergestiegenen Goldherzeugung und der Goldabgaben Indiens auf den Stand von Ende Juli 1934 zurückgegangen. Danach berechnet sich der im Mai in die Hamsterbestände verschwundene Betrag auf rd. 1 250 Mill. *R.M.*

Von Ende Februar bis Ende Mai haben die 5 Länder, gegen deren Währungen sich der Angriff richtete, insgesamt 2 413 Mill. *R.M.* Gold verloren. Davon entfallen auf die Bank von Frankreich 1 690 Mill. *R.M.*, auf die Schweizerische Nationalbank 487 Mill. *R.M.*, auf die Niederländische Bank 193 Mill. *R.M.*, auf die Belgische Nationalbank 37 Mill. *R.M.* und auf die Bank von Danzig 6 Mill. *R.M.* In der gleichen Zeit hat sich der Goldstock der Vereinigten Staaten von Amerika stark, aber immerhin nur um 802 Mill. *R.M.* erhöht.

Goldversorgung Schätzung in Mill. <i>R.M.</i>	1934	1935				
	Monatsdurchschnitt	Febr.	März	April	Mai	Juni
Golderzeugung	198	200	200	200	200	200
Abfluß aus indischen Horten	48	44	45	9	10	10
Zusammen	246	244	245	209	210	210
Veränderung der sichtbaren Goldbestände	327	357	- 10	- 541	- 1 049	454
Industrieller Verbrauch	12	12	12	12	12	12
Differenz = Bewegung der sonst. Horte ¹⁾	- 93	- 125	+ 243	+ 738	+ 1 247	- 256

1) Einschl. des britischen Währungsausgleichsfonds. — *) Die Bestände der kanadischen Banken an Scheidemünzen, die bisher als Gold erfaßt wurden, lassen sich zum erstenmal mit 50,5 Mill. *R.M.* aus der Statistik ausschalten.

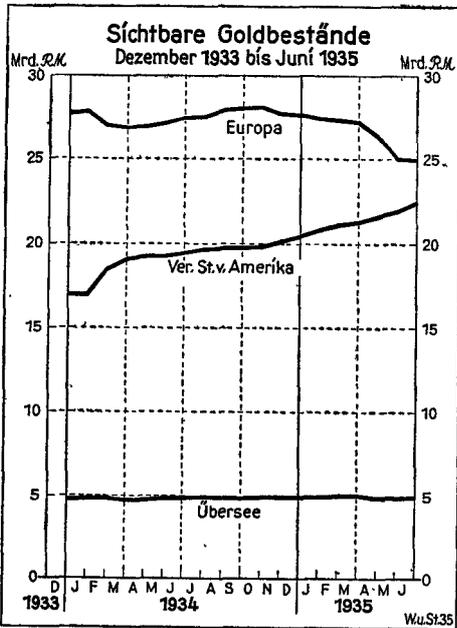
In den übrigen Ländern waren in diesen 3 Monaten die Veränderungen des sichtbaren Goldbestandes verhältnismäßig gering. Norwegen hat im Mai 12 Mill. *R.M.* Gold angekauft. Die Bank von Java hat ungefähr 22 Mill. *R.M.* Gold abgegeben. Die Bank von Japan und die Bank für Internationalen Zahlungsverkehr haben ihren Goldbestand etwas erhöht. Das aus der neuen Goldherzeugung aus den Goldabgaben Indiens und den Goldverlusten der Goldblockländer stammende Gold ist, soweit es nicht dem Goldstock der Vereinigten Staaten von Amerika zugeflossen ist, im Umfang von rd. 2 230 Mill. *R.M.* in den west-

europäischen Hamsterbeständen verschwunden. Wieviel davon der englische Währungsausgleichsfonds aufgenommen hat, ist nicht bekannt.

Der Angriff auf die Goldbestände der Bank von Frankreich hat bis in die ersten Tage des Juni angehalten. Infolgedessen haben sich die zentralen Goldreserven Frankreichs bis Mitte Juni 1935 um weitere 169 Mill. *R.M.* vermindert. Auch in den übrigen, in den Angriff einbezogenen Ländern ist Anfang Juni die Goldbewegung noch nicht zum Stillstand gekommen. Bis Mitte Juni 1935 haben die zentralen Noteninstitute dieser Länder weitere Goldbeträge abgeben müssen, und zwar in der Schweiz 19 Mill. *R.M.*, in Holland 44 Mill. *R.M.* und in Danzig 4 Mill. *R.M.* Nur Belgien hat in den ersten Junitagen durch die weitere Rückkehr von Fluchtgeldern seine zentralen Goldreserven um 41 Mill. *R.M.* und damit auf den Stand vor der Abwertung erhöhen können. Abweichend von den vorhergegangenen Wochen ist dieses den europäischen Notenbanken entzogene Gold überwiegend nach den Vereinigten Staaten von Amerika abgeflossen, deren Goldstock sich schon bis zum 12. Juni um weitere 412 Mill. *R.M.* erhöht hat.

Im weiteren Verlauf des Monats Juni hat sich die Goldbewegung völlig gewandelt. Zu den Notenbanken Frankreichs, Hollands, der Schweiz und vor allem Belgiens sind in der zweiten Monatshälfte einige Goldbeträge zurückgeflossen, so daß am Monatsende in Belgien, den Niederlanden und der Schweiz die zentralen Goldbestände höher waren als Ende Mai. Die zentralisierten Goldvorräte der Welt haben sich weiter dadurch erhöht, daß die Bank von Norwegen erneut 22 Mill. *R.M.* Gold gekauft hat.

Abweichend von den vier vorhergegangenen Monaten hat sich der gesamte sichtbare monetäre Goldbestand der Welt im Juni erstmalig wieder erhöht. Nach den bisher vorliegenden Zahlen beläuft sich diese Zunahme auf rd. 454 Mill. *R.M.* Sie geht damit um rd. 254 Mill. *R.M.* über die Beträge hinaus, die aus der Gold-erzeugung und den Goldabgaben Indiens zur Verfügung standen. In diesem Umfang sind also Goldbeträge aus den Hamsterbeständen wieder in die zentralen Reserven zurückgeflossen.



Die sichtbaren Goldbestände in Mill. <i>R.M.</i>	1935					
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Europa	27 427,6	27 388,3	27 264,3	26 417,3	25 005,7	25 036,5
davon:						
Belgien	1 484,6	1 477,3	1 318,3	1 231,6	1 440,5	1 508,8
Dänemark	149,8	149,7	149,7	149,7	149,7	149,7
Deutschland	152,9	153,3	154,0	154,9	155,5	158,8
England	3 931,3	3 932,6	3 933,1	3 934,3	3 935,5	3 937,1
Frankreich	13 681,9	13 689,5	13 785,9	13 504,2	11 999,4	11 872,4
Italien	1 286,4	1 286,7	1 287,1	1 287,5	1 287,9	1 287,9
Niederlande	1 347,4	1 339,1	1 339,2	1 143,0	1 145,7	1 165,7
Norwegen	151,7	151,7	151,8	152,1	163,3	185,7
Österreich	112,3	112,3	112,4	112,4	112,4	112,4
Polen	237,7	238,2	239,0	239,4	239,8	240,4
Portugal	168,0	168,1	168,2	168,3	168,4	168,6
Rumänien	259,8	261,5	262,7	263,7	263,7	263,7
Schweden	395,5	395,6	396,7	397,0	399,0	400,3
Schweiz	1 534,5	1 499,3	1 433,2	1 151,5	1 011,9	1 014,1
Spanien	1 837,1	1 837,6	1 838,1	1 838,2	1 838,3	1 838,3
Tschechoslowakei ..	278,0	278,1	278,2	278,5	278,5	278,9
Rußland (UdSSR) ..	1 845,4	1 845,4	1 854,0	1 854,0	1 854,0	1 854,0
Ver. St. v. Amerika	20 805,3	21 140,8	21 241,0	21 596,5	21 942,6	22 354,2
Übersee ¹⁾	4 982,9	5 044,0	4 998,4	4 949,1	4 965,5	4 976,6
davon:						
Argentinien	1 004,3	1 002,2	1 002,2	1 002,2	1 002,2	1 002,2
Uruguay	212,1	212,1	212,1	212,1	212,1	212,1
Venezuela	110,9	111,0	112,0	113,0	113,0	113,0
Ägypten	135,8	135,8	135,8	135,8	135,8	135,8
Brit. Indien	680,6	680,6	680,6	680,6	680,6	680,6
Canada	539,4	549,5	465,9	465,5	465,5	465,5
Südafr. Union	498,8	544,5	578,7	531,9	554,8	546,2
Niederl. Indien	194,1	198,3	198,2	187,3	175,9	175,9
Japan	979,3	984,2	987,7	991,8	991,8	991,8
Insgesamt	55 061,2	55 418,5	55 358,2	54 816,9	53 767,8	54 221,3

¹⁾ Zumeist vorläufige Zahlen.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Bevölkerungsbewegung in den Großstädten im April 1935

Nach der vorübergehenden Zunahme der Heiratshäufigkeit im April wurden im Mai 1935 in den deutschen Großstädten wieder 4 748 oder 19,6 vH Eheschließungen weniger gezählt als im Mai 1934. Die Heiratsziffer stellte sich demzufolge nur auf 11,4 je 1000 Einwohner, während sie im Mai 1934 mit 14,2 um 2,8 auf 1000 höher gewesen war. Diese beträchtliche Ab-

nahme erklärt sich jedoch zum großen Teil daraus, daß die mit dem Pfingstfest regelmäßig verbundene Anhäufung von Eheschließungen, die im vergangenen Jahre die starke Erhöhung der Heiratsziffer im Mai zur Folge hatte, in diesem Jahre infolge des späteren Termins des Pfingstfestes erst im Juni auftrat.

Die Zunahme der Geburten setzte sich weiter fort; sie wird aber, entsprechend dem ständigen Anstieg der Lebendgeborenenzahlen im Jahre 1934, von Monat zu Monat geringer. So wurden im Mai 1935 in den Großstädten nur noch 2 857 oder 11,4 vH Kinder mehr geboren als im Mai 1934, das ergibt eine gesamte Vermehrung der Lebendgeburten gegenüber dem Mai 1933 um 47,5 vH. Seit Januar 1935 war die Zunahme der Geburtenzahl im Vergleich zu den entsprechenden Monaten von 1933 ziemlich gleichmäßig, ohne daß eine weitere Steigerung der Geburtenhäufigkeit zu erkennen wäre. Die Zunahme der Lebendgeborenenzahl betrug in vH:

Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten	Eheschließungen	Lebendgeborene ¹⁾		Gestorbene ¹⁾		Sterbefälle ¹⁾ an		Lungenentzündung
		insgesamt	davon un-ehe-lich	insgesamt	davon unter 1 Jahr alt	Tuber-kulose	Herz-krank-heiten	
Mai 1935	19 525	27 822	2 368	19 368	1 767	1 394	2 673	1 370
» 1934	24 273	24 965	2 501	17 085	1 478	1 301	2 239	941
Jan./Mai 1935	85 796	135 397	11 895	102 613	9 046	6 881	14 348	8 628
» » 1934	93 856	115 729	11 874	91 795	7 943	6 627	12 243	6 732
Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet								
Mai 1935	11,4	16,3	1,4	11,3	6,4	0,81	1,56	0,80
» 1934	14,2	14,6	1,5	10,0	5,9	0,76	1,32	0,55
» 1933	9,7	11,1	1,3	10,1	7,0	0,79	1,35	0,57
Jan./Mai 1935	10,3	16,2	1,4	12,3	6,7	0,82	1,72	1,03
» » 1934	11,3	13,9	1,4	11,0	6,9	0,80	1,47	0,81
» » 1933	8,1	11,1	1,4	12,1	8,1	0,85	1,61	0,94

¹⁾ Ohne Ortsfremde. — ²⁾ Auf 100 in der Berichtszeit Lebendgeborene berechnet.

	1934		1935	
	gegen 1933	gegen 1934	gegen 1934	gegen 1933
Januar	16,9	26,2	47,4	
Februar	19,7	23,0	47,2	
März	28,6	13,3	45,7	
April	31,6	12,9	43,6	
Mai	32,4	11,4	47,5	
Juni	36,9			
Juli	40,0			
August	36,8			
September	39,3			
Oktober	44,3			
November	49,0			
Dezember	31,6			

Dementsprechend hielt sich auch die auf 1000 Einwohner berechnete Geburtenziffer seit Januar 1935 ständig auf einem Durchschnittswert von 16,2, im Mai betrug sie 16,3 auf 1000, sie war damit um 1,7 auf 1000 höher als im Mai 1934 und um 5,2 auf 1000 höher als im Mai 1930. In Berlin wurden im Mai 5 227 Lebendgeborene (von ortsansässigen Müttern) gezählt, das sind 549 oder 11,7 vH mehr als im Mai 1934 und 2 208 oder 73,1 vH mehr als im Mai 1933.

Die Sterblichkeit war auch im Mai 1935 immer noch beträchtlich erhöht. Es wurden 11,3 Sterbefälle je 1000 Einwohner gezählt gegenüber nur 10,0 und 10,1 im Mai 1934 und 1933. Die Ursache dieser erhöhten Sterblichkeit liegt wohl in erster Linie darin, daß im Mai ebenso wie im April und März die ungünstige Witterung mit ihren häufigen großen Temperaturschwankungen zu zahlreichen schweren Erkältungskrankheiten Anlaß gab. So wurden im Mai 1935 rd. 45 vH Todesfälle an Lungenentzündung mehr gezählt als in dem gleichmäßig warmen Mai 1934. Auch die Zahlen der Sterbefälle an Herzkrankheiten, Altersschwäche und an Tuberkulose zeigen eine mehr oder weniger starke Zunahme.

In den Monaten Januar bis Mai 1935 wurden in den 55 deutschen Großstädten insgesamt 8 060 oder 8,6 vH Ehen weniger geschlossen als in den gleichen Monaten von 1934, dagegen wurden 19 668 oder 17,0 vH Geburten und 10 818 oder 11,8 vH Sterbefälle mehr gezählt als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Der Geburtenüberschuß der Großstädte betrug in den ersten 5 Monaten von 1935 32 784 oder 3,9 auf 1000 Einwohner gegenüber 23 934 oder 2,9 auf 1000 in den gleichen Monaten von 1934.

Fremdenverkehr im Mai 1935

Infolge des überwiegend kühlen und regnerischen Wetters und der Verlagerung der Pfingstfeiertage, die 1935 erst in den Juni, im Vorjahr dagegen schon in den Mai gefallen sind, ist die bisher beobachtete starke Zunahme des Fremdenverkehrs gegenüber dem Vorjahr im Berichtsmonat in eine erheblich ruhigere Entwicklung übergegangen. In 485 wichtigen Fremdenverkehrs-orten des Deutschen Reichs wurden im Mai 1935 insgesamt 1,29 Mill. Fremdenmeldungen und 4,19 Mill. Fremdenübernachtungen gezählt, d. h. 0,7 vH mehr Meldungen und 5,5 vH mehr Übernachtungen als im Mai 1934. Der in diesen Zahlen mit enthaltene Fremdenverkehr aus dem Ausland weist gegenüber dem Mai 1934 eine rückläufige Bewegung auf (— 9,8 vH der Meldungen und — 6,1 vH der Übernachtungen).

Von den Hauptgebieten verzeichnete Norddeutschland wohl auch infolge des hier mit erfaßten Fremdenverkehrs von Berlin, Hamburg und weiterer Großstädte die größte Zunahme der Fremdenmeldungen (+ 10,2 vH) und der Fremdenübernachtungen (+ 12,1 vH), Mitteldeutschland, dessen Fremdenverkehr hauptsächlich in den Mittelstädten sowie den Bädern und Kurorten liegt, dagegen die größten Rückgänge (— 11,2 vH der Meldungen und — 4,1 vH der Übernachtungen). Die Meldungen von Auslandsfremden sind nur in Nord- und Mitteldeutschland um je 5 vH gestiegen, die Übernachtungen der Auslandsfremden nur in Ostdeutschland, und zwar um 18 vH. Diese auffallend starke Zunahme der Übernachtungen der Auslandsfremden in Ostdeutschland erklärt sich u. a. aus den besonderen Veranstaltungen in Königsberg i. Pr. (Hygiene-Ausstellung »Gesunde Frau, Gesundes Volk«, Ausstellung Ostpreußen-Kunst 1935) und Breslau (Südost-Ausstellung, landwirtschaftlicher Maschinenmarkt, Tagung des Reichsverbandes des Deutschen Dachdeckerhandwerks). In diesen beiden ostdeutschen Großstädten waren

die Übernachtungen der Auslandsfremden daher um je 80 vH, die Fremdenübernachtungen überhaupt um 53 und 24 vH größer als im Mai 1934.

Von den Hauptgruppen der Berichtsorte hatten die Großstädte das günstigste Ergebnis (+ 11,7 vH der Meldungen und + 13,2 vH der Übernachtungen), weil ihr Fremdenverkehr überwiegend ein vom Wetter unabhängiger Geschäftsverkehr ist und weil sie durch zahlreiche besondere Veranstaltungen dem Fremdenverkehr neue Anregungen geboten haben. Die Feier des Tages der Nationalen Arbeit am 1. Mai hat namentlich in der Reichshauptstadt wieder als Anziehungspunkt für den Fremdenverkehr gewirkt und mit dazu beigetragen, daß die Zahl der Fremdenübernachtungen hier gegenüber dem Mai 1934 um 5,4 vH auf fast 200 000 stieg. In Hamburg hat sich besonders durch den Tag der Deutschen Seefahrt, die Reichsnährstandschau, das 65. Internationale Tonkünstlerfest und die Norddeutsche Bauausstellung die Zahl der Fremdenübernachtungen gegenüber dem Mai 1934 um 84 vH auf 113 291 erhöht. Die darin mitenthaltene Zahl der Übernachtungen der Auslandsfremden ist um 3,5 vH auf 13 433 gestiegen. In allen Großstädten zusammen war der Fremdenverkehr aus dem Ausland nur etwas schwächer (— 3,8 vH der Meldungen und — 2,5 vH der Übernachtungen) als im Mai 1934. Beeinträchtigt wurde der Fremdenverkehr infolge der ungünstigen Wetterlage hauptsächlich in den Bädern und Kurorten und in den Seebädern, doch ist auch in diesen Gruppen die Zahl der Fremdenübernachtungen in weit geringerem Maße (— 0,3 vH in den Bädern und Kurorten und — 8,4 vH in den Seebädern) zurückgegangen als die Zahl der Fremdenmeldungen (— 23,2 und — 43,2 vH).

Fremdenverkehr in wichtigen Berichtsorten im Mai 1935	Fremdenmeldungen				Fremdenübernachtungen (in 1000)			
	Insgesamt		davon Auslandsfremde ¹⁾		Insgesamt		davon Auslandsfremde ¹⁾	
	Zahl	Veränd. geg. Vorj. in vH	Zahl	Veränd. geg. Vorj. in vH	Zahl	Veränd. geg. Vorj. in vH	Zahl	Veränd. geg. Vorj. in vH
Insgesamt	1 286 777	+ 0,7	86 720	— 9,8	4 188	+ 5,5	240	— 6,1
darunter Hauptgebiete ²⁾								
Ostdeutschland	94 591	+ 7,7	2 910	— 2,5	337	+ 6,4	8	+ 18,0
Norddeutschland	302 359	+ 10,2	21 516	+ 5,4	779	+ 12,1	55	— 1,3
Mitteldeutschland	203 710	— 11,2	8 964	+ 4,0	705	— 4,1	20	— 7,7
Westdeutschland	281 523	+ 4,2	23 763	— 13,1	994	+ 6,7	71	— 9,2
Süddeutschland	404 594	— 2,7	29 567	— 19,9	1 373	+ 6,2	86	— 8,1
darunter Hauptgruppen der Berichtsorte								
Großstädte	625 463	+ 11,7	58 412	— 3,8	1 202	+ 13,2	124	— 2,5
Mittel- u. Kleinstädte	402 995	+ 6,8	15 155	— 11,9	702	+ 14,8	23	— 17,5
Bäder u. Kurorte	238 966	— 23,2	12 761	— 28,5	2 169	— 0,3	92	— 6,9
Seebäder	19 353	— 43,2	392	— 24,0	115	— 8,4	1	— 50,5

¹⁾ Fremde mit ständigem Wohnsitz im Ausland. — ²⁾ Über die Einzelheiten der Abgrenzung vgl. Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs, Jg. 1935, Heft I, S. 175.

Die im Mai 1935 in 485 Berichtsorten festgestellte Zahl von etwa 86 700 Auslandsfremden verteilt sich (nach dem ständigen Wohnsitz der Fremden) auf nachstehende Herkunftsländer:

Niederlande	13 425	= 15,5 vH	Österreich	5 557	= 6,4 vH
Danem., Schweden			Tschechoslowakei	5 262	= 6,1
Norwegen	11 115	= 12,8	Danzig und balt.		
Großbritannien	9 287	= 10,7	Länder	4 964	= 5,7
Schweiz	8 576	= 9,9	Polen	2 338	= 2,7
Ver. Staaten v. Amerika	6 055	= 7,0	Italien	2 264	= 2,6
Frankreich, Belgien, Luxemburg	5 966	= 6,9	sonstige	11 896	= 13,7

VERSCHIEDENES

Die Krankenversicherung im Jahre 1934

Zahl der Kassen und der Mitglieder, Beitragshöhe und Leistungsumfang¹⁾

Die Krankenkassen reichen ihre statistischen Nachweise in zwei Teilen — zum 15. Januar und 15. März — ein. Die wichtigsten Ergebnisse des ersten Teils werden nachstehend bekanntgegeben. Die Veröffentlichung der Angaben über die Leistungsfälle und die finanzielle Entwicklung der Kassen dürfte erst in etwa einem Vierteljahr möglich sein.

Die allgemeine Belebung der Wirtschaft, von der die Krankenversicherung weitgehend abhängig ist, sowie die besonderen Maßnahmen der Reichsregierung zur Gesundung der deutschen Sozialversicherung wirkten sich bereits im Jahre 1933 in einer inneren Festigung der Kran-

kenkassen aus und schufen die Voraussetzungen für den Wiederaufbau der Versicherung. Auf dieser Grundlage setzte sich im Jahre 1934 die günstige Entwicklung der Krankenversicherung geradlinig fort.

Im Jahresdurchschnitt 1934 waren 6 191 Krankenkassen tätig gegen 6 427 im Jahre 1933. Der Rückgang um 236 Kassen im Jahresdurchschnitt verteilt sich auf alle Kassenarten mit

¹⁾ Vgl. »W. u. St«, 14. Jg. 1934, Nr. 14, S. 470.

Ausnahme der knappschaftlichen. Ende 1934 waren ohne Ersatzkassen 6 054 Krankenkassen vorhanden gegen 6 327 Ende 1933.

Die Mitgliederzahl stieg während des Jahres 1934 von Monat zu Monat und übertraf am 1. November um rd. 1,8 Mill. den Stand am Anfang des Jahrs. Der saisonmäßige Rückgang in den beiden letzten Monaten des Jahres hielt sich in engen Grenzen. Der Mitgliederbestand lag im Jahresdurchschnitt mit 19,9 Mill. um annähernd 1,4 Mill. über dem des Jahres 1933. Die Zunahme der Mitglieder erstreckte sich auf sämtliche Kassenarten. Sie war verhältnismäßig am größten (14,5 vH) bei den Betriebskrankenkassen, am geringsten (3,1 vH) bei den knappschaftlichen Krankenkassen.

waren 35 300 Personen tätig, von denen über $\frac{3}{4}$ hauptamtlich und weniger als $\frac{1}{4}$ nebenamtlich beschäftigt waren. Auf 1 000 Mitglieder kamen 1,96 Verwaltungskräfte gegen 2,04 im Vorjahr.

	Durchschnittliche Beitragssätze in vH des Grundlohns am Ende des Jahres	Ortskrankenkassen	Landkrankenkassen	Betriebskrankenkassen	Innungskrankenkassen	Reichsges. Krankenk. ohne Reichsknappschaft	Knappschaftl. Krankenkassen	Reichsges. Krankenkassen
1934	5,36	5,31	4,01	4,61	5,10	4,92	5,10	5,10
1933	5,46	5,28	4,22	4,77	5,22	5,92	5,25	5,25
1932	5,66	5,49	4,48	4,93	5,44	5,97	5,46	5,46
1931	5,82	5,72	4,91	5,11	5,65	5,81	5,65	5,65
1930 ¹⁾	5,84	5,92	5,15	5,27	5,73	6,46	5,75	5,75

¹⁾ Einschl. See-Krankenkasse. — ²⁾ Ohne Zusatzbeiträge für Familienhilfe.

Zahl der Krankenkassen und ihrer Mitglieder im Jahresdurchschnitt	Kassen		Mitglieder 1934			
	1933	1934	insgesamt	davon		versicherungspflichtige
				männliche	weibliche	
			in 1 000			
Ortskrankenkassen	1 985	1 857	12 124	7 397	4 727	9 884
Landkrankenkassen	413	408	1 802	1 030	772	1 594
Betriebskrankenkassen	3 184	3 135	3 002	2 318	684	2 655
Innungskrankenkassen	762	710	529	389	140	460
Knappsch. Krankenkassen	33	33	564	557	7	555
Reichsges. Krankenkassen ¹⁾	6 378	6 144	18 071	11 740	6 331	15 196
Dagegen 1933	—	—	16 827	10 599	6 228	13 894
Ersatzkassen ²⁾	49	47	1 878	1 271	607	1 434
Krankenvers. insgesamt	6 427	6 191	19 949	13 011	6 938	16 630
Dagegen 1933	—	—	18 540	11 705	6 835	15 175
1932	6 662	—	18 712	11 665	7 047	15 274

¹⁾ Geschätzt. — ²⁾ Einschl. See-Krankenkasse.

Die Beitragssätze der Krankenkassen, die Mitte 1930 eine beträchtliche Höhe erreicht hatten, zeigten seit Oktober 1930 eine rückläufige Tendenz. Die Beitragsermäßigungen waren zwar im Berichtsjahr nicht so groß wie in den beiden vorhergegangenen Jahren, aber im ganzen immer noch erheblich. Im Durchschnitt lagen die Beitragssätze am Ende des Berichtsjahrs um über $\frac{1}{8}$ unter den Sätzen Ende 1929. Am augenfälligsten wird der Umfang der seit Oktober 1929 eingetretenen Beitragsermäßigungen, wenn man die Zahl der Krankenkassen (und ihrer Mitglieder) mit besonders hohen Beiträgen Ende 1929 und Ende 1934 gegenüberstellt. Es erhoben einen höheren Beitragssatz als 6 vH des Grundlohns

Ende 1929 1 966 Kassen mit 11,74 Mill. Mitgl. (26,3 und 56,0 vH)
 » 1933 246 » » 1,74 » » (3,9 » 10,4 »)
 » 1934 177 » » 1,43 » » (2,9 » 8,0 »)

Die Zahl der Versicherungspflichtigen allein hat um rd. 1 455 000 zugenommen, während von 1932 auf 1933 noch ein Rückgang um 99 000 zu verzeichnen gewesen war. Der Bestand an freiwillig Versicherten war bis 1932 regelmäßig gestiegen, und zwar in den letzten Jahren hauptsächlich durch diejenigen Personen, welche nach Verlust ihrer Beschäftigung die Versicherung freiwillig fortsetzten. In den Jahren 1933 und 1934 konnte ein erheblicher Teil von ihnen wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden, so daß sich die Zahl der freiwillig Versicherten um 60 000 und 46 000 verringerte.

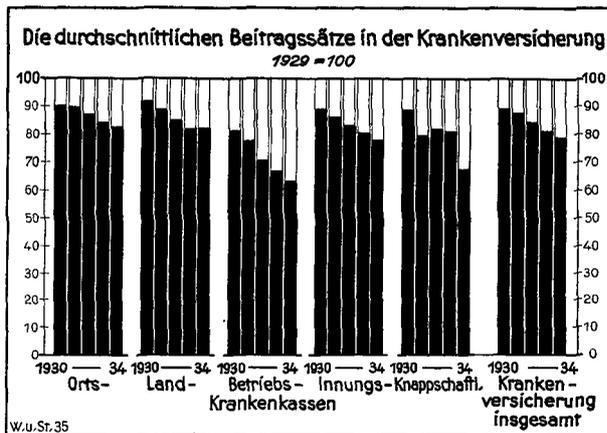
Das Bestreben, vor allem männliche Personen wieder in Arbeit und Brot zu bringen, wirkte sich auch bei der Mitgliederentwicklung der Krankenkassen aus. Von 1933 zu 1934 ist die Zahl der männlichen Versicherten um 1,3 Mill., die der weiblichen aber nur um 0,1 Mill. gestiegen.

Das Verwaltungspersonal der Krankenkassen	Verwaltungspersonal					Von je 100 des Verwaltungsperson. entfielen auf	
	Innendienst	davon hauptamtlich	Außendienst	davon hauptamtlich	insgesamt	je 1 000 Versicherte	hauptamtlich nebenamtlich
Ortskrankenkassen	19 223	18 551	2 814	2 419	22 037	1,82	95,2 4,8
Landkrankenkassen	2 387	2 195	292	179	2 679	1,49	88,6 11,4
Betriebskrankenkassen	5 926	2 524	2 357	401	8 283	2,76	35,3 64,7
Innungskrankenkassen	1 200	767	375	87	1 575	2,98	54,2 45,8
Knappsch. Krk.	651	648	60	56	711	1,26	99,0 1,0
Reichsges. Krk. ¹⁾	29 436	24 730	5 898	3 142	35 334	1,96	78,9 21,1
Dagegen 1933	28 100	23 336	6 246	3 098	34 346	2,04	77,0 23,0
1932	28 820	22 230	7 305	3 485	36 125	2,12	71,2 28,8

¹⁾ Einschl. See-Krankenkasse.

In der Verwaltung der reichsgesetzlichen Krankenkassen¹⁾

^{*)} Die folgenden Angaben über die Verwaltung, die Beitragshöhe und den Leistungsumfang beziehen sich nur auf die reichsgesetzlichen Krankenkassen; die Ersatzkassen sind in den Angaben nicht miteinbegriffen.



Mehrleistungen dürfen nur diejenigen Krankenkassen gewähren, deren höchster Beitragssatz 5 vH (in der Angestelltenabteilung der Reichsknappschaft 4 vH, in der Arbeiterabteilung 6 vH) des Grundlohns nicht übersteigt. Den höchsten Beitragssatz hatten auf höchstens 5 vH (bzw. 6 oder 4 vH) Ende 1934 festgesetzt:

	Kassen		Mitglieder	
	Zahl	vH	Zahl	vH
Ortskrankenkassen	1 024	56,9	5 280 988	44,1
Landkrankenkassen	207	50,9	915 926	51,0
Betriebskrankenkassen	3 003	96,4	2 894 554	96,6
Innungskrankenkassen	576	82,3	429 373	82,0
Knappschaftliche Krankenkassen	31	93,9	522 987	92,7
Reichsgesetzliche Krankenkassen	4 841	80,0	10 043 828	56,1

Kranken- und Hausgeld für Mitglieder	Zuschlag zum Krankengeld für den Ehegatten				Erhöhung des Krankengelds von der 7. Woche der Arbeitsunfähigkeit an				Krankengeld nach Wegfall des Arbeitsentgelts gemäß § 189 Abs. 1 über 50 vH des Grundlohns				Hausgeld								
	Kas-		Mitgl.		Kas-		Mitgl.		Kas-		Mitgl.		allgemein über 25 vH des Grundlohns			Zuschlag für Mitglieder mit mehr als einem Angehörigen					
	(1000)	vH der Kas-	(1000)	vH der Mitgl.	(1000)	vH der Kas-	(1000)	vH der Mitgl.	(1000)	vH der Kas-	(1000)	vH der Mitgl.	(1000)	(1000)	(1000)	(1000)	(1000)	(1000)			
Ortskrankenkassen	240	153,0	13,3	9,6	72	366,9	4,0	3,1	104	403,5	5,8	3,4	329	3 973,6	18,3	33,2	475	4 935,7	26,4	41,2	
Landkrankenkassen	15	60,7	3,7	3,4	1	3,2	0,2	0,2	8	27,3	2,0	1,5	19	97,0	4,7	5,4	22	107,5	5,4	6,0	
Betriebskrankenkassen	1 528	1 430,3	49,1	47,7	658	575,8	21,1	19,2	749	485,1	24,1	16,2	969	1 753,8	31,1	58,5	1 369	1 719,1	44,0	57,4	
Innungskrankenkassen	176	132,8	25,1	25,4	44	34,4	6,3	6,6	82	53,1	11,7	10,1	86	123,7	12,3	23,6	183	155,4	26,1	29,7	
Knappsch. Krankenkassen	14	379,6	42,4	67,3	—	—	—	—	2	255,4	6,1	45,3	—	—	—	—	—	27	520,4	81,8	92,2
Reichsges. Krk. ¹⁾	1 973	3 156,4	32,6	17,6	775	980,3	12,8	5,5	945	1 224,4	15,6	6,8	1 403	5 948,1	23,2	33,2	2 076	7 438,1	34,3	41,5	
Dagegen 1933	1 939	3 051,2	30,6	18,2	758	849,0	12,0	5,1	923	1 145,0	14,6	6,8	1 306	4 465,7	20,6	26,7	1 981	6 099,3	31,3	36,4	
1932	1 844	2 867,3	28,3	16,8	726	856,2	11,1	5,0	945	1 163,8	14,5	6,8	1 042	2 469,6	16,0	14,6	1 719	3 792,6	26,3	22,3	

¹⁾ Einschl. See-Krankenkasse.

Mehrlleistungen bei der Familien- krankenpflege	während der ersten 13 Krankheitswochen												nach der 13. Krankheitswooch							
	Krankenpflege auch für sonstige Angehörige			Erstattung über die Hälfte der Kosten für Arznei und kleinere Heilmittel			Erstattung der Kosten für Hilfs-, Stärkungs- und größere Heilmittel ganz oder zum Teil			Krankenhauspflege ganz oder zum Teil			Krankenpflege insgesamt							
	Kas- sen	Mitgl. (1000)	vH der Kassen Mitgl.	Kas- sen	Mitgl. (1000)	vH der Kassen Mitgl.	Kas- sen	Mitgl. (1000)	vH der Kassen Mitgl.	Kas- sen	Mitgl. (1000)	vH der Kassen Mitgl.	Kas- sen	Mitgl. (1000)	vH der Kassen Mitgl.					
Ortskrankenkas... Landkrankenkas... Betriebskranken... Innungskranken... Knappsch. Kranken...	350 43 1758 186 6	1782,0 207,2 1975,3 110,9 290,5	19,5 10,6 56,5 26,6 18,2	14,9 11,5 65,9 21,2 51,5	422 47 1582 189 —	3995,5 221,7 2076,7 206,3 —	23,5 11,5 50,8 27,0 —	33,4 12,3 69,3 39,4 —	570 82 2100 307 16	2847,9 334,0 2251,8 191,4 108,9	31,7 18,6 67,4 43,9 48,5	23,8 18,6 75,2 36,6 19,3	1352 276 2764 506 33	10283,4 1332,3 2861,9 409,3 564,1	75,2 67,8 88,8 72,3 100,0	85,9 74,1 95,5 78,2 100,0	208 18 1220 130 31	1101,0 82,5 1628,6 138,7 548,6	11,6 4,4 39,2 18,6 93,9	9,2 4,6 54,4 26,5 97,2
Reichsges. Krk. 1) ... Dagegen 1933 ... " 1932 ...	2343 2292 2228	4365,9 3446,4 3612,1	38,7 36,2 34,1	24,4 20,6 21,2	2241 1528 1384	6550,4 2170,3 1755,4	37,0 24,2 21,2	36,6 13,0 10,3	3075 2953 2898	5734,0 4444,5 4170,4	50,8 46,7 44,4	32,0 26,5 24,5	4932 4821 4093	15501,2 13376,7 9506,7	81,5 76,2 62,7	86,6 79,9 55,8	1607 1551 1439	3499,4 3039,9 2772,9	26,5 24,5 22,1	19,5 18,1 16,3

1) Einschl. See-Krankenkasse.

Ende 1934 durften demnach 1 213 (im Vorjahr noch 1 458) Krankenkassen mit 7,9 (8,2) Mill. Mitgliedern keine freiwilligen Leistungen gewähren. Die übrigen haben fast sämtlich auch von ihrem Recht Gebrauch gemacht.

Trotz der Herabsetzung der Beitragssätze wurden auch im Berichtsjahr neue Mehrleistungen eingeführt, die Leistungen im Einzelfall erweitert. Die Berücksichtigung des Familienstands bei den Barleistungen ist im Interesse einer gesunden Bevölkerungspolitik von besonderem Wert. Etwa 33 vH (im Vorjahr 31 vH) der Kassen zahlten an Versicherte mit Angehörigen ein erhöhtes Krankengeld, über 34 (31) vH der Kassen bei Krankenhauspflege ein erhöhtes Hausgeld. Eine allgemeine Heraufsetzung des Krankengelds nach der 7. Krankheitswoche hatten dagegen nur verhältnismäßig wenige Krankenkassen vorgenommen (13 vH der Kassen gegen 12 vH); noch seltener (von über 10 vH der Kassen gegen fast 10 vH) wurde die Krankenhilfe über die 26. Krankheitswoche ausgedehnt. Fürsorge für Genesende gewährten 1 664 Kassen mit 3,19 Mill. Mitgliedern (27,5 und 17,8 vH gegen 26,1 und 15,8 vH im Vorjahr).

Dauer der Krankenhilfe	über 26 bis 39 Wochen				über 39 Wochen			
	Kas- sen	Mitgl. (1000)	Kas- sen	Mitgl.	Kas- sen	Mitgl. (1000)	Kas- sen	Mitgl.
Ortskrankenkas... Landkrankenkas... Betriebskranken... Innungskranken... Knappsch. Kranken...	62 2 370 39 —	324,8 5,6 616,3 51,9 —	3,4 0,5 11,9 5,6 —	2,7 0,3 20,6 9,9 —	25 121 16 —	204,8 215,7 14,4 —	1,4 3,9 0,9 —	1,7 7,2 2,8 —
Reichsges. Krk. 1) ... Dagegen 1933 ... " 1932 ...	473 471 461	998,6 846,9 799,8	7,8 7,4 7,1	5,6 5,1 4,7	152 150 143	434,9 409,4 382,0	2,5 2,4 2,2	2,4 2,4 2,2

1) Einschl. See-Krankenkasse.

Auf dem Gebiet der Familienkrankenpflege sind die Krankenkassen nur zu geringeren Leistungen als bei der Mitgliederkrankenpflege verpflichtet. Ein beträchtlicher Teil der Kassen war jedoch bemüht, die Mindestleistungen, soweit es die finanzielle Lage zuließ, durch freiwillige Leistungen zu ergänzen. Infolgedessen wurden im Berichtsjahr auf diesem Leistungsgebiet Mehrleistungen noch in größerem Umfang als bei der Krankenhilfe für Mitglieder eingeführt. Während der ersten 13 Krankheitswochen erstatteten 37 vH (im Vorjahr 24 vH) aller Kassen über die Hälfte der Kosten für Arznei und kleinere Heilmittel, 51 (47) vH der Kassen übernahmen ganz oder wenigstens zum Teil auch die Kosten für Hilfs-, Stärkungs- und größere Heilmittel, 82 (76) vH der Kassen beteiligten sich an den Kosten einer etwa erforderlichen Krankenhauspflege. Krankenpflege für Familienangehörige auch nach der 13. Krankheitswoche hatten 27 (25) vH aller Krankenkassen vorgesehen.

Bei der Wochenhilfe gehen nur verhältnismäßig wenige Kassen über die gesetzlichen Leistungen hinaus. Mehrleistungen gewährten Ende 1934 gegenüber ihren Mitgliedern

beim Schwangerengeld	14,0 vH d. Kassen mit 6,2 vH d. Mitgl.
beim Entbindungskostenbeitrag 1,6 " " " " " " " " " "	2,2 " " " " " " " " " "
bei der Dauer der Wochen- geldzahlungen	0,8 " " " " " " " " " "
bei der Höhe des Wohngelds 2,3 " " " " " " " " " "	1,7 " " " " " " " " " "
bei der Dauer der Stillgeld- zahlungen	1,0 " " " " " " " " " "

Die Änderungen gegenüber dem Vorjahr sind unerheblich. Mehrleistungen der Wochenhilfe gegenüber ihren Familienangehörigen hatten noch weit weniger Kassen vorgesehen.

Als Pflichtleistung haben die Krankenkassen beim Tode eines Mitglieds ein Sterbegeld in Höhe des 20-fachen des Grundlohns

zu zahlen. Von 2 290 Kassen (37,8 vH aller Kassen) mit etwa 4,3 Mill. Versicherten (23,9 vH) wurde beim Tode der Mitglieder meist mehr als das 25-fache des Grundlohns gezahlt. 3 051 Kassen mit 5,4 Mill. Mitgliedern gewährten freiwillig Sterbegeld auch beim Tode des Ehegatten, 2 951 Kassen mit 5,2 Mill. Mitgliedern auch beim Tode sonstiger Angehöriger. Damit hat sich die Zahl der Versicherten und vor allem die Zahl der Angehörigen, die Mehrleistungen beim Sterbegeld beanspruchen konnten, gegenüber dem Vorjahr erhöht.

Die reichsgesetzliche Krankenversicherung im Mai 1935

Der Mitgliederbestand der Krankenversicherung ist im Laufe des Mai außerordentlich stark gestiegen. Ende des Monats waren bei den reichsgesetzlichen Krankenkassen (ohne Ersatzkassen) 19 048 000 Personen versichert, rd. 344 000 mehr als zu Anfang des Monats.

Mitglieder und arbeits- unfähige Kranke im Mai 1935	Zahl der Kas- sen	Mitglieder- bestand		Arbeitsunfähige Kranke					
		Ende		Bestand		Zugang		Abgang	
		April	Mai	Ende	April	während d. Monats	Ende	Mai	
		in 1000		in 1000	je 100 Mitglieder	in 1000	je 100 Mitglieder		
Ortskranken...	1 729 ¹⁾	12411	12 644 ²⁾	299,0	2,4	346,9	352,4	293,5	2,3
Landkranken...	395 ¹⁾	1794	1 844	37,1	2,1	44,2	45,3	36,0	2,0
Betriebskrk. ...	3 131 ¹⁾	3317	3 359	91,6	2,8	93,0	95,7	88,9	2,6
Innungskrk. ...	643	558	573	12,5	2,2	15,4	15,5	12,4	2,2
Knappsch. Krk. 1)	33	574	578	23,4	4,1	19,4	23,4	19,4	3,4
Reichsgesetzl. Krankenk. 1) 2)	5 932	18 704	19 048	465,3	2,5	520,8	534,1	452,0	2,4

1) Berichtigte Zahlen. — 2) Ohne Saar-Knappschaft. — *) Einschl. See-Krankenkasse. — *) 23 Krankenkassen infolge Auflösung weniger als im Vormonat.

Die Gesamteinnahmen haben im Mai um 2,5 vH auf 97,6 Mill. RM zugenommen. Die Beitragseinnahmen (einschließlich der Zahlungen auf Rückstände aus Vorjahren) haben sich sogar um 4,5 vH auf 94,3 Mill. RM erhöht. Auch im Mai war die Zunahme der Beitragseinnahmen größer als die des Mitgliederbestands; sie ist also wiederum nicht allein auf die Mitgliederbewegung zurückzuführen. Je Mitglied wurden an Beiträgen 5,00 RM vereinnahmt gegen 4,85 RM im Vormonat.

Ende April waren 465 000 Personen arbeitsunfähig krank (2,5 vH der Mitglieder), Ende Mai 452 000 Personen (2,4 vH). Im April wurden insgesamt 1 063 000 Arbeitsunfähige, im Mai dagegen nur 986 000 betreut, d. h. 7,2 vH weniger.

Im Gegensatz zu den Einnahmen sind die Gesamtausgaben zurückgegangen. Insgesamt wurden 105,4 Mill. RM verausgabt, 1,3 vH weniger als im April. Infolge der Abrechnungsweise haben — wie im 2. Monat des 1. Vierteljahrs — die Aufwendungen für Zahnbehandlung außerordentlich stark (um 63,0 vH) zugenommen. Außerdem sind die Kosten der Krankenhauspflege erneut um 4,3 vH gestiegen; die Aufwendungen für Wochenhilfe haben sich um 5,8 vH erhöht. Die Kosten der übrigen Leistungsgruppen sind dagegen zurückgegangen, weitaus am stärksten (um 12,8 vH) wiederum die Krankengeldzahlungen.

Die persönlichen Verwaltungskosten haben um 0,4 vH, die sächlichen, die im April recht hoch waren, um 20,3 vH abgenommen.

Der Mai schloß mit einem Überschuß der Ausgaben von 7,8 Mill. RM (im April 11,6 Mill. RM) ab.

peraturminima unterschritten nur im Osten stellenweise noch den Gefrierpunkt. Die Zahl der Sommertage lag überall beträchtlich über dem langjährigen Durchschnitt.

Die monatlichen Niederschlagsmengen erreichten im Westen und Nordwesten Deutschlands in ausgedehnten Gebieten mehr als 100 mm. Über 100 mm erhielten auch die höheren Mittelgebirge Mittel- und Süddeutschlands, die Alpen und das mittlere Ostpreußen. In den übrigen Teilen des Reiches lagen die Niederschlagsmengen allgemein zwischen 50 und 100 mm, doch sanken sie in Teilen Bayerns, Niedersachsens, Schlesiens und der Grenzmark auf weniger als 50 mm. Im großen und ganzen trennt eine Linie, die man etwa von der Odermündung in südwestlicher Richtung zum Oberrhein ziehen könnte, den niederschlagsreichen Westen und Nordwesten von dem niederschlagsarmen Süden und Osten.

Diese Einteilung des Reiches nach den Niederschlagssummen kommt auch in den Abweichungen von den Normalwerten zum Ausdruck. Der gesamte Nordwesten des Reiches erhielt mit Ausnahme eines Gebietes in Niedersachsen zwischen 100 vH und 200 vH der Normalwerte, während der Süden und Osten vielfach weniger als 75 vH, an einzelnen Stellen sogar unter 50 vH erhielten. An der Untereibe, in Vorpommern, im Gebiet der unteren Havel sowie stellenweise in Westdeutschland erreichten die Niederschlagsmengen mehr als das Doppelte des langjährigen Durchschnitts.

Die Zahl der Niederschlagstage übertraf ebenfalls im Westen und Nordwesten im allgemeinen die Durchschnittswerte, während sie im Süden und Osten diese nicht ganz erreichte. Groß war vor allem im Nordwesten die Zahl der Gewitter.

Die mittlere Bewölkung lag im großen und ganzen unter den Normalwerten; bei einigen Stationen des Westens war sie jedoch etwas größer. Die Zahl der heiteren Tage lag sogar vielfach unter dem langjährigen Durchschnitt, nur der Süden macht dabei eine Ausnahme. Dagegen war die Zahl der trüben Tage allgemein relativ gering. Die Sonnenscheindauer überschritt durchweg die normalen Werte.

Sonnenscheindauer in Stunden (und in vH der möglichen Dauer) Juni 1935

Table with 3 columns: Region (Westerland, Neubrandenburg, Grünberg), Station Name, and Value. Includes stations like Sylt, Potsdam, Quedlinburg, etc.

Main data table with columns: Stationen mit Seehöhe (m), Lufttemperatur in C°, Feuchtigkeit in vH, Bewölkung, Vorherrschende Winde, Niederschlag (Höhe, in vH des normalen), Zahl der Tage (Niederschlag, Schneedecke, Nebel, Gewitter, heitere, trübe, Sommertage, Frosttage, Eistage).

Wirtschaftsdaten und Bücheranzeigen siehe 3. Umschlagseite